

StaWi

Staat und Wirtschaft in Hessen

STATISTIK HESSEN

69. Jahrgang 1/2|2014



Konjunkturprognose Hessen 2014

Die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Hessen 2013

Möglichkeiten und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung

Impressum

ISSN 0344 – 5550 (Print)
ISSN 1616 – 9867 (Digital)

Copyright:
Hessisches Statistisches
Landesamt, Wiesbaden, 2014

Vervielfältigung und Verbreitung, auch
auszugsweise, mit Quellenangabe
gestattet.

Herausgeber:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Wiesbaden, Rheinstraße 35/37
Telefon: 0611 3802-0,
Telefax: 0611 3802-890
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Schriftleitung:
Siegfried Bayer, Rheinstraße 35/37,
Wiesbaden, Telefon: 0611 3802-804

Haus-/Lieferanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift:
Hessisches Statistisches Landesamt,
65175 Wiesbaden

Bezugspreis:
Print: Einzelheft 6,50 Euro
(Doppelheft 13,00 Euro),
Jahresabonnement 66,30 Euro
(jew. inkl. Versandkosten)
PDF-Datei als kostenloser Download im Internet.

Gesamtherstellung:
Hessisches Statistisches Landesamt

Bildnachweis:
Umschlag: © yanlev - Fotolia.com, © Roman Sigaev - Fotolia.com, © frank peters - Fotolia.com; Inhalt (oben): © Christian Schwier - Fotolia.com, (unten): © Andreas F. - Fotolia.com; S. 435: © Ideenkoch - Fotolia.com; S. 436: © Creativemarc - Fotolia.com; S. 437: © koya979 - Fotolia.com; S. 442: © Kaarsen - Fotolia.com; S. 444: © fotomek - Fotolia.com; S. 447: © Trueffelpix - Fotolia.com; S. 449: © ra2 studio - Fotolia.com; S. 450: © proгат - Fotolia.com; S. 451: © Kurhan - Fotolia.com; S. 452: © Robert Kneschke - Fotolia.com; S. 453: © ARTENS - Fotolia.com; S. 455: © lassedesignen - Fotolia.com.

Auskünfte und Informationen
aus allen Bereichen der hessischen
Landesstatistik erteilt die zentrale
Informationsstelle:
Telefon: 0611 3802-802 oder -807,
E-Mail: info@statistik.hessen.de



Zeichenerklärung

- = genau Null (nichts vorhanden) bzw. keine Veränderung eingetreten.
- 0 = Zahlenwert ungleich Null, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit.
- . = Zahlenwert unbekannt oder geheim zu halten.
- ... = Zahlenwert lag bei Redaktionsschluss noch nicht vor.
- () = Aussagewert eingeschränkt, da der Zahlenwert statistisch unsicher ist.
- / = keine Angabe, da Zahlenwert nicht sicher genug.
- X = Tabellenfach gesperrt, weil Aussage nicht sinnvoll (oder bei Veränderungsraten ist die Ausgangszahl kleiner als 100).

- D = Durchschnitt.
- s = geschätzte Zahl.
- p = vorläufige Zahl.
- r = berichtigte Zahl.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit sind nur negative Veränderungsraten und Salden mit einem Vorzeichen versehen.

Positive Veränderungsraten und Salden sind ohne Vorzeichen.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden.

Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.

Editorial



Liebe Leserinnen und Leser,

nach der im Dezember 2013 veröffentlichten Studie „Konjunkturprognose Hessen 2014“ dürfte die hessische Wirtschaft im Jahr 2014 aufgrund der sich wieder stabilisierenden Investitionstätigkeit und des sich leicht belebenden Außenhandels mit 1,9 % erneut – und mit Blick auf die rezessive Entwicklung in vielen europäischen Staaten sogar vergleichsweise stark – wachsen. Damit liegt das prognostizierte Wachstum leicht über der für Deutschland erwarteten Entwicklung. In unserem ersten Beitrag finden Sie die Ergebnisse der Studie kompakt zusammengefasst.

Die integrierte Ausbildungsberichterstattung, die Gegenstand eines weiteren Beitrags ist, gewährt einen systematischen Überblick über alle relevanten beruflichen Bildungsgänge, die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I zur Verfügung stehen. So können Bildungsverläufe betrachtet werden und es wird erkennbar, wie viele Jugendliche Hilfestellung beim Übergang von der Schule ins Ausbildungssystem in Anspruch nahmen. Auch die Zahl der Schulentlassenen, die eine wichtige Grundlage zur Einschätzung des (zukünftigen) Fachkräftemangels bietet, ist nachgewiesen.

Schließlich erfahren Sie in der aktuellen Ausgabe von **Staat und Wirtschaft in Hessen**, wie Männer und Frauen, jüngere und ältere Wähler bei der Bundestagswahl in Hessen 2013 gewählt haben. Und Sie können nachlesen, wie hoch die Wahlbeteiligung war und wie das Stimmensplitting verlief.

Ich wünsche viel Freude beim Lesen.

Dr. Christel Figgner

Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamts

Ganz kurz	3
Gesamtwirtschaft	5
<hr/>	
Konjunkturprognose Hessen 2014. Hessische Wirtschaft schaltet einen Gang höher; Arbeitsmarkt weiterhin stabil. Von <i>Dr. Frank Padberg</i> |5	
Wahlen	10
<hr/>	
Die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Hessen 2013. Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i> |10	
Bildung und Kultur	15
<hr/>	
Potenziale ausschöpfen. Über Möglichkeiten und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE). Von <i>Nadine Müller</i> |15	
Nachrichten aus der Statistik	23
<hr/>	
Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen	24
<hr/>	
	Hessischer Zahlenspiegel 25
	Bevölkerung, Arbeitsmarkt, Erwerbstätigkeit |25
	Soziales, Landwirtschaft, Verarbeitendes Gewerbe, Energie- und Wasserversorgung |26
	Handwerk, Baugewerbe, Baugenehmigungen, Großhandel |27
	Einzelhandel, Gastgewerbe, Außenhandel |28
	Tourismus, Verkehr |29
	Geld und Kredit, Gewerbeanzeigen, Preise, Steuern |30
	Verdienste |31
<hr/>	
	Buchbesprechungen 32
<hr/>	
Hessischer Umwelt-Monitor (1/14)	Anhang

Hoch, aber nicht spitze – Gewerbesteuer-einnahmen der hessischen Gemeinden 2013 bei 4,1 Mrd. Euro

Die Gewerbesteuereinnahmen der hessischen Gemeinden stabilisierten sich 2013 mit fast 4140 Mill. Euro brutto auf hohem Niveau. Es ist zwar ein leichter Rückgang um 51 Mill. Euro (- 1,2 %) gegenüber 2012 zu konstatieren, dieser ist jedoch wesentlich auf temporäre Einnahmeeinbrüche der kreisfreien Städte Darmstadt und Frankfurt am Main in der ersten Jahreshälfte zurückzuführen und nicht repräsentativ. Damit erreichten die hessischen Gemeinden im Jahr 2013 das dritthöchste Gewerbesteuer-Ergebnis ihrer Geschichte. Wegen der ausgeprägten Heterogenität der 426 hessischen Gemeinden bezüglich ihrer Gewerbesteuereinnahmen lässt das Hessenergebnis allein jedoch kaum allgemeine Schlüsse zu. So wurden fast die Hälfte der Bruttoeinnahmen aus der Gewerbesteuer (49,8 %) von den 5 kreisfreien Städten aufgebracht, allen voran Frankfurt am Main, das mit knapp 1418 Mill. Euro (- 4,5 % gegenüber 2012) allein 34,3 % der Gewerbesteuereinnahmen der hessischen Gemeinden auf sich vereinte. Einnahmeschwankungen einiger weniger gewerbesteuerkräftiger Gemeinden schlugen deshalb unmittelbar auf das Hessenergebnis durch. Die Darmstädter Gewerbesteuereinnahmen in Höhe von 86,9 Mill. Euro (- 70,0 %) übertrafen deutlich den Rückgang des Hessenergebnisses um 51 Mill. Euro; die Gewerbesteuereinnahmen in Darmstadt erreichten damit nur noch einen Betrag von 96,8 Mill. Euro. Dagegen konnte Wiesbaden seine Gewerbesteuereinnahmen drastisch auf 322,1 Mill. Euro steigern (+ 41,0 %), auch Offenbach am Main legte mit 62,6 Mill. Euro ein sehr gutes Ergebnis vor (+ 11,0 %). Kassel musste einen geringfügigen Gewerbesteuerrückgang auf 161,9 Mill. Euro (- 3,0 %) hinnehmen. Aber auch kleinere Gemeinden rangierten auf der Rangliste relativ weit oben. Platz 4 nach den Absolutwerten belegte die Stadt Eschborn, die trotz eines deutlichen Rückgangs ihrer Gewerbesteuereinnahmen (- 23,7 %) immer noch auf 104,8 Mill. Euro kam

und damit vor Darmstadt, Marburg (93,0 Mill. Euro), Bad Homburg v. d. Höhe (82,6 Mill. Euro), Hanau (68,5 Mill. Euro) und Offenbach am Main lag. Neu-Isenburg erreichte mit 59,7 Mill. Euro Platz 10 in der Rangliste, gefolgt von Baunatal (45,0 Mill. Euro) und Bensheim (42,9 Mill. Euro), vor den Sonderstatusstädten Fulda (42,5 Mill. Euro) und Gießen (41,6 Mill. Euro). Auch die Stadt Herborn lag mit 29,7 Mill. Euro (Rang 19) vor der Kreis- und Sonderstatusstadt Wetzlar (28,7 Mill. Euro, Rang 20). Von den 426 hessischen Gemeinden erzielten im Jahr 2013 10 Gemeinden Brutto-Gewerbesteuereinnahmen von mehr als 50 Mill. Euro, 46 Gemeinden erreichten zwischen 10 und 50 Mill. Euro, 212 Gemeinden zwischen 1 Mill. und 10 Mill. Euro und die restlichen 158 Gemeinden lagen bei weniger als 1 Mill. Euro. Groß-Krotzenburg im Main-Kinzig-Kreis hatte durch Gewerbesteuerrückzahlungen sogar einen negativen Saldo von 9,2 Mill. Euro zu verkräften.

870 Gasthörer an den hessischen Hochschulen – Angebot für lebenslanges Lernen

Im laufenden Wintersemester wurden von den hessischen Hochschulen – neben knapp 228 000 immatrikulierten Studierenden – insgesamt 871 Gasthörer gemeldet. Dies sind etwa 40 weniger



als im Vorjahr. Unter den Gasthörern waren 461 Frauen und 410 Männer. Gasthörer können auch ohne Abitur einzelne Kurse oder Lehrveranstaltungen an den Hochschulen besuchen, sind jedoch nicht prüfungsberechtigt. Damit leisten die Hochschulen einen Beitrag im Bereich des lebenslangen Lernens. Dem Seniorenstudium

kommt eine besondere Bedeutung zu: Mehr als die Hälfte der Gasthörer (53 %) war älter als 60 Jahre, und 26 Personen hatten sogar das achtzigste Lebensjahr vollendet. Über ein Viertel der Gaststudierenden war jünger als 40 Jahre. Wie in den vergangenen Jahren sind die Sprach- und Kulturwissenschaften bei den Gasthörern am beliebtesten. In dieser Fächergruppe wurden fast 70 % der Hörscheine (hauptsächlich in Theologie und Geschichte) ausgestellt. Weiterhin wurden 10 % der Hörscheine in der Kunst und den Kunstwissenschaften und 9 % in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften herausgegeben. Mehr als 60 % der Gasthörer belegten Veranstaltungen an den 5 staatlichen Universitäten; die meisten mit knapp 150 an der Universität in Frankfurt, gefolgt von der Universität in Kassel (127), der Universität in Marburg (123), der Universität in Gießen (76) und der Technischen Universität Darmstadt (74). Die Theologischen Hochschulen besuchten 140, die Fachhochschulen 129 und die Kunsthochschulen 56 Gasthörer.

Fast 60 % der in Hessen bewirtschafteten landwirtschaftlich genutzten Fläche gepachtet

Rund 17 000 landwirtschaftliche Betriebe in Hessen bewirtschafteten zum Stichtag 1. März 2013 fast 771 900 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche (LF). Davon waren 252 300 ha eigene selbstbewirtschaftete LF, die im Eigentum von 15 000 Betrieben lag. 14 200 Betriebe pachteten noch Flächen zu ihrer eigenen LF hinzu, und zwar 459 300 ha von familienfremden Verpächtern – dies entspricht fast 60 % der LF insgesamt – und gut 34 700 ha von Familienangehörigen. Weitere knapp 25 600 ha erhielten Betriebe unentgeltlich zur Bewirtschaftung. Lediglich 2,5 % oder 11 500 ha der 459 300 ha von familienfremden Verpächtern gepachteten Flächen wurden als sogenannte „geschlossene Hofpacht“ (Pacht eines gesamten Betriebs einschl. Gebäuden) bewirtschaftet. Die weiteren Flächen teilten sich in 229 000 ha Ackerland und 138 000 ha Dauergrünland auf. Die verbleibenden 80 800 ha Pachtflächen entfielen u. a. auf Sonder- und Dauerkulturen oder Obstanlagen. Während der durchschnittliche Pachtpreis für landwirtschaftliche Flächen – bei gepachteten Einzelgrundstü-

cken von familienfremden Personen – sowohl 1991 als auch 1999 rund 133 Euro/ha betrug, stieg er in der ersten Dekade dieses Jahrhunderts kontinuierlich an. Zur Landwirtschaftszählung 2010 wurden 151 Euro/ha und nun zur Agrarstrukturhebung 2013 rund 153 Euro/ha Pachtpreis ermittelt. Für Dauergrünland wurden 2013 mit 87 Euro/ha weniger als die Hälfte des Pachtpreises für Ackerland mit 192 Euro/ha gezahlt. Von 1999 bis 2013 stieg der Pachtpreis für Dauergrünland um 12 Euro, während er für Ackerland um 31 Euro stieg.

Rekordverdächtige Tourismusdaten in den ersten 11 Monaten

Nach dem Höchststand im Jahr 2012 verspricht das Jahr 2013 eine neue Rekordmarke zu setzen. Die hessischen Beherbergungsbetriebe mit 10 oder mehr Betten und die Campingplätze mit mindestens 10 Stellplätzen empfangen von Januar bis November 2013 gut 12 Mill. Gäste. Die Zahl



der Gästeankünfte lag somit um 1,6 % über dem Niveau der Monate Januar bis November 2012. Gut 9 Mill. Gäste stammten aus Deutschland und gut 3 Mill. aus dem Ausland. Dies waren 1,4 % mehr Inlandsgäste und 2,1 % mehr Auslandsgäste als im Zeitraum Januar bis November 2012. Auch bei der Zahl der Übernachtungen war von Januar bis November 2013 ein Anstieg im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu verzeichnen; diese stieg um 1,2 % auf gut 28 Mill. an. Die Zahl der Übernachtungen der inländischen Gäste, die vier Fünftel aller Übernachtungen ausmachte, war von Januar bis November 2013 mit gut 22 Mill. um 0,9 % höher als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Diejenige der Auslandsgäste erhöhte sich im Vergleichszeitraum um 2,3 % auf gut 6 Mill.

Konjunkturprognose Hessen 2014

Hessische Wirtschaft schaltet einen Gang höher; Arbeitsmarkt weiterhin stabil

Im folgenden Beitrag werden die Haupteergebnisse der Studie „Konjunkturprognose Hessen 2014“ in kompakter Form dargestellt. Nach Einschätzung der vom Hessischen Statistischen Landesamt (HSL) in Zusammenarbeit mit der IHK Arbeitsgemeinschaft Hessen und der Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern auf Basis des Herbstgutachtens der führenden Wirtschaftsforschungsinstitute erstellten Konjunkturprognose wird das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt in Hessen im **Jahr 2013** voraussichtlich um 0,8 % – und damit stärker als in Deutschland (+ 0,4 %) – gegenüber dem Vorjahr wachsen. Im Jahr 2014 dürfte die hessische Wirtschaft aufgrund der sich wieder stabilisierenden Investitionstätigkeit und dem sich leicht belebenden Außenhandel mit 1,9 % (Deutschland: + 1,8 %) erneut – und mit Blick auf die rezessive Entwicklung in vielen europäischen Staaten sogar vergleichsweise stark – wachsen. Ergänzt wurde die Studie durch eine Arbeitsmarktanalyse und -prognose der Regionaldirektion Hessen der Bundesagentur für Arbeit (RD Hessen) und des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB Hessen). Diese geht davon aus, dass der Arbeitsmarkt weiter stabil bleibt. Für das Jahr 2014 wird von weiteren Beschäftigungszuwächsen bei gleichzeitigem leichten Absinken der Arbeitslosigkeit ausgegangen. Informationen zu diesem Thema finden Sie auch im Internet unter: www.statistik-hessen.de. Dort kann die „Konjunkturprognose Hessen 2014“ kostenlos als PDF-Datei heruntergeladen werden. Die Printversion kann zum Preis von 10,00 Euro (inkl. Versandkosten) per E-Mail (vertrieb@statistik-hessen.de) oder über das Webformular bestellt werden <http://www.statistik-hessen.de/publikationen/download/520/index.html>. **Von Dr. Frank Padberg**

Konjunkturelle Entwicklung in Hessen 2005 bis 2012

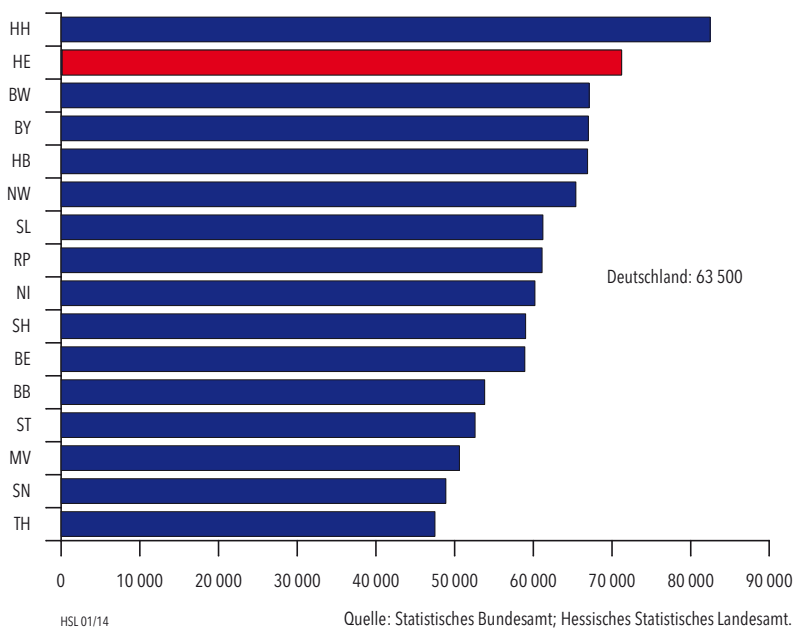
Hessen zählt zu den wirtschaftsstärksten und dynamischsten Regionen in Deutschland und Europa. Sowohl Wirtschaftskraft als auch Arbeitsproduktivität übertreffen den Bundesdurchschnitt deutlich. So lag Hessen 2012 mit einem nominalen Bruttoinlandsprodukt von 71 200 Euro je Einwohner an der Spitze aller Flächenländer.

Die hessische Wirtschaft wurde in den letzten Jahren durch die Schulden- und Vertrauenskrise im Euroraum stark belastet. Das Bruttoinlandsprodukt war in Hessen im Kontext der europäischen Finanz- und Wirtschaftskrise im Jahr 2009 mit einem Minus von 7,3 % überdurchschnittlich stark eingebrochen. Auch das vergleichsweise starke Wachstum des Jahres 2010 (+ 2,7 %) konnte den Einbruch nicht ausgleichen. Im Saldo stieg die Wirtschaftsleistung in Hessen – gemessen an der preisbereinigten Bruttowertschöpfung – im Zeitraum der Jahre 2005 bis 2012 um 6,9 % (Deutschland: + 11,7 %). Besser als der **gesamtwirtschaftliche Durchschnitt** entwickel-

ten sich in Hessen im Vergleichszeitraum die Bereiche „Information und Kommunikation“ mit einem Plus von 29,1 % (Deutschland: + 43,1 %), „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ mit einem Plus von 11,8 % (Deutschland: + 19,1 %), „Handel und Gastgewerbe“ mit einem Plus von 9,9 % (Deutschland: + 16,4 %) sowie das Verarbeitende Gewerbe (Hessen: + 9,8 %; Deutschland: + 11,3 %).

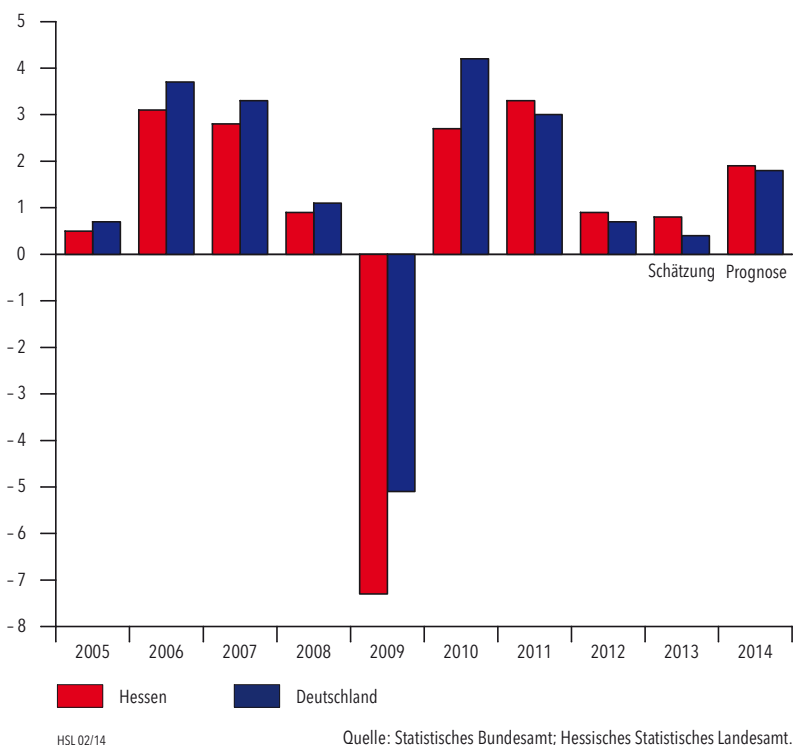


Bruttoinlandsprodukt (nominal) je Erwerbstätigen 2012 (in Euro)



Unter dem gesamtwirtschaftlichen Durchschnitt lagen die Öffentlichen und privaten Dienstleister mit einem Wachstum von 6,8 % (Deutschland: + 9,1 %), der Bereich „Verkehr und Lagerei“ mit 5,1 % (Deutschland: + 10,5 %) und das Baugewerbe mit einem Plus von 4,0 % (Deutschland:

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt) in Hessen und in Deutschland 2005 bis 2014
(Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %)



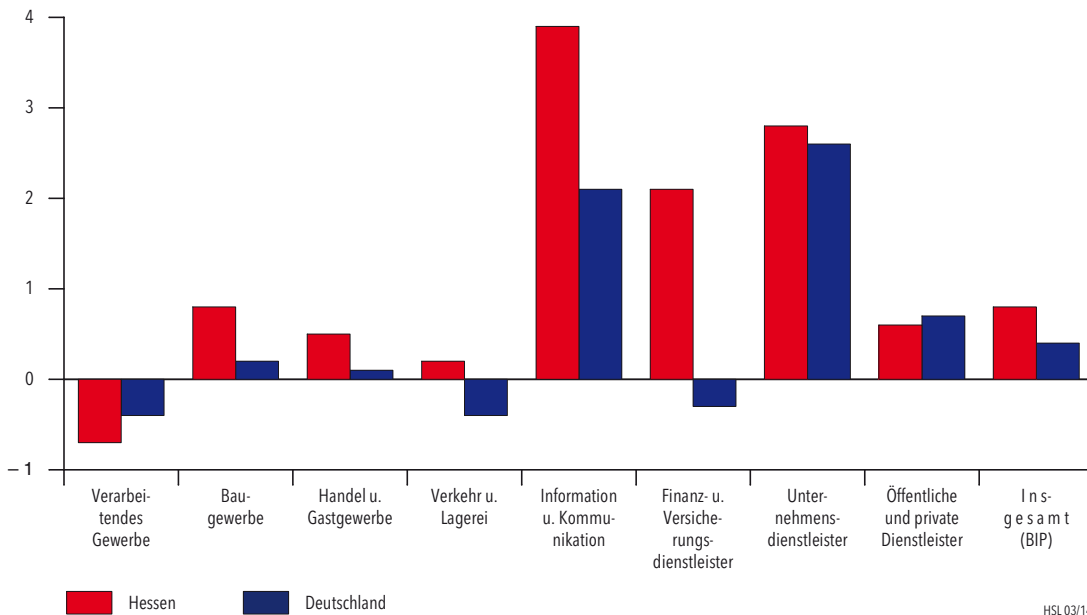
+ 1, %). **Wachstumshemmende Impulse** gingen dagegen von den Unternehmensdienstleistern aus, deren Wertschöpfung im Vergleichszeitraum um 0,5 % zurückging (Deutschland: + 8,1 %).

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2013

Die vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ weisen für das erste Halbjahr 2013 ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts um 0,3 % gegenüber dem Vorjahreszeitraum aus. Die Entwicklung in Hessen übertraf damit diejenige in Deutschland (– 1,1 %). Nominal, d. h. ohne Preisbereinigung, wuchs das Bruttoinlandsprodukt in Hessen um 2,5 % (Deutschland: + 1,9 %). Auch für die kommenden Monate deuten sowohl die realwirtschaftlichen als auch die umfragebasierten Indikatoren darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt in Hessen stärker wachsen wird als im Durchschnitt der Vorjahresquartale. Die hessische Konjunktur ist nach der Schwächephase im vergangenen Winter wieder deutlich aufwärtsgerichtet. Sie profitiert von der Stabilisierung der Wirtschaft in der Eurozone und der Belebung der Weltkonjunktur. Das festigt im weiteren Verlauf auch die Investitionsneigung der Unternehmen, sodass sich die für das zweite Halbjahr erwartete konjunkturelle Aufwärtsbewegung im Jahr 2014 fortsetzen sollte. Hierfür spricht, dass die Lage am Arbeitsmarkt hessenweit gesehen weiterhin robust ist und sich der Preisauftrieb nach zwischenzeitlichem Druck wieder beruhigt hat. Die hessische Wirtschaft setzt damit – trotz aller Risiken – den im Jahr 2010 eingeschlagenen Wachstumspfad fort und schaltet nun einen Gang höher. Das reale **Bruttoinlandsprodukt** dürfte im Jahr 2013 um **0,8 %** (Deutschland: + 0,4 %) steigen.

Während das hessische Verarbeitende Gewerbe in Jahr 2013 mit einem Rückgang von – 0,7 % (– 263 Mill. Euro) weiter an Wirtschaftskraft einbüßen dürfte, werden die Bereiche „Information und Kommunikation“ (+ 3,9 %; + 330 Mill. Euro), „Unternehmensdienstleister“ (+ 2,8 %; + 865 Mill. Euro) sowie „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ (+ 2,1 %; + 320 Mill. Euro) voraussichtlich das Wachstum im Jahr 2013 stützen.

Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in Hessen und in Deutschland 2013 (geschätzte Veränderung gegenüber 2012 in %)



Neben den Wachstumstreibern aus dem Dienstleistungsbereich wird das über lange Jahre hinweg rezessive Baugewerbe im Jahr 2013 (+ 0,8 %; + 64 Mill. Euro) voraussichtlich wieder leicht zum Wachstum beitragen. Auch die Bereiche „Verkehr und Lagerei“ sowie „Handel und Gastgewerbe“ werden voraussichtlich mit 0,2 % (+ 21 Mill. Euro) bzw. 0,5 % (+ 120 Mill. Euro) moderat zulegen. Flankiert durch kräftige Steuereinnahmen dürfte die Wirtschaftsleistung des Bereichs „Öffentliche und private Dienstleister“ mit einem Plus von 0,6 % (+ 243 Mill. Euro) die gesamtwirtschaftliche Situation ebenfalls stützen.

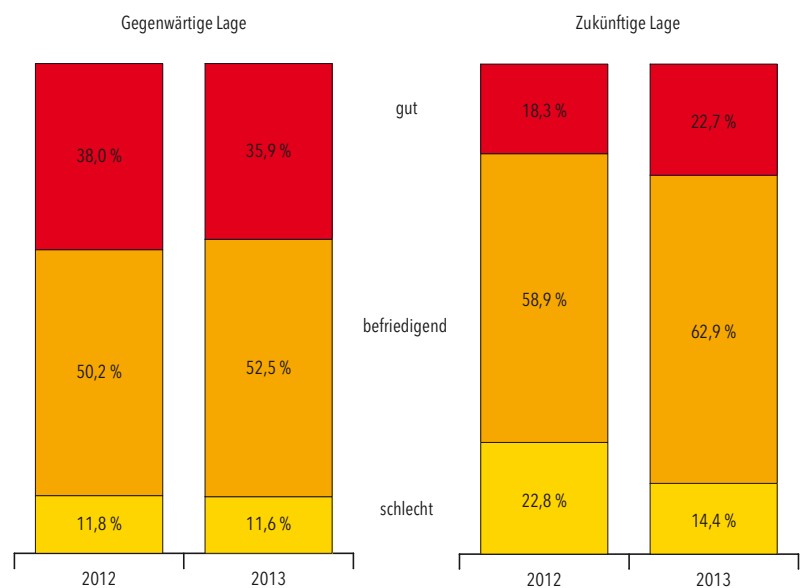
Im Vergleich zu Deutschland werden im Jahr 2013 die Bereiche „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ (+ 2,4 Prozentpunkte), „Information und Kommunikation“ (+ 1,8 Prozentpunkte), „Baugewerbe“ (+ 0,6vProzentpunkte), „Verkehr und Lagerei“ (+ 0,6 Prozentpunkte), „Handel und Gastgewerbe“ (+ 0,4 Prozentpunkte) sowie „Unternehmensdienstleister“ (+ 0,2 Prozentpunkte) voraussichtlich einen Wachstumsvorsprung erzielen. Das Verarbeitende Gewerbe (- 0,3 Prozentpunkte) und die Öffentlichen und privaten Dienstleister (- 0,1 Prozentpunkte) dürften sich schwächer entwickeln.

Die Stimmung hessischer Unternehmen verbesserte sich in den letzten Monaten des Jahres

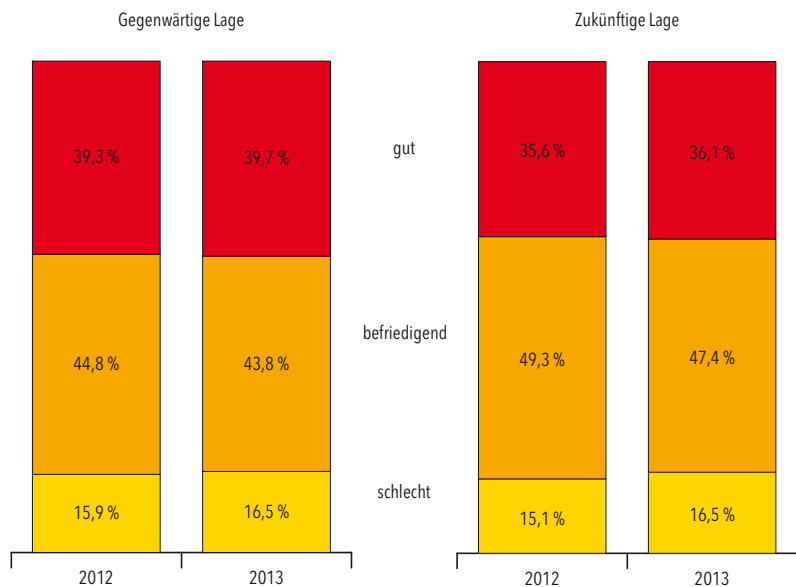
2013 weiter. Laut **Herbstumfrage der hessischen Industrie- und Handelskammern** zog das Klima in der Wirtschaft deutlich gegenüber dem Vorjahresniveau an¹⁾. Noch bis in den Frühsommer war der Index mit 109 Punkten unter das Vorjahresniveau gerutscht. Erst im dritten Quartal 2013 stieg der Geschäftsklimaindex auf 116 Punkte, eine Zunahme um 6 Zähler gegenüber dem Vorjahresquartal. Mit Blick auf die **derzeiti-**

1) Der IHK-Geschäftsklimaindex dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen. Er setzt sich aus der Lagebeurteilung und den Erwartungen der Unternehmen zusammen. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

Ergebnisse der IHK-Konjunkturumfrage jeweils im 3. Quartal 2012 bzw. 2013 (Einschätzung der Lage)



Ergebnisse der HWK-Konjunkturumfrage jeweils im 3. Quartal 2012 bzw. 2013 (Einschätzung der Lage)



HSL 05/14

Quelle: Arbeitsgemeinschaft der hessischen Handwerkskammern.

ge Geschäftslage ging der Anteil der Unternehmen, die ihre momentane Lage positiv beurteilten, gegenüber dem Vorjahresquartal leicht um 2 Prozentpunkte auf 36 % zurück. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Stimmung blieb im gleichen Zeitraum mit 12 % unverändert. Über die Hälfte der Firmen sahen ihre derzeitige Geschäftslage als befriedigend an. Etwas besser als im Vorjahresquartal fielen die Zukunftserwartungen aus. Im dritten Quartal 2013 gingen 63 % aller befragten Unternehmen von einer vergleichbaren **zukünftigen Geschäftslage** aus. Der Anteil der Unternehmen mit positiven Erwartungen stieg um 5 Prozentpunkte auf 23 %, während 14 % ihre zukünftige Geschäftslage ungünstiger einschätzten, nach 23 % im Vorjahresquartal. Deutlich günstiger entwickelten sich im Saldo die **Investitionsabsichten**. In der Herbstbefragung 2013 gaben 21 % der Unternehmen an, ihre Investitionen aufstocken zu wollen (drittes Quartal 2012: 19 %). Nur 18 % der Firmen (drittes Quartal 2012: 20 %) werden dagegen voraussichtlich ihre Investitionen zurücknehmen.

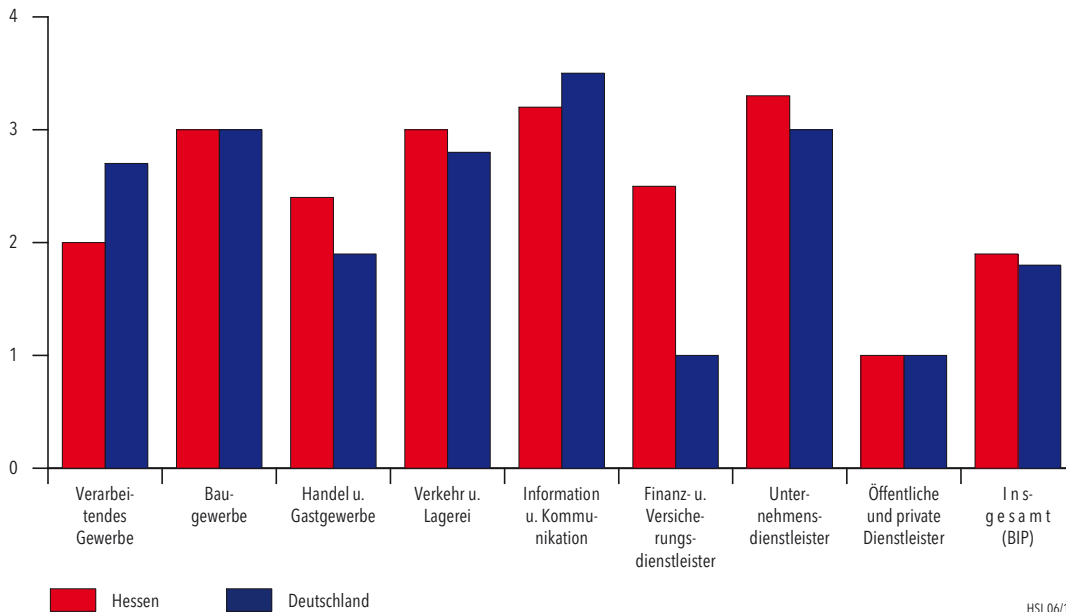
Die Stimmung der über 60 000 Betriebe im **hessischen Handwerk** blieb gegenüber dem überaus positiven Vorjahr nahezu unverändert. Im dritten Quartal 2013 gab der Geschäftsklimaindex (max. 100 Punkte) um einen Punkt auf 81 Punkte nach.

Laut Befragung der Arbeitsgemeinschaft hessischer Handwerkskammern beurteilten 40 % der Betriebe ihre **aktuelle Geschäftslage** als gut. Im Vergleichszeitraum 2012 waren es 39 % gewesen. Der Anteil der Betriebe, die ihre Geschäftslage schlecht bewerteten, stieg leicht von 16 auf 17 %. Ähnlich positiv fielen die **Erwartungen** des hessischen Handwerks für das Winterquartal 2013 aus. Für das kommende Jahr 2014 rechneten 84 % mit einer guten bzw. mindestens befriedigenden Geschäftslage (2012: 85 %). Der Anteil von Unternehmen mit einer negativen Geschäftserwartung stieg von 15 auf 17 %.

Konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2014

Das Wachstum der Weltwirtschaft erhöhte sich im letzten Quartal 2013 nochmals. Zum Aufschwung trugen vermehrt die Industrieländer bei, zudem stabilisierte sich länderübergreifend die wirtschaftliche Lage in der Eurozone. Hiervon profitiert die hessische Wirtschaft. Im weiteren Verlauf werden auch die Investitionsneigung der Unternehmen sowie der private Konsum die Binnennachfrage stützen, sodass sich die konjunkturelle Aufwärtsbewegung des zweiten Halbjahres 2013 im Jahr 2014 fortsetzen sollte. Für ein weiteres Anziehen der Konjunktur spricht auch, dass die Lage am Arbeitsmarkt hessenweit weiterhin robust ist und sich der Preisauftrieb nach zwischenzeitlichem Druck wieder beruhigt hat. So lag das Niveau der Verbraucherpreise in Hessen 2013 im Jahresdurchschnitt um 1,3 % höher als im Vorjahr. Die hessische Wirtschaft setzt damit – trotz aller Risiken – den im Jahr 2010 eingeschlagenen Wachstumspfad fort und schaltet nun einen Gang höher. Auch für die kommenden Monate deuten sowohl die realwirtschaftlichen als auch die umfragebasierten Indikatoren darauf hin, dass das Bruttoinlandsprodukt in Hessen stärker wachsen wird als im Durchschnitt der Vorjahresquartale. Mit prognostizierten Steigerungen von 2,2 % im Dienstleistungsbereich (Deutschland: + 1,8 %) und 2,1 % (Deutschland: + 2,6 %) im Produzierenden Gewerbe dürfte die konjunkturelle Entwicklung von beiden Sektoren getragen werden. Insgesamt wird die Wirtschaftsleistung in Hessen im **Jahr 2014** voraussichtlich mit 1,9 % etwas stärker zulegen als in Deutschland (+ 1,8 %).

Bruttowertschöpfung (preisbereinigt) in Hessen und in Deutschland 2014
(prognostizierte Veränderung gegenüber 2013 in %)



Besonders dynamisch dürften sich die Unternehmensdienstleister mit einem Zuwachs von 3,3 % (+ 1048 Mill. Euro) und die Bereiche „Information und Kommunikation“ mit 3,2 % (+ 282 Mill. Euro) und „Verkehr und Lagerei“ mit 3,0 % (+ 322 Mill. Euro), gefolgt vom Baugewerbe mit 3,0 % (+ 241 Mill. Euro), entwickeln. Überdurchschnittlich werden voraussichtlich auch die Bereiche „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ mit 2,5 % (+ 390 Mill. Euro) sowie „Handel und Gastgewerbe“ mit 2,4 % (+ 579 Mill. Euro) zulegen. Weniger dynamisch dürften sich mit einem Plus von 2,0 % (+ 746 Mill. Euro) das Verarbeitende Gewerbe sowie der Bereich „Öffentliche und private Dienstleister“ mit 1,0 % (+ 407 Mill. Euro) entwickeln.

Im Vergleich zu Deutschland werden im Jahr 2014 die Bereiche „Finanz- und Versicherungsdienstleister“ (+ 1,5 Prozentpunkte), „Handel und Gastgewerbe“ (+ 0,5 Prozentpunkte), „Unternehmensdienstleister“ (+ 0,3 Prozentpunkte) sowie „Verkehr und Lagerei“ (+ 0,2 Prozentpunkte) vorteilhafter abschneiden. Vergleichbare Wachstumsraten wie in Deutschland sind in den Bereichen „Öffentliche und private Dienstleister“ und „Baugewerbe“ zu erwarten. Demgegenüber wird die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Ver-

arbeitenden Gewerbe in Hessen voraussichtlich um 0,7 Prozentpunkte hinter der Entwicklung in Deutschland zurückbleiben. Ungünstiger dürfte auch der Bereich „Information und Kommunikation“ (- 0,3 Prozentpunkte) abschneiden.

Vor dem Hintergrund stabiler wirtschaftlicher Verhältnisse gehen die Regionaldirektion Hessen und das IAB Hessen auch weiterhin von einer **positiven Arbeitsmarktsituation** aus. Im Jahr 2013 war der hessische Arbeitsmarkt durch einen leichten Anstieg der Arbeitslosigkeit bei weiter ansteigender sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung gekennzeichnet. 2014 wird sich nach Einschätzung des IAB der positive Beschäftigungstrend fortsetzen und die Arbeitslosigkeit wieder etwas sinken. Aufgrund der anziehenden Konjunktur (erwartetes Wachstum des Bruttoinlandsproduktes Deutschland 2014: + 1,8 %) wird für 2014 im Jahresdurchschnitt ein weiteres Ansteigen der Beschäftigung in Hessen um rund 0,7 % (+ 16 000 Personen) erwartet, bei einem gleichzeitigen Absinken der Arbeitslosigkeit auf rund 180 000 Personen.

Dr. Frank Padberg; Tel: 0611 3802-822;
E-Mail: Frank.Padberg@statistik.hessen.de

Die Wahl zum 18. Deutschen Bundestag in Hessen 2013

Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik

Die repräsentative Wahlstatistik gibt Aufschluss über die Wahlbeteiligung und das Wahlverhalten von jüngeren und älteren Wählern, Männern und Frauen. Anders als bei Wahlanalysen der Forschungsinstitute basiert sie nicht auf repräsentativen Meinungsumfragen, sondern auf Stimmzettelauszählungen sowie auf Daten aus den Wählerverzeichnissen. Die Ergebnisse spiegeln daher nicht das erfragte, sondern das tatsächliche Wahlverhalten auf repräsentativer Basis wider. In den Stichprobenbezirken erhalten die Wähler mit einem Gruppenkennzeichen versehene Stimmzettel, die – unter strenger Wahrung des Wahlheimnisses – im Hessischen Statistischen Landesamt ausgewertet werden. Von Diana Schmidt-Wahl

Methodische Vorbemerkungen

Die Auswahl der Stichprobenwahlbezirke und der Stichprobenbriefwahlbezirke trifft der Bundeswahlleiter im Einvernehmen mit den Landeswahlleitern und den Statistischen Ämtern der Länder. In Hessen wurden 114 Urnenwahl- sowie 14 Briefwahlbezirke der insgesamt rund 6400 Wahlbezirke ausgewählt; diese umfassen 2,4 % aller Wähler. Repräsentative Wahlstatistiken werden in Hessen seit 1953 bei allen Bundestags- (wegen fehlender Rechtsgrundlage nicht bei den Bundestagswahlen 1994 und 1998) und Landtagswahlen sowie bei den seit 1979 stattfindenden Europawahlen durchgeführt.

Mit den repräsentativen Wahlstatistiken werden durch Auszählen der Wählerverzeichnisse zum einen Daten über Wahlberechtigte und Wähler nach Geschlecht und 10 Geburtsjahresgruppen gewonnen. Durch Auszählen der

mit Kennbuchstaben versehenen Stimmzettel wird zum anderen festgestellt, für welchen Wahlvorschlag sich die Wähler, gegliedert nach Geschlecht und 6

(bis 2009 fünf)

Geburtsjahresgruppen, entschieden haben. Auf-

grund des Zufallsfehlers bei Stichproben stellen die Ergebnisse dieser Wahlstatistik nur Näherungswerte dar, sodass es stichprobenbedingt leichte Abweichungen zum amtlichen Endergebnis gibt.

Wahlbeteiligung wieder leicht gesunken

Je älter die Wahlberechtigten sind, desto höher ist tendenziell die Bereitschaft, zur Wahl zu gehen. Von dieser Regel gibt es traditionell 2 Ausnahmen: Die niedrigste Beteiligungsquote weisen nicht die Jüngsten, die Erst- und Jungwähler auf, sondern die 21- bis unter 25-Jährigen. Außerdem nimmt die Wahlbereitschaft im hohen Alter (70 Jahre oder älter) wieder leicht ab. Dies traf auch bei dieser Bundestagswahl zu. Mit einer Wahlbeteiligung von gut 81 % waren die 60- bis unter 70-jährigen Wähler und Wählerinnen wieder am aktivsten, während nur 62 % der 21- bis unter 25-jährigen Wahlberechtigten zur Urne gingen.

Bei insgesamt etwas niedrigerer Wahlbeteiligung (- 0,6 Prozentpunkte gegenüber 2009) war die Beteiligungsquote der Männer geringfügig höher als die der Frauen. Deutlich über dem Durchschnitt liegende Rückgänge im Vergleich zu 2009 verzeichneten die Altersjahrgänge 30 bis unter 35 (- 2,6 Prozentpunkte) und 25 bis unter 30 Jahre (- 2,0). Den stärksten Stimmenrückgang gab es mit 3,9 Prozentpunkten bei den 25- bis unter 30-jährigen Männern, während die



Wahlbeteiligung der Frauen in der gleichen Altersgruppe mit - 0,1 Prozentpunkten nahezu unverändert blieb. Während die Wahlbeteiligung der Männer in den meisten Altersgruppen zurückging bzw. auf dem Niveau von 2009 blieb, gab es bei den Frauen auch Jahrgänge mit gesteigener Wahlbeteiligung. Die stärkste Zunahme erfolgte bei den 18- bis unter 21-jährigen Frauen (+ 2,0 Prozentpunkte).

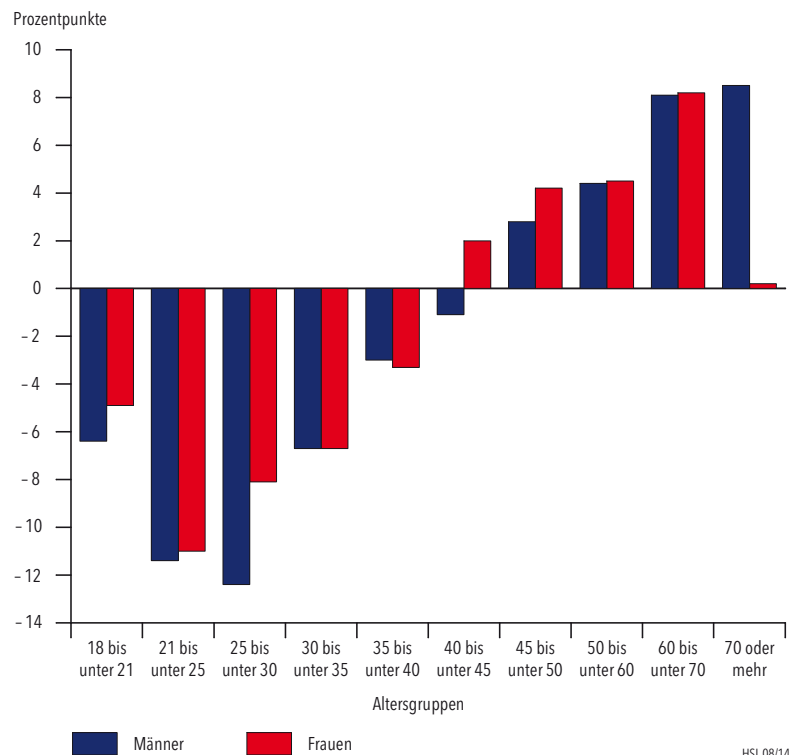
CDU-Gewinne bei den 35-Jährigen oder Älteren am höchsten

Die **CDU** erhielt in allen Altersgruppen die meisten Stimmen. Sie erreichte damit einen Zweitstimmenanteil von 39,2 % (+ 7,0 Prozentpunkte gegenüber 2009). Ihre Quote nahm in allen Altersgruppen deutlich zu. Die stärksten Zugewinne erzielte die CDU in der Altersgruppe der 35- bis unter 45-jährigen Männer (+ 10,0 Prozentpunkte) und Frauen (+ 8,9 Prozentpunkte). Die CDU war bei der älteren Generation wieder besonders erfolgreich: Bei den 60- bis unter 70-jährigen Wählerinnen und Wählern entschieden sich 40,6 % für diese Partei, und bei den 70-Jährigen oder Älteren gaben sogar mehr als die Hälfte (51,4 %) eine gültige Stimme für die Christdemokraten ab. Die CDU wurde in allen Altersgruppen von Frauen (41,5 %) häufiger gewählt als von Männern (36,3 %). Das beste Ergebnis erzielte die CDU mit 54,0 % bei den 70-jährigen oder älteren Frauen, während es bei den Männern in der gleichen Altersgruppe mit 48,1 % deutlich weniger waren. Den geringsten Zuspruch hatte die CDU wieder bei den 18- bis unter 25-jährigen Wählerinnen (29,9 %) und Wählern (27,0 %).

SPD konnte besonders bei Jüngeren punkten

Die **SPD** gewann bei der Bundestagswahl 2013 3,2 Prozentpunkte hinzu und erhielt 28,8 % der gültigen Zweitstimmen. Ihre Stimmenanteile nahmen ebenfalls in allen Altersgruppen zu, bei Männern zumeist stärker als bei Frauen. Die Sozialdemokraten konnten vor allem bei den jüngeren Wählerinnen und Wählern bis 34 Jahre punkten, am stärksten bei den 18- bis unter 25-Jährigen (+ 6,8 Prozentpunkte). Die Stimmenanteile in den betrachteten 6 Altersgruppen

Abweichung der Wahlbeteiligung der Männer und der Frauen von der durchschnittlichen Wahlbeteiligung bei der Bundestagswahl 2013 in Hessen nach Altersgruppen



Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl am 22. September 2013 nach Altersgruppen und Geschlecht							
Altersgruppe in Jahren	Von 100 gültigen Zweitstimmen nebenstehender Altersgruppe entfielen auf						
	CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP	Sonstige
Männer							
18 bis unter 25	27,0	27,0	10,0	8,0	7,5	5,7	14,8
25 bis unter 35	31,2	23,9	10,9	8,6	7,5	5,7	12,2
35 bis unter 45	34,8	25,1	12,0	6,8	7,7	6,2	7,5
45 bis unter 60	33,8	29,7	11,1	8,1	6,9	5,8	4,6
60 bis unter 70	37,0	33,0	6,5	7,3	7,3	6,7	2,1
70 oder mehr	48,1	31,7	3,4	3,0	4,8	7,8	1,1
Z u s a m m e n	36,3	29,0	8,9	6,9	6,8	6,4	5,7
Frauen							
18 bis unter 25	29,9	25,7	18,6	7,5	4,5	4,1	9,8
25 bis unter 35	35,7	24,2	16,1	8,7	4,0	3,8	7,6
35 bis unter 45	39,4	23,9	16,0	6,3	4,8	4,9	4,7
45 bis unter 60	37,1	28,6	15,0	6,8	4,9	3,8	3,8
60 bis unter 70	44,0	32,4	7,7	5,4	4,2	4,6	1,7
70 oder mehr	54,0	30,2	4,0	2,0	2,7	6,0	1,0
Z u s a m m e n	41,5	28,1	12,0	5,7	4,2	4,6	3,9
Männer und Frauen							
18 bis unter 25	28,4	26,4	14,2	7,7	6,0	4,9	12,3
25 bis unter 35	33,5	24,0	13,5	8,6	5,7	4,7	9,9
35 bis unter 45	37,1	24,5	14,0	6,6	6,2	5,5	6,1
45 bis unter 60	35,5	29,2	13,0	7,4	5,9	4,8	4,2
60 bis unter 70	40,6	32,7	7,1	6,3	5,7	5,6	1,9
70 oder mehr	51,4	30,9	3,8	2,5	3,7	6,8	1,1
Gesamtergebnis	39,2	28,8	9,9	6,0	5,6	5,6	4,9

lagen zwischen rund 24 und 33 %. Damit lag die SPD jeweils auf Platz 2 der Wählergunst. Sie erzielte ebenso wie die CDU bei den 60-Jährigen oder Älteren wieder ihre besten Ergebnisse. Am höchsten lagen sie in der Gunst der 60- bis unter 70-jährigen Wählerinnen und Wähler mit jeweils rund einem Drittel der gültigen Zweitstimmen. Die wenigsten Stimmen erhielt die Partei von den 25- bis unter 35-Jährigen (24,0 %). Die Sozialdemokraten wurden von Männern (29,0 %) etwas häufiger gewählt als von Frauen (28,1 %); prägnante geschlechtsspezifische Unterschiede gab es auch in den jeweiligen Altersgruppen nicht.

Verluste der GRÜNEN bei den 18- bis unter 25- und 35- bis unter 45-Jährigen am höchsten

Der Zweitstimmenanteil der **GRÜNEN** fiel durchschnittlich um 2,1 Prozentpunkte auf landesweit 9,9 %. Sie verloren bei Männern und Frauen gleichermaßen. Die stärksten Stimmenverluste erfolgten bei den 18- bis unter 25-Jährigen (- 3,7 Prozentpunkte) und den 35- bis unter 45-Jährigen (- 3,6 Prozentpunkte). Dabei war der Stimmenrückgang in beiden Altersgruppen bei den Frauen (- 3,9 bzw. - 4,4 Prozentpunkte) jeweils stärker als bei den Männern (- 3,5 bzw. - 2,8 Prozentpunkte). Obwohl die GRÜNEN in der Gunst der 35- bis unter 45-Jährigen besonders zurückfielen, erzielten sie mit rund 14 % in diesen Altersjährgängen nach wie vor ihre besten Ergebnisse.



nisse. Den höchsten Stimmenanteil erzielten sie bei den Frauen in der Altersgruppe 18- bis unter 25 Jahre (18,6 %), bei den Männern waren die GRÜNEN

bei den 35- bis unter 45-Jährigen (12,0 %) am erfolgreichsten. Den geringsten Zuspruch hatten sie bei den 70-Jährigen oder Älteren (3,8 %). Die GRÜNEN wurden von mehr Frauen (12,0 %) als Männern (8,9 %) gewählt. Dies traf auf alle Altersjahrgänge zu, jedoch ganz besonders auf die 18- bis unter 25-jährigen Frauen (18,6 %) und Männer (10,0 %).

DIE LINKE verlor bei den 45- bis unter 60-jährigen Männern am stärksten

DIE LINKE erreichte 6,0 % (- 2,5 Prozentpunkte) der gültigen Zweitstimmen. Ihr Stimmenanteil nahm gegenüber 2009 ebenfalls in allen Altersgruppen ab, am stärksten bei den 45- bis unter 60-jährigen Männern (- 5,5 Prozentpunkte) und Frauen (- 2,7 Prozentpunkte). Die Verluste waren insgesamt bei den Männern (- 3,2 Prozentpunkte) höher als bei den Frauen (- 1,3 Prozentpunkte), dennoch wurde **DIE LINKE** von Männern (6,9 %) wieder häufiger als von Frauen (5,7 %) gewählt. Die größte Zustimmung erhielt die Partei bei den 25- bis unter 35-jährigen Wählerinnen (8,7 %) und Wählern (8,6 %). Ihre niedrigste Quote hatte sie mit 2,5 % bei den 70-Jährigen oder Älteren.

FDP-Verluste in allen Altersgruppen außerordentlich hoch

Der Stimmenanteil der **FDP** fiel gegenüber 2009 um 11,0 Prozentpunkte auf 5,6 Prozent der gültigen Stimmen. Die Liberalen hatten bei Männern und Frauen in allen Altersgruppen außerordentlich hohe Verluste. Am deutlichsten verloren sie bei den 25- bis unter 35-jährigen Männern (- 16,6 Prozentpunkte) und Frauen (- 13,9 Prozentpunkte). Das beste Ergebnis erreichte die FDP mit 6,8 % bei den 70-jährigen oder älteren Wählerinnen (6,0 %) und Wählern (7,8 %). In den Altersjahrgängen darunter lagen ihre Stimmenanteile bei den Frauen zwischen 3,8 und 4,9 % und bei den Männern zwischen 5,7 und 6,7 %. Die FDP wurde von Männern (6,4 %) häufiger gewählt als von Frauen (4,6 %).

Die **AfD** bekam auf Anhieb 5,6 % der Stimmen. Auch diese Partei wurde von mehr Männern (6,8 %) als Frauen (4,2 %) gewählt. Dies traf, ebenso wie bei der FDP, auf alle Altersgruppen

zu. Ihr bestes Ergebnis erzielte die AfD mit 6,2 % bei den 35- bis unter 45-jährigen Wählerinnen (4,8 %) und Wählern (7,7 %).

Stimmensplitting

Bei der Bundestagswahl haben die Wählerinnen und Wähler grundsätzlich die Möglichkeit, ihre Erst- und Zweitstimme auf 2 verschiedene Parteien und deren Kandidaten zu verteilen. Dieses Abstimmungsverhalten nennt man Stimmensplitting. Wer so wählt, macht dies häufig aus taktischem Kalkül.

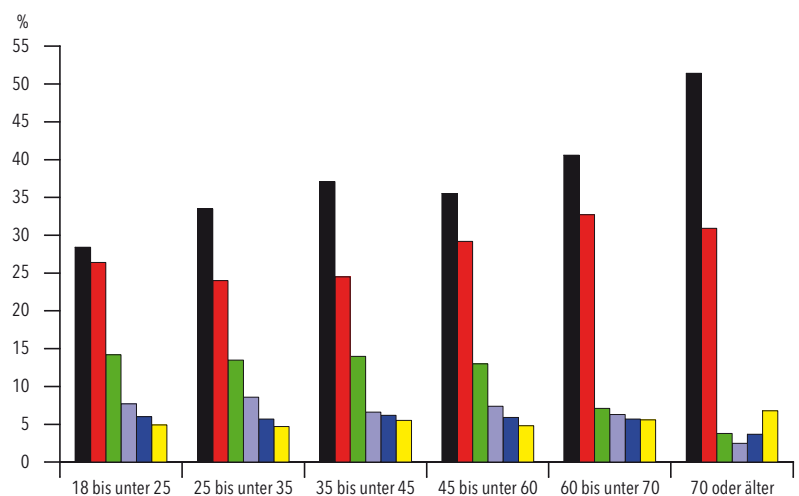
So unterstützen die Anhänger von FDP und GRÜ-NEN mit ihrer Erststimme oft einen Wahlkreisbewerber der CDU oder SPD, da ihre Bewerber kaum eine Chance haben, ein Direktmandat zu erringen. Nach altem Wahlrecht konnte man damit der Wunschkoalition, unter bestimmten Umständen, Vorteile in Form von Überhangmandaten verschaffen. Nach dem neuen, seit 2013 geltenden Bundeswahlgesetz ist dies jedoch nicht mehr möglich, da es Überhangmandate durch Ausgleichsmandate neutralisiert. Anhänger von SPD und CDU haben meist kein Interesse daran, ihre Stimmen zu splitten, es sei denn, es sind bestimmte Koalitionen erwünscht/nicht erwünscht oder einer kleineren Partei aus dem gleichen politischen Lager soll über die 5%-Hürde geholfen werden. Die „Taktiker“ unter der Wählerschaft von SPD und CDU unterstützen dann „ihre“ Partei mit der Erststimme und wählen mit der Zweitstimme die kleinere Partei aus dem jeweiligen politischen Lager.

Bei der Bundestagswahl 2013 teilte in Hessen nur rund jeder vierte Wähler seine Erst- und Zweitstimmen auf unterschiedliche Parteien auf, 2009 waren es rund 29 %. Das Stimmensplitting ließ, wie auch schon früher, mit zunehmendem Alter nach und wurde von Männern (25 %) wieder etwas stärker genutzt als von Frauen (23 %). So haben 2013 knapp 37 % der Jungwähler gesplittet, dagegen nur gut 15 % der 70-Jährigen oder Älteren.

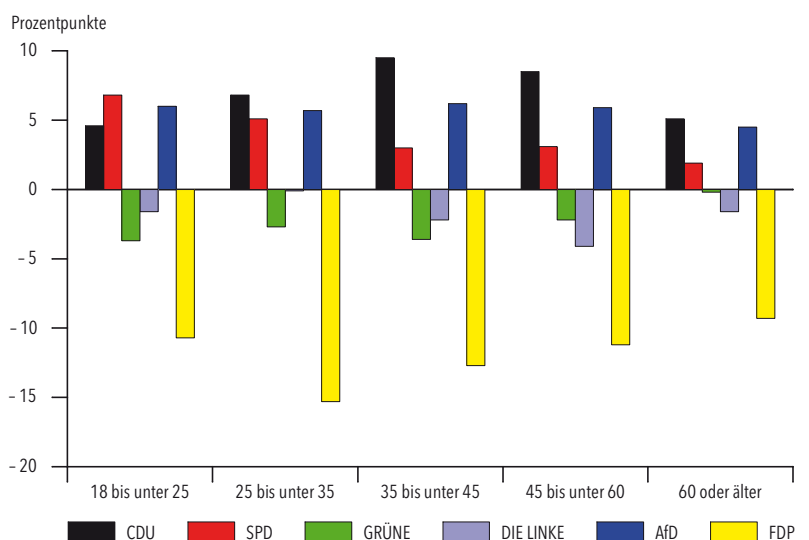
Am konsequentesten haben die Wählerinnen und Wähler der CDU ihre eigene Partei unterstützt und auf Stimmensplitting verzichtet. Rund 93 % der Wählerinnen und Wähler, die der CDU ihre Zweitstimme gaben, entschieden sich auch

Stimmensplitting bei der Bundestagswahl 2013						
Von 100 Wählern, die mit der Zweitstimme ... wählen	... haben mit der Erststimme ... gewählt					
	CDU	SPD	GRÜNE	DIE LINKE	AfD	FDP
CDU	92,5	3,3	1,2	0,3	0,2	1,2
SPD	4,0	89,0	3,8	1,2	0,1	0,2
GRÜNE	6,2	38,4	51,2	1,9	0,1	0,5
DIE LINKE	4,3	21,9	5,6	63,8	0,4	0,2
AfD	28,1	16,6	4,2	8,2	17,6	4,1
FDP	63,6	4,6	0,9	0,3	0,3	28,6

Zweitstimmenanteile der Parteien bei der Bundestagswahl in Hessen 2013 nach Altersgruppen der Wählerschaft



Veränderungen der Zweitstimmenanteile der Parteien in Prozentpunkten bei der Bundestagswahl 2013 gegenüber der Bundestagswahl 2009¹⁾ in Hessen nach Altersgruppen der Wählerschaft



¹⁾ 2009 noch keine Untergliederung der Altersgruppe „60 oder älter“ möglich; die Altersgruppen „60 bis unter 70“ und „70 oder älter“ wurden erst ab 2013 in die Statistik aufgenommen.

mit ihrer Erststimme für den CDU-Direktkandidaten, gegenüber gut 89 % bei der Bundestagswahl 2009. Bei den SPD-Wählern entschieden sich 89,0 % mit beiden Stimmen für ihre eigene Partei und damit ebenso viele wie vor 4 Jahren. Der Anteil der FDP-Zweitstimmenwählerinnen und -wähler, die mit ihrer Erststimme nicht die FDP, sondern die CDU wählten, ist dagegen im Vergleich zu 2009 von knapp 51 auf rund 64 % gestiegen. Von den AfD-Zweitstimmenwählern entschieden sich gut 28 % für den Direktkandidaten der Union. Gut 38 % (2009: 41 %) der GRÜNEN-Wähler, knapp 22 % (2009: 21,6 %) der DIE LINKE-Wähler und rund 17 % der AfD-Wähler unterstützten die Direktkandidaten der SPD.

Wählerschaft der Parteien

So wie man den repräsentativen Wahlstatistiken entnehmen kann, wie sich die Stimmen von Männern und Frauen verschiedener Altersgruppen auf die Parteien verteilen, so lässt sich aus einem anderen Blickwinkel heraus auch erkennen, wie sich die Wählerschaft jeder einzelnen Partei zusammensetzt. In der Altersverteilung der Wähler insgesamt bilden die 60-Jährigen oder Älteren mit gut 36 % die größte Gruppe. Davon waren 15 % im Alter zwischen 60 bis unter 70 Jahren und gut 21 % 70 Jahre oder älter. Die zweitgrößte Gruppe stellen mit gut 30 % die 45- bis

unter 60-jährigen Wählerinnen und Wähler. Mit deutlichem Abstand folgten die Altersklassen 35 bis unter 45 (rund 14 %), 25 bis unter 35 (knapp 12 %) und 18 bis unter 25 Jahre (rund 8 %).

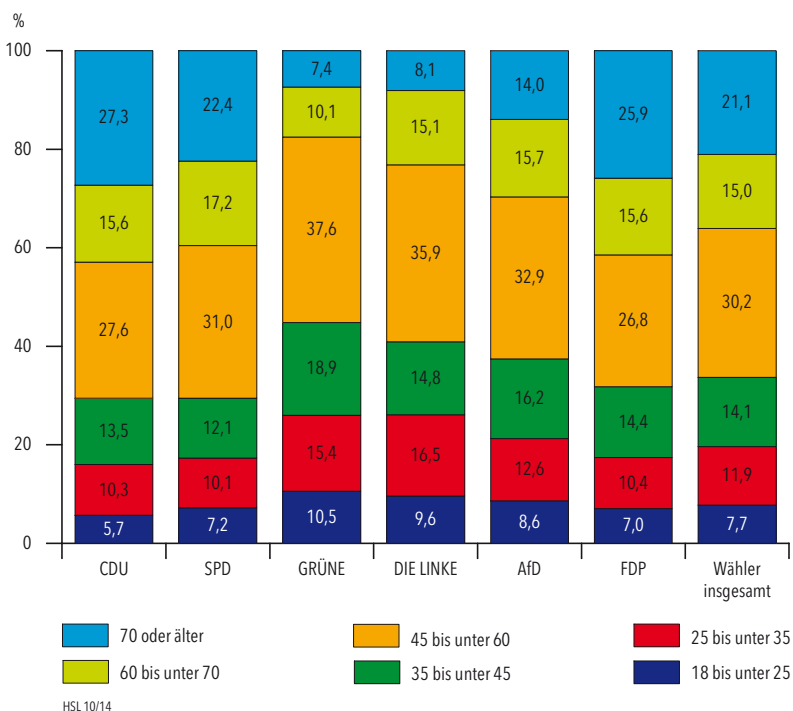
Bei der CDU war die Generation 60+ mit knapp 43 % gegenüber gut 36 % in der Gesamtwählerschaft überdurchschnittlich vertreten, darunter insbesondere die 70-Jährigen oder Älteren mit gut 27 zu gut 21 %. In den 4 Altersgruppen darunter waren die Anteile jeweils leicht unterdurchschnittlich. Auch die Wählerschaft von SPD hat ihren Schwerpunkt in den höheren Altersgruppen. Die Senioren (17,2 bzw. 22,4 %) hatten das größte Gewicht und jüngere Wählerinnen und Wähler der untersten 3 Altersgruppen waren jeweils leicht unterrepräsentiert. Bei den Anhängern der GRÜNEN bildeten dagegen die 45- bis unter 60-Jährigen mit rund 38 % die Mehrheit, und die Senioren sind mit rund 18 % nur schwach vertreten.

Bei der DIE LINKE dominierte ebenfalls die Altersgruppe der 45- bis unter 60-Jährigen, allerdings war der Anteil der 60- bis unter 70-Jährigen mit gut 15 % deutlich höher als bei den GRÜNEN (10,1 %). Bei der Wählerschaft der FDP und der AfD stimmt die Altersverteilung mit der Altersverteilung der Wähler insgesamt – mit Ausnahme der 70-Jährigen oder Älteren – in etwa überein. Bei den Liberalen war diese Altersgruppe mit knapp 26 % überproportional und fast ebenso stark wie bei der Wählerschaft der CDU vertreten. Bei der AfD waren die 70-Jährigen oder Älteren mit 14 % hingegen unterrepräsentiert.

Der Beitrag mit den Ergebnissen der repräsentativen Wahlstatistik der Landtagswahl am 22. September 2013 erscheint in der nächsten Ausgabe von Staat und Wirtschaft.

Diana Schmidt-Wahl; Tel: 0611 3802-337;
E-Mail: Diana.Schmidt-Wahl@statistik.hessen.de

Wählerschaft der Parteien bei der Bundestagswahl 2013 in Hessen nach Altersgruppen

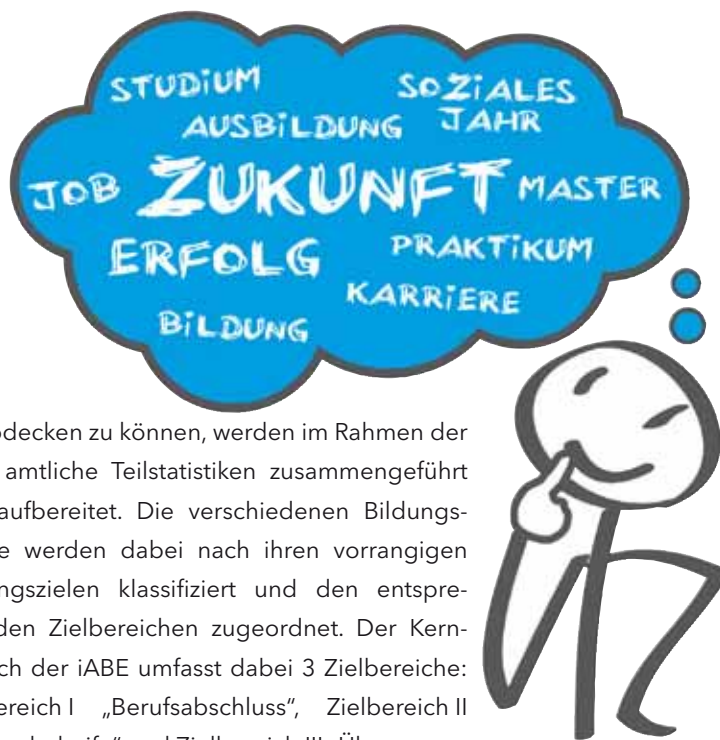


Potenziale ausschöpfen

Über Möglichkeiten und Nutzen der integrierten Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE)

*Aufgrund fortgeschrittener Pluralisierung weist die Gesellschaft heute außerordentlich komplexe Strukturen auf. Um die Vielschichtigkeit des gesellschaftlichen Lebens erfassen zu können, bedarf es deshalb eines Systems, das die Vielzahl an individuellen Möglichkeiten systematisch ordnet. Um sich einer solchen Ordnung anzunähern, werden u. a. empirische Daten gesammelt und daraus statistische Kennzahlen entwickelt. Auch die Bildungspolitik nutzt diese Instrumentarien, um politische Entscheidungen an sich ständig verändernde Gegebenheiten im Bildungssystem anzupassen. Als ein solches Werkzeug fungiert auch die integrierte Ausbildungsberichterstattung für Hessen (iABE). Im Rahmen der iABE werden Daten aus verschiedenen Statistiken zusammengeführt und aufbereitet. Welche Möglichkeiten die iABE dabei für regionale Bildungsakteure in Hessen bereithält, wird im folgenden Beitrag vorgestellt. **Von Nadine Müller***

Wer heute die Schule verlässt, dem stehen eine Vielzahl an Handlungsmöglichkeiten und Bildungswegen offen. Diese Individualisierung der Bildungslandschaft schafft einerseits große Freiheiten bei der Wahl des zukünftigen Lebenswegs, andererseits beinhaltet diese Pluralisierung aber auch Herausforderungen: Nicht allen Jugendlichen gelingt es, eine Berufsausbildung direkt nach dem Verlassen der Schule aufzunehmen. Einige haben bereits vor ihrem Abschluss Schwierigkeiten, diesen überhaupt zu erlangen. Wieder andere sind sich unsicher, welches Berufsfeld zu ihnen passt. Der Facettenreichtum der unterschiedlichen Bildungsgänge hat es auch den zuständigen Bildungsakteuren erschwert, sich einen geeigneten Einblick in die Bildungsaspirationen der Jugendlichen zu verschaffen. Um eine hierfür geeignete Datenbasis zu schaffen, wurde nach Vorarbeiten durch das Institut der deutschen Wirtschaft Köln die iABE in Hessen als Daueraufgabe eingeführt¹⁾. Die iABE bietet dem Nutzer einen schnellen, systematischen Einblick in das hessische Berufsbildungssystem. Der Fokus liegt dabei auf den Bildungsgängen, für die sich die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I entscheiden. Folglich finden alle relevanten beruflichen Bildungsgänge Beachtung, die von den Jugendlichen im Anschluss an die 9. bzw. 10. Klassenstufe besucht werden können. Um alle zentralen beruflichen Bildungsgän-



ge abdecken zu können, werden im Rahmen der iABE amtliche Teilstatistiken zusammengeführt und aufbereitet. Die verschiedenen Bildungsgänge werden dabei nach ihren vorrangigen Bildungszielen klassifiziert und den entsprechenden Zielbereichen zugeordnet. Der Kernbereich der iABE umfasst dabei 3 Zielbereiche: Zielbereich I „Berufsabschluss“, Zielbereich II „Hochschulreife“ und Zielbereich III „Übergangsbereich“. Nachrichtlich wird der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ ausgewiesen.

Der Zielbereich I „Berufsabschluss“ umfasst zum einen die betrieblichen Ausbildungen, die dual an Berufsschulen durchgeführt werden, und die Beamten in Ausbildung im mittleren Dienst. Zum anderen werden hier die schulischen Ausbildungen zugeordnet, wozu z. B. die Berufsfachschulen mit Berufsabschluss oder die Zweijährigen Höheren Berufsfachschulen für Sozialassistenten zu zählen sind. Alle hier zugeordneten Bildungs-

1) Die iABE ist ein Projekt, das vom Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Verkehr und Landesentwicklung (HMWVL) in Auftrag gegeben wurde und aus Mitteln des Landes Hessen und des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert wird.

Das Grundkonzept: Zielbereiche, Teilbereiche und Einzelkonten der iABE

<p><u>Anerkannte Berufsabschlüsse</u> (Zielbereich I: Berufsabschluss)</p> <p>Betriebliche Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duales System (Berufsschulen) • Beamtenausbildung (mittlerer Dienst) <p>Schulische Ausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsfachschulen mit Berufsabschluss • Zweijährige Höhere Berufsfachschulen (Assistenten) • Zweijährige Höhere Berufsfachschulen für Sozialassistenten • Schulen des Gesundheitswesens • Fachschulen für Sozialwesen 	<p><u>Studienqualifizierende Schulen</u> (Zielbereich II: Hochschulreife)</p> <p>Allgemeine Hochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufliche Gymnasien • Gymnasiale Oberstufe an allgemeinbildenden Schulen <p>Fachhochschulreife</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fachoberschulen Form A <p><u>Nachrichtlich: Erststudium</u> (Zielbereich IV: Hochschulabschluss)</p> <p>Hochschulausbildung (ohne duale Hochschulausbildung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Studiengänge an Hochschulen <p>Duale Hochschulausbildung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Duales (ausbildungsintegriertes) Studium • Verwaltungsfachhochschulen 	<p><u>Ausbildungs- und Berufsvorbereitung</u> (Zielbereich III: Übergangsbereich)</p> <p>Schulabschluss</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zweijährige Berufsfachschulen <p>Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einjährige Höhere Berufsfachschulen • Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ vollschulisch • Berufsgrundbildungsjahr, kooperativ • Einstiegsqualifizierung (EQ/EQJ) <p>Keine Anrechenbarkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Vollzeit • Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung, Teilzeit (ohne Maßnahmen der Arbeitsverwaltung) • Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen der BA
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

HSL 07/14

Quelle: Anger, Christina u.a. (2007): Machbarkeitsstudie zur Entwicklung einer Integrierten Ausbildungsstatistik am Beispiel Hessen, Köln. (Download unter: <http://www.iwkoeln.de/de/studien/gutachten/beitrag/63765?highlight=machbarkeitsstudie>); Erweiterungen: Hessisches Statistisches Landesamt.

gänge haben einen vollqualifizierenden Berufsabschluss als Ziel.

Der Zielbereich II „Hochschulreife“ umfasst die allgemeine Hochschulreife, die an beruflichen Gymnasien wie auch an allgemeinbildenden Gymnasien erworben werden kann. Darüber hinaus zählen hierzu auch die Fachoberschulen der Form A, an denen die Fachhochschulreife erworben werden kann.

Das Ziel der Bildungsgänge im Zielbereich III „Übergangsbereich“ ist, die Jugendlichen bei ihrer Berufs- bzw. Ausbildungsfindung zu unterstützen. Zum Übergangsbereich werden u. a. die 2 Teilbereiche „Anrechenbarkeit“ und „Keine Anrechenbarkeit“ zugeordnet. Prinzipiell besteht die Möglichkeit, die Teilnahme auf eine später anschließende Ausbildung anrechnen zu lassen und damit die später folgende Ausbildungszeit zu verkürzen, wenn der Bildungsteilnehmer z. B. praktische Erfahrungen im Rahmen der Einstiegsqualifizierung (EQ) der Bundesagentur für Arbeit sammelt oder auch eine Einjährige Höhere Berufsfachschule absolviert. Andere Schulformen, wie die Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung in Voll- und Teilzeit, werden nicht auf eine später folgende Ausbildungszeit angerechnet. Zusätzlich werden die Zweijährigen Berufsfachschulen zum Zielbereich III gezählt. Dabei handelt es sich

um Vollzeitschulen, an denen ein mittlerer Schulabschluss nachgeholt werden kann.

Der Zielbereich IV „Hochschulabschluss“ umfasst neben der klassischen Hochschulausbildung auch dual organisierte Studiengänge, die u. a. an Berufsakademien und Verwaltungsfachhochschulen möglich sind. Da der Fokus der iABE auf dem Bildungsweg der Schüler nach Verlassen der Sekundarstufe I liegt, werden die Zahlen zu den Studierenden lediglich nachrichtlich ausgewiesen.

Mit der in der iABE angewandten methodischen Zuordnung erhält der Nutzer einen systematischen Überblick über alle relevanten beruflichen Bildungsgänge, die Jugendlichen nach dem Verlassen der Sekundarstufe I zur Verfügung stehen (siehe Schaubild). Das Instrumentarium der iABE bietet den politischen Entscheidungsträgern eine Grundlage, um Handlungsbedarf zu erkennen. Darüber hinaus können etwaige Folgen bereits eingeleiteter Schritte untersucht und die Zahlen der iABE somit auch als Ergebniskontrolle eingesetzt werden. Neben den Ländern betreiben auch immer mehr Kreise und Kommunen verstärkt Sozial- und Bildungsplanung. Durch die Verstärkung der regionalisierten iABE steht den Landkreisen und kreisfreien Städten in Hessen ein kostenfreies Instrument zur Verfügung,

das sie als Grundlage für ihre bildungspolitischen Planungen nutzen können. Dabei zeichnet sich die iABE durch folgende grundlegende Eigenschaften aus:

Aktualität

Im Projektturnus der iABE werden Daten zum jeweils aktuellen Schuljahr bereits 3 Monate nach dem Stichtag veröffentlicht: Im Februar jeden Jahres wird die Schnellmeldung der iABE mit den vorläufigen Ergebnissen für alle Zielbereiche und Einzelkonten ausgegeben. Damit werden erste Ergebnisse zu den beruflichen und allgemeinbildenden Schulen zuallererst im Rahmen der iABE veröffentlicht. Bereits im März werden Ergebnisse zu den Schulentlassenen und Absolventen sowie Abgängern veröffentlicht. Die übrigen Statistischen Berichte erscheinen annähernd zeitgleich mit dem Ergebnisbericht im Oktober jeden Jahres und können kostenlos auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes abgerufen werden²⁾.

Transparenz

Neben den Standardveröffentlichungen zu Eckdaten und soziodemografischen Merkmalen der Jugendlichen werden im Rahmen der iABE regelmäßig Untersuchungen zum Übergangsverhalten der Jugendlichen durchgeführt. So ist es möglich, anhand der Angabe zu der im letzten Schulhalbjahr besuchten Schulform die schulische Herkunft der aktuellen Anfänger zu ermitteln. Damit kann z. B. für die Anfänger in einer betrieblichen bzw. schulischen Berufsausbildung dargestellt werden, wie viele von ihnen sich zuvor in einer Maßnahme im Übergangsbereich qualifizierten. Außerdem kann mit einer tiefergehenden Analyse der Schulentlassenen deren Verbleib in den Schuljahren nach erfolgreichem Verlassen der Sekundarstufe I untersucht werden. Gerade die Untersuchung der Bildungswege über mehrere Schuljahre hinweg lässt tiefe Einblicke in die Strukturen und Mechanismen des hessischen Bildungssystems zu. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse ermöglichen es den hessischen Bildungsakteuren, Rückschlüsse auf das Bildungsverhalten bestimmter Personengruppen zu ziehen und gezielte Maßnahmen einzuleiten, in denen z. B. Bildungsteilnehmer

gefördert werden, die Schwierigkeiten beim Übergang von der Schule in eine berufliche Ausbildung bzw. berufliche Tätigkeit haben. Die iABE leistet mit diesen zur freien Verfügung gestellten Ergebnissen einen bedeutenden Beitrag hinsichtlich der Transparenz von Bildungswegen.



Vollständigkeit

Die iABE deckt alle relevanten Ausbildungs- und Qualifizierungsangebote im hessischen Bildungssystem ab. Es fließen Informationen von verschiedenen Bildungsakteuren, wie Behörden und beruflichen Schulen, ein, womit alle wesentlichen beruflichen Qualifizierungswege vollständig erfasst werden.

Anschlussfähigkeit

Der konzeptionelle Aufbau der hessischen iABE ist mit mehreren Projekten auf Landes- wie Bundesebene kompatibel. Natürlich entsprechen die in der hessischen iABE veröffentlichten Ergebnisse den Daten aus der bundesweiten integrierten Ausbildungsberichterstattung. Aber auch die Ergebnisse aus dem kommunalen Bildungsmonitoring und dem Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ lassen die Vergleichbarkeit mit Daten aus der iABE zu. Damit erlaubt das Konzept der integrierten Ausbildungsberichterstattung neben Aussagen zu einzelnen Verwaltungsbezirken und dem Land Hessen insgesamt auch darüber hinausgehende Vergleiche für ganz Deutschland.

2) Sämtliche Statistische Berichte, die im Rahmen der iABE veröffentlicht werden, beinhalten jeweils Ergebnisse für alle hessischen Kreise und kreisfreien Städte. So liegen u.a. regionalisierte Daten zur Staatsangehörigkeit, schulischen Vorbildung sowie zum Alter der Jugendlichen in den verschiedenen Zielbereichen vor. Alle Ergebnisse aus den Statistischen Berichten sowie der methodische Leitfaden und die Ergebnisberichte sind kostenfrei auf der Homepage des Hessischen Statistischen Landesamtes unter der Rubrik Bildung, Kultur und Rechtspflege bei den Projekten zur integrierten Ausbildungsberichterstattung unter Ergebnisse aus Hessen zu finden.

Vergleichbarkeit

Der Aufbau der iABE beinhaltet die Option, Vergleichsanalysen mit den veröffentlichten Ergebnissen durchzuführen. Das angewandte Zielbereiche-Modell bietet dabei unterschiedliche Ausgangsmöglichkeiten: So kann man zunächst zwischen 3 Analyseebenen (Zielbereiche, Teilbereiche, Einzelkonten) wählen und danach die jeweilige Ebene untereinander vergleichen. Dementsprechend können verschiedene Bildungsgänge auf Einzelkontenebene miteinander verglichen werden, aber auch ein Vergleich eines einzelnen Zielbereichs über mehrere Jahre hinweg ist denkbar. Da die iABE auch regionale Auswertungen beinhaltet, steht darüber hinaus Datenmaterial zur Verfügung, das einen Vergleich der Regionen untereinander sowie der einzelnen Regionen im Verhältnis zu Hessen zulässt.

Nutzerfreundlichkeit

Die Besonderheit der iABE besteht in der Einteilung der einzelnen Bildungsgänge nach ihren jeweiligen Bildungszielen. Während z. B. die amtliche Schulstatistik einzelne Schulformen ausweist, die in der Regel verschiedene Bildungsgänge zusammenfassen, sind die Bildungsgänge in der iABE systematisch zugeordnet. Aufgrund dieser strukturierten und kompakten Darstellung kann sich der Nutzer schnell einen Überblick über die quantitative Bedeutung einzelner Bereiche des hessischen Ausbildungssystems machen. Durch die Verstetigung der iABE und das Fortschreiben der Daten über mehrere Jahre hinweg sind zudem auch Entwicklungen und strukturelle Veränderungen erkennbar. Die Untergliederung der Zielbereiche in Teilbereiche ermög-

licht dem Datennutzer außerdem einen detaillierteren Blick auf die Ergebnisse, ohne sich mit einzelnen Bildungsgängen auseinandersetzen zu müssen. Im Zielbereich I „Berufsabschluss“ kann dadurch der Anteil der schulischen und be-

trieblichen Berufsausbildungen betrachtet werden. Noch tiefergehende Erkenntnisse bieten Analysen auf Einzelkontenebene. Je nach Fragestellung kann somit zwischen verschiedenen Differenzierungstiefen gewählt werden. Außerdem stehen soziodemografische Merkmale und Indikatoren der Anfänger in den verschiedenen Bildungsgängen zur Verfügung. Durch die Abstimmung der Regionalisierung des Konzepts mit kommunalen Partnern ist der Datenpool optimal auf den Datenbedarf in den Regionen zugeschnitten. Alle bereitstehenden Veröffentlichungen der iABE geben dem Nutzer daher einen umfassenden Einblick in das hessische Bildungssystem.

Dateneffizienz

Die iABE gewinnt ihre Daten nicht aus einem einzelnen Datensatz, sondern wird aus mehreren Quellen gespeist. Dabei sind für das Erstellen der Veröffentlichungen keine zusätzlichen Datenerhebungen notwendig, sondern es werden bereits vorhandene amtliche Teilstatistiken genutzt. Diese Statistiken standen bis zur Einführung der iABE unverbunden nebeneinander und werden im Rahmen des Projekts aufbereitet. Aufgrund der unterschiedlichen Datenquellen wäre es für einzelne Landkreise und kreisfreie Städte ein mühsames und aufwändiges Unterfangen, die Daten selbst zusammenzuführen. Mit der Aufbereitung aller Informationen in einem zentralen Projekt wird eine effiziente Datennutzung erreicht. Aufgrund der Projektarbeiten im Rahmen der iABE konnte außerdem eine für Hessen aufgezeigte Datenlücke geschlossen werden: Die Datenerhebung zu den Schulen des Gesundheitswesens in Hessen wurde nach über 20 Jahren wieder eingeführt. Bisher konnte dieser Bereich der iABE lediglich mit geschätzten Daten abgedeckt werden. Im Schuljahr 2012/13 konnten erstmals erhobene Daten zu den nichtärztlichen Gesundheitsfachberufen verwendet werden.

Zentrale Ergebnisse der iABE für das Schuljahr 2012/13

Im Rahmen der iABE erscheinen jährlich verschiedene Publikationen. Neben den Statistischen Berichten wird der Ergebnisbericht der



iABE im Herbst jedes Jahres veröffentlicht. In diesem werden die Möglichkeiten der integrierten Ausbildungsberichterstattung anhand von Ergebnissen für das Land Hessen und einem jährlich wechselnden Verwaltungsbezirk aufgezeigt. Neben den Zahlen zu Beständen und Absolventen bilden die Anfängerzahlen eine der 3 grundlegenden Untersuchungskomponenten der iABE. Im Folgenden werden die zentralen Ergebnisse dieser Komponenten aus dem Ergebnisbericht 2013 vorgestellt:

Insgesamt gingen rund 112 350 Jugendliche im Schuljahr 2012/13 an, sich nach der Sekundarstufe I in den verschiedenen Bildungsgängen der iABE zu qualifizieren. Im Vergleich zum vorausgegangenen Schuljahr bedeutet das einen Rückgang um 4,6 % bzw. 5440 Jugendliche. Vor Beginn des Schuljahres 2012/13 gingen im Sommer 2012 etwa 57 970 Jugendliche aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule ab bzw. in die gymnasiale Oberstufe über. Da diese Schulentlassenen die potenzielle Klientel für die Qualifizierungswege der iABE darstellen, ist offensichtlich, dass viele Jugendliche mehrere Bildungsgänge nacheinander durchlaufen.

Anfänger, Bestände und Absolventen/ Abgänger im hessischen Ausbildungsgeschehen

Der Erwerb eines vollqualifizierenden Berufsabschlusses ist mit rund 52 000 Anfängern nach wie vor der quantitativ wichtigste Bereich des Ausbildungsgeschehens in Hessen. Durchschnittlich waren die Anfänger in den schulischen bzw. betrieblichen Berufsausbildungen 20 Jahre alt. Dieses recht hohe Alter der Jugendlichen zeigt, dass in vielen Fällen nicht unmittelbar nach dem Verlassen der Sekundarstufe I eine Berufsausbildung angeschlossen wird.

Von den insgesamt rund 112 350 Anfängern im hessischen Ausbildungsgeschehen begannen rund 17 790 Jugendliche, sich im Rahmen der Angebote der Ausbildungs- und Berufsvorbereitung im Zielbereich III „Übergangsbereich“ zu qualifizieren. Der Ausländeranteil in diesem Bereich ist überproportional hoch: Jeder vierte Jugendliche hatte im Schuljahr 2012/13 eine ausländische Staatsangehörigkeit. Im gesamten

Kernbereich der iABE betrug der Anteil an nicht-deutschen Bildungsanfängern dagegen 13 %.

Die restlichen 42 560 Jugendlichen aus dem Kernbereich der iABE gingen an, im Zielbereich II „Hochschulreife“ eine hochschulzugangsberechtigung zu erwerben. In diesem Bereich waren die Frauen mit einem Anteil von etwa 51 % knapp stärker vertreten.

Bei den Bestandszahlen ließen sich, abgesehen vom Übergangsbereich, für die übrigen Zielbereiche nur sehr geringe Veränderungen zum Vorjahreswert feststellen. Während die Schülerzahl



in den Zielbereichen II und IV jeweils geringfügig anstieg, sank sie im Zielbereich I „Berufsabschluss“ minimal um 0,3 %. Der Übergangsbereich nahm hingegen um 5,4 % ab.

Rund 89 % aller Schüler im Kernbereich der iABE konnten den Bildungsgang, den sie im Jahr 2012 verließen, auch erfolgreich abschließen³⁾. Dagegen erreichten die übrigen 11 % das angestrebte Bildungsziel nicht: Bei den vollqualifizierenden Berufsausbildungen ist im Vergleich zum Vorjahr ein leichter Rückgang der Absolventen bzw. Abgänger zu verzeichnen. Hier gelang es 4,0 % der Auszubildenden nicht, einen anerkannten Berufsabschluss zu erwerben. Auch 17 % der Jugendlichen aus dem Zielbereich II erreichten ihren angestrebten Schulabschluss nicht. Die betroffenen Schüler verließen die Schule oft vorzeitig mit einem Realschulabschluss oder mit einer Fachhochschulreife. Im Übergangsbereich war die Abgängerquote mit 15 % ebenfalls hoch. Grund hierfür ist, dass mit dem Absolvieren ei-

3) Die Ergebnisse beziehen sich nur auf Prüfungen an Berufsschulen. Kammerprüfungen wurden nicht berücksichtigt.

nes Bildungsgangs im Übergangsbereich nicht immer ein formales Bildungsziel verbunden ist.

Schulentlassene (ohne Sekundarstufe II) und Übergänger aus der Sekundarstufe I allgemeinbildender Schulen

Von den rund 57 970 Jugendlichen, die aus der Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule abgegangen sind, verließen rund 14 540 die



Schule mit maximal einem Hauptschulabschluss. Im Vergleich zum Vorjahr sank im Sommer 2012 die Zahl junger Menschen, die ohne bzw. mit einem Hauptschulabschluss abgingen.

Die Hälfte der knapp 22 360 Schulentlassenen, die die Sekundarstufe I einer allgemeinbildenden Schule mit Realschulabschluss verließen, bereitete sich anschließend auf den Erwerb eines studienqualifizierenden Abschlusses vor. Außerdem sank die Zahl der Jugendlichen, die aus der Mittelstufe in die gymnasiale Oberstufe wechselten. Dieser Rückgang ist auf das kurzzeitige Einmünden doppelter Jahrgänge in die gymnasialen Oberstufen in Hessen innerhalb der Schuljahre 2009/10 bis 2011/12 zurückzuführen (G8-Effekt).

Intraregionale Pendlerverflechtungen der Schüler Hessens

Untersucht man die Pendlerströme in Hessen, so zeigt sich, dass die kreisfreien Städte erwartungsgemäß die meisten Einpendler aufwiesen. Frankfurt am Main war die Region mit den meisten Einpendlern. Insgesamt ergab sich hier ein positiver Pendlersaldo von 12 440 Schülern. Daneben war die Stadt Darmstadt die Region mit dem zweit-

größten positiven Pendlersaldo. Im Gegensatz dazu handelte es sich bei den hessischen Landkreisen größtenteils um Auspendlerregionen. Der Landkreis Darmstadt-Dieburg hatte die hessenweit größte Anzahl an Netto-Auspendlern. Insgesamt überstieg die Zahl der Auspendler die der Einpendler um rund 7590 Schüler.

Die Situation in den hessischen Kreisen

Bei der Untersuchung aller Landkreise und kreisfreien Städte in Hessen erwiesen sich besonders die Städte Kassel, Frankfurt am Main, Darmstadt und Wiesbaden als zentrale Bildungshochburgen im hessischen Bildungssystem. Insgesamt begannen 18 % aller 52 000 Anfänger ihre Ausbildung im Zielbereich I „Berufsabschluss“ in Frankfurt am Main. Die wenigsten Anfänger unter den Auszubildenden mit insgesamt 510 Personen hatte der Landkreis Darmstadt-Dieburg. Besonders dann, wenn große Städte in der Nähe liegen, nahmen die ländlicheren Kreise geringe Werte im Bereich der schulischen bzw. betrieblichen Ausbildungen an.

Im Zielbereich II „Hochschulreife“ reichte die Spannweite der prozentualen Anteile von 27 % im Vogelsbergkreis bis hin zu 60 % im Landkreis Darmstadt-Dieburg.

Den geringsten prozentualen Stellenwert hatte in allen Kreisen der Übergangsbereich. Generell befanden sich die Werte aller kreisfreien Städte mit Ausnahme von Offenbach am Main (23 %) unter dem hessischen Landesdurchschnitt von 16 %. Die Landkreise lagen teilweise deutlich über diesem Durchschnittswert.

Verbleib der Schulentlassenen aus dem Sommer 2009 in den darauffolgenden Schuljahren 2009/10 bis 2012/13

Insgesamt verließen 44 800 Jugendliche im Sommer 2009 die Sekundarstufe I, von denen der Verbleib bei nahezu allen in den 3 darauffolgenden Schuljahren nachvollzogen werden konnte.

Bei den 4460 Schulentlassenen, die im Sommer 2009 ohne einen Hauptschulabschluss die Schule verließen, sind besonders die Maßnahmen im Übergangsbereich hervorzuheben, die zu sehr

großen Teilen genutzt wurden, um sich für den Ausbildungsmarkt weiterzubilden. Ein direkter Übergang in eine Berufsausbildung gelang nur einem Bruchteil der Jugendlichen (3,2 %). Auch in den übrigen Untersuchungsjahren gab es trotz intensiv genutzter Bildungsgänge im Zielbereich III nur wenige Jugendliche, die keinen Hauptschulabschluss hatten und nachweislich eine vollqualifizierende Berufsausbildung erfolgreich absolvierten.

Neben den Jugendlichen ohne einen Hauptschulabschluss nutzten die 13 750 Schulentlassenen mit einem Hauptschulabschluss ebenfalls häufig die angebotenen Bildungsgänge im Übergangsbereich. Auch hier gelang nur relativ wenigen Bildungsteilnehmern ein direkter Einstieg in eine Ausbildung (17 %). Außerdem nutzten einige Jugendliche die im Übergangsbereich angebotenen Maßnahmen, um einen mittleren Bildungsabschluss nachzuholen und sich anschließend im Zielbereich II für die Hochschulreife zu qualifizieren.

Bei den 26 610 Schulentlassenen mit einem Realschulabschluss nahm der Zielbereich II „Hochschulreife“ einen sehr dominanten Teil ein: 51 % der Jugendlichen qualifizierten sich nach ihrem Schulabschluss in diesem Bereich weiter. Neben dem Erwerb eines studienqualifizierenden Schulabschlusses stand bei den Jugendlichen auch ein Ausbildungsbeginn im Fokus: Mit 26 % gelang den Jugendlichen hier am häufigsten der direkte Übergang in eine Berufsausbildung. Einige Bildungsteilnehmer erwarben zusätzlich zu ihrem mittleren Bildungsabschluss die Hochschulreife, bevor sie eine schulische bzw. berufliche Ausbildung angingen.

Hessen unter den Bundesländern

Sowohl in Deutschland als auch in Hessen begannen die meisten Bildungsanfänger eine vollqualifizierende Berufsausbildung. Im Vergleich zu Deutschland befanden sich in Hessen anteilmäßig mehr Anfänger im Zielbereich II „Hochschulreife“, wohingegen der Übergangsbereich eine geringere Bedeutung für die hessischen Jugendlichen hatte.

Ein Vergleich der zeitlichen Entwicklung der Anfängerzahlen in allen Bundesländern zeigt

besonders große Unterschiede bei den Berufsausbildungen auf: Einer geringfügigen Abnahme der Anfängerzahlen in Westdeutschland zwischen 2008 und 2012 von 2,3 % steht eine deutliche Abnahme von 21 % in Ostdeutschland gegenüber. Die Anfängerzahlen im Übergangsbereich gingen dagegen in allen Ländern deutlich zurück. Hessen lag mit einem Rückgang von 22 % im Durchschnitt der westdeutschen Länder.

Die iABE als Planungsgrundlage in der Praxis

Die Einteilung in die 4 Zielbereiche bietet dem Nutzer eine unkomplizierte Systematik, die unterschiedliche Analysetiefen mit den Teilbereichen und Einzelkonten erlaubt. Der quantitative Überblick über die Anfänger, Bestände und Absolventen bzw. Abgänger spiegelt das aktuelle Bildungsgeschehen wider. Durch das Betrachten



des Zielbereichs III „Übergangsbereich“ z. B. erkennt man auf einen Blick, wie viele Jugendliche Hilfestellung beim Übergang von der Schule ins Ausbildungssystem in Anspruch nahmen. Auch die Ergebnisse zu den Schulentlassenen bilden gerade im Hinblick auf die Diskussion um den (zukünftigen) Fachkräftemangel eine wichtige Grundlage, um die aktuelle Entwicklungslage in den Verwaltungsbezirken einordnen zu können.

Anhand der Pendleranalyse der iABE kann sichtbar gemacht werden, wie viele Schüler über die Kreisgrenzen hinaus pendeln und in welche Region die ansässigen Jugendlichen pendeln. Daher bietet diese Untersuchung eine fundierte Basis für die Planung des Einsatzes von öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schülerbeförderung. Außerdem geben die Analysen Anhaltspunkte für die

Schulentwicklungs- und Ressourcenplanung der Regionen. Eine nähere Betrachtung der Anfänger im Dualen System nach ihren Berufsgruppen zeigt die quantitative Ressource an zukünftigen Fachkräften in der Region. Aktuell sind diese Ergebnisse besonders in der Kooperation der iABE mit dem Institut für Wirtschaft, Arbeit und Kultur sowie der Bundesagentur für Arbeit gefragt: In den durchgeführten Workshops werden u. a. Ergebnisse aus der integrierten Ausbildungsberichterstattung genutzt, um das zukünftige Fachkräfteangebot der Region einschätzen zu können. In diesem Zusammenhang wird versucht, Berufsgruppen, in denen ein künftiger Mangel prognostiziert wird, durch zielgerichtete Maßnahmen attraktiver zu gestalten.

Durch die Zusammenführung unterschiedlicher Statistiken gelingt es im Rahmen der iABE, eine Übersicht über alle relevanten Bildungsgänge

im hessischen Ausbildungssystem anzubieten. Mit Hilfe statistischer Auswertungen kann somit der gezielte Einsatz handlungspolitischer Instrumente geplant und deren Auswirkungen nachvollzogen werden. Neben der bloßen Bereitstellung von statistischen Kennzahlen stellt die iABE außerdem Interpretationsansätze in den regelmäßig erscheinenden Ergebnisberichten bereit. Damit alle Jugendlichen am vielfältigen Berufsausbildungssystem in Hessen partizipieren können, bietet die integrierte Ausbildungsberichterstattung dem Nutzer einen transparenten Einblick in die Entwicklungen im Schul- und Ausbildungswesen, auf deren Basis bedarfsgerechte Maßnahmen entwickelt werden können.

Nadine Müller; Tel: 0611 3802-335;

E-Mail: Nadine.Mueller@statistik.hessen.de

Verzeichnis der Krankenhäuser, Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen in Deutschland



Adressverzeichnis

■ Die vorliegende Publikation enthält Informationen zu allen Einrichtungen,

die zur stationären Versorgung beigetragen haben (sofern ihre Zustimmung für eine Veröffentlichung vorlag); z. B. Anschriften (einschl. Telefon- und Faxnummern), Träger der Einrichtung, Fachabteilungen, jahresdurchschnittlich aufgestellte Betten. Der Nachweis erfolgt getrennt nach Krankenhäusern und nach Vorsorge- oder Rehabilitationseinrichtungen. Die Einrichtungen sind nach Ländern, Regierungsbezirken und Landkreisen sortiert.

Das Verzeichnis wird als ZIP-Datei über E-Mail versandt.



STATISTIK HESSEN



Bildnachweis:
Symbol of medicine
© 4designersart -
Fotolia.com

Aktuelle Angaben über die neuesten Ausgaben sowie Preise finden Sie im Internet oder nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf.

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.
Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden
Telefon: 0611 3802-950 · Fax: 0611 3802-992
E-Mail: vertrieb@statistik.hessen.de
Internet: www.statistik-hessen.de

Nachrichten aus der Statistik



ANKÜNDIGUNG: Jahrespressekonferenz „Wirtschaftsentwicklung in Hessen 2013“

Frau Dr. Christel Figgenger, Präsidentin des Hessischen Statistischen Landesamtes, wird am **28. März 2014** im Rahmen einer Pressekonferenz die Ergebnisse der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zur wirtschaftlichen Entwicklung und zum Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2013 vorstellen. Die Veranstaltung findet um 10.00 Uhr im Pressezimmer des Hessischen Landtages statt.

Neue interaktive Regionalkarten im On-line-Angebot des Hessischen Statistischen Landesamtes

Das Hessische Statistische Landesamt bietet in seinem Internet-Angebot unter <http://www.statistik-hessen.de/Regionalkarten> ab sofort einen neuen interaktiven Regionalatlas an. Damit steht nun für interessierte Nutzer von Daten der amtlichen Statistik ein praktisches und vielseitig nutzbares Kartenangebot zur Verfügung, das im Vergleich zum früheren Atlas neue Analyserwerkzeuge enthält. Diese ermöglichen nicht nur die kartografische Darstellung von rund 40 Indikatoren aus verschiedenen Themenbereichen wie „Bevölkerung“, „Erwerbstätigkeit“ oder „Flächennutzung“ auf Gemeinde-, Kreis-, Regierungsbezirks- und Landesebene zu den letzten Berichtsjahren, sondern der Nutzer kann die Karten auch individuell gestalten und so die Farbgebung oder die Einteilung der Werteklassen verändern.



Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr		Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾				Bauhauptgewerbe ³⁾		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt ⁷⁾			
		Volumenindex des Auftragseingangs ²⁾ 2010 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- eingangs ⁴⁾	Beschäftigte	Index der Umsätze ⁵⁾	Verbraucherpreisindex ⁶⁾	Arbeitslose ⁸⁾	Arbeitslosenquote ⁹⁾	Gemeldete Arbeitsstellen ⁸⁾¹⁰⁾	Kurzarbeit (Personen) ⁹⁾
		2005 = 100	2010 = 100	2010 = 100									
Grundzahlen ¹¹⁾													
2010	D	100,0	100,0	100,0	339 548	94,7	23 359	100,0	100,0	197 932	7,2	30 821	31 737
2011	D	102,5	104,9	102,4	351 320	117,7	24 557	102,9	101,9	182 518	6,6	38 053	7 943
2012	D	96,4	97,7	97,1	355 765	126,4	25 537	104,1	103,9	178 320	6,4	35 542	6 809
2012	3. Vj. D	92,5	95,0	92,1	357 749	129,3	25 590	101,4	104,3	.	.	.	.
	Oktober	101,0	101,7	102,2	357 884	127,9	26 758	105,5	104,5	172 783	6,2	35 189	7 371
	November	95,9	94,4	98,8	356 834	100,5	26 674	107,9	104,5	170 597	6,1	34 415	8 125
	Dezember	79,0	74,4	83,7	354 559	117,6	25 928	117,9	104,7	174 338	6,2	30 980	7 998
	4. Vj. D	92,0	90,2	94,9	356 426	115,4	26 453	110,4	104,6	.	.	.	.
2013	Januar	98,2	94,0	103,1	353 952	112,7	25 307	95,3	104,2	191 769	6,8	29 356	14 432
	Februar	95,2	92,3	99,1	353 661	111,0	25 308	89,5	104,9	192 670	6,9	31 410	14 815
	März	97,0	98,2	97,7	353 845	130,6	25 401	104,1	105,2	190 639	6,8	32 665	15 851
	1. Vj. D	96,8	94,8	100,0	353 819	118,1	25 339	96,3	104,8	.	.	.	.
	April	103,8	98,8	109,5	353 729	136,0	25 475	104,2	104,6	190 318	6,8	32 348	6 892
	Mai	91,4	88,3	95,3	354 047	109,5	25 498	103,6	105,1	186 448	6,6	32 864	5 675
	Juni	109,9	111,4	110,6	355 126	135,1	25 610	102,1	105,3	183 493	6,5	33 016	6 233
	2. Vj. D	101,7	99,5	105,1	354 301	126,9	25 528	103,3	105,0	.	.	.	.
	Juli	102,7	99,0	107,2	356 960	165,7	25 825	103,2	105,7	189 714	6,7	33 600	...
	August	87,9	87,2	90	358 942	116,7	26 149	101,7	105,6	189 320	6,7	33 438	...
	September	94,9	94,7	96,6	359 541	135,7	26 013	98,7	105,6	181 506	6,4	33 357	...
	3. Vj. D	95,2	93,6	97,9	358 481	139,4	25 996	101,2	105,6	.	.	.	.
	Oktober	98,3	94,2	103,1	359 549	143,8	26 765	105,7	105,4	177 936	6,3	32 529	...
	November	99,6	97,3	103,1	359 288	107,4	26 311	108,4	105,6	175 662	6,2	32 204	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % ¹¹⁾													
2010	D	.	.	.	- 2,1	- 16,1	1,3	3,8	0,8	- 5,7	.	25,8	- 55,9
2011	D	2,5	4,9	2,4	3,5	24,2	5,1	2,9	1,9	- 7,8	.	23,5	- 75,0
2012	D	- 6,0	- 6,9	- 5,2	1,3	7,5	4,0	1,2	2,0	- 2,3	.	- 6,6	...
2012	3. Vj.	- 6,8	- 11,0	- 3,4	0,8	6,7	2,9	0,7	2,2	.	.	.	.
	Oktober	8,5	3,2	12,9	0,3	28,5	2,2	- 0,8	2,2	1,4	.	- 14,7	121,1
	November	- 6,7	- 12,0	- 2,3	0,2	- 3,1	3,0	- 0,6	2,1	2,0	.	- 14,8	125,8
	Dezember	- 12,0	- 11,5	- 12,6	- 0,0	- 23,0	2,7	- 3,0	2,0	3,0	.	- 18,3	1,9
	4. Vj. D	- 3,4	- 6,6	- 0,9	0,2	- 2,8	2,6	- 1,5	2,1	.	.	.	.
2013	Januar	- 6,7	- 15,1	0,1	- 0,3	- 4,4	2,9	0,0	1,7	3,4	.	- 16,2	23,7
	Februar	- 5,6	- 11,2	- 1,0	- 0,1	6,8	3,0	- 5,7	1,5	3,4	.	- 13,6	15,4
	März	- 10,5	- 9,6	- 11,3	- 0,2	0,0	1,6	- 5,4	1,3	4,8	.	- 11,5	66,4
	1. Vj.	- 7,6	- 12,0	- 4,2	- 0,2	0,6	2,5	- 3,8	1,6	.	.	.	.
	April	13,4	5,6	19,5	- 0,1	- 2,5	1,0	2,1	0,9	5,0	.	- 11,7	36,2
	Mai	- 7,2	- 13,7	- 2,0	- 0,1	- 8,6	0,5	- 1,3	1,4	5,4	.	- 9,9	20,5
	Juni	10,7	13,3	8,6	0,1	- 21,3	0,2	- 3,8	1,6	4,8	.	- 9,6	67,8
	2. Vj.	5,5	1,4	8,5	- 0,0	- 11,7	0,6	- 1,1	1,3	.	.	.	.
	Juli	7,9	1,3	13,0	0,2	43,2	1,2	3,6	1,7	4,0	.	- 8,4	...
	August	- 4,6	- 7,7	- 1,9	0,1	- 21,0	2,0	- 1,8	1,1	5,2	.	- 6,7	...
	September	5,3	2,0	7,8	0,2	9,2	1,6	- 2,3	1,1	5,1	.	- 6,0	...
	3. Vj.	2,9	- 1,5	6,3	0,2	7,8	1,6	- 0,2	1,2	.	.	.	.
	Oktober	- 2,7	- 7,4	0,9	0,5	12,4	0,0	0,2	0,9	3,0	.	- 7,6	...
	November	3,9	3,1	4,4	0,7	6,9	- 1,4	0,5	1,1	3,0	.	- 6,4	...
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % ¹¹⁾													
2012	3. Vj.	- 4,0	- 3,2	- 5,0	1,0	- 10,0	0,8	- 0,9	0,6	.	.	.	.
	Oktober	12,1	9,6	14,1	- 0,2	2,9	4,5	5,9	0,0	0,1	.	- 0,9	28,2
	November	- 5,0	- 7,2	- 3,3	- 0,3	21,5	- 0,3	4,2	0,0	- 1,3	.	- 2,2	10,2
	Dezember	- 17,6	- 21,2	- 15,3	- 0,6	17,1	- 2,8	13,8	0,2	2,0	.	- 10,0	- 1,6
	4. Vj.	- 0,5	- 5,1	3,0	- 0,4	- 10,8	3,4	9,3	0,3	.	.	.	.
2013	Januar	- 6,7	- 15,1	0,1	- 0,2	- 4,2	- 2,4	- 19,2	- 0,5	10,0	.	- 5,2	80,4
	Februar	- 5,6	- 11,2	- 1,0	- 0,1	- 1,5	0,0	- 6,1	0,7	0,5	.	- 7,0	2,7
	März	- 10,5	- 9,6	- 11,3	0,1	17,6	0,4	16,3	0,3	- 1,1	.	4,0	7,0
	1. Vj.	5,2	5,1	5,4	- 0,7	2,4	- 4,2	- 7,5	0,2	.	.	.	.
	April	7,0	0,6	12,1	- 0,0	4,2	0,3	8,2	- 0,6	- 0,2	.	- 1,0	- 56,5
	Mai	- 11,9	- 10,6	- 13,0	0,1	- 19,4	0,1	5,4	0,5	- 2,0	.	1,6	- 17,7
	Juni	20,2	26,2	16,1	0,3	23,3	0,4	- 1,4	0,2	- 1,6	.	0,5	...
	2. Vj.	5,1	5,0	5,1	0,1	7,4	0,7	1,2	0,2	.	.	.	.
	Juli	- 6,6	- 11,1	- 3,1	0,5	22,7	0,8	3,4	0,4	3,4	.	1,8	...
	August	- 14,4	- 11,9	- 16,0	0,6	- 29,6	1,3	- 1,5	- 0,1	- 0,2	.	- 0,5	...
	September	8,0	8,6	7,3	0,2	16,3	- 0,5	- 3,9	0,0	- 4,1	.	- 0,2	...
	3. Vj.	- 6,4	- 5,9	- 6,9	1,2	9,9	1,8	2,5	0,6	.	.	.	.
	Oktober	3,6	- 0,5	6,7	0,0	5,9	2,9	4,4	- 0,2	- 2,0	.	- 2,5	...
	November	1,3	3,3	0,0	- 0,1	- 25,3	- 1,7	2,6	0,2	- 1,3	.	- 1,0	...

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. Ab Januar 2009 Erfassung nach WZ 2008. – 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden. – 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. – 4) Wertindex. – 5) Ohne Mehrwertsteuer. – 6) Alle privaten Haushalte. – 7) Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Hessen (vorläufige Werte); Ergebnisse ab Januar 2004 nach geänderten Verfahren (Data Warehouse - Lösung) und ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen. Ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende; ab September 2005 Untererfassung in den Optionskommunen beseitigt. Verfahrensbedingte Abweichungen zu den offiziellen Zahlen sind nicht auszuschließen; die aktuellen Werte sind im Internet bei der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 8) Bei Monatswerten Stand: Monatsmitte. Änderung der methodischen Grundlagen. – 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 10) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

Hessischer Zahlenspiegel

Bevölkerung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Bevölkerung am Monatsende ¹⁾	1000	6092,1 ²⁾	6 016,5 ²⁾	6 000,8	6 003,0	6 005,1	6 019,7	6 022,7	6 025,1	6 028,2
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen	Anzahl	2 289	2 310	2 767	3 480	2 883	1 440	3 186	2 862	2 983
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	4,5	4,6	5,4	7,1	5,7	2,9	6,2	5,8	5,8
* Lebendgeborene	"	4 290	4 301	4 161	4 440	4 611	3 940	4 718	4 047	5 038
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	8,5	8,6	8,2	9,0	9,1	8,0	9,2	8,2	9,8
* Gestorbene (ohne Totgeborene)	"	5 037	5 155	5 359	4 475	4 596	5 939	4 829	4 971	5 250
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,9	10,3	10,5	9,1	9,0	12,0	9,4	10,0	10,3
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	16	13	11	15	9	13	16	12	12
auf 1000 Lebendgeborene	"	3,7	3,1	2,6	3,4	2,0	3,3	3,4	3,0	2,4
* Überschuss der Geborenen bzw. Gestorenen (-)	"	- 747	- 854	- 1 198	- 35	15	- 1 999	- 111	- 924	- 212
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 1,5	- 1,7	- 2,4	- 0,1	0,0	- 4,0	- 0,2	- 1,9	- 0,4
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	"	15 855	15 906	14 378	14 492	18 737	17 110	14 327	15 158	20 536
* darunter aus dem Ausland	"	7 771	8 272	7 640	7 959	9 692	9 220	7 935	8 923	11 498
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	13 151	13 353	11 618	12 420	16 787	13 698	11 410	12 122	17 326
* darunter in das Ausland	"	5 313	5 446	4 846	5 351	7 315	5 905	4 888	5 431	7 754
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	2 705	2 553	2 760	2 072	1 950	3 412	2 917	3 036	3 210
* Innerhalb des Landes Umgezogene ³⁾	"	17 623	17 817	17 108	16 406	20 649	18 904	17 269	17 039	21 624

Arbeitsmarkt ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2012	2013	2012			2013			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Arbeitslose (Monatsmitte)	Anzahl	178 320	178 320	172 783	170 597	174 338	181 506	177 936	175 662	177 804
und zwar										
Frauen	"	84 392	84 392	82 849	81 107	81 288	86 475	84 626	83 071	83 099
Männer	"	93 928	93 928	89 934	89 490	93 050	95 031	93 310	92 591	94 705
Ausländer	"	46 241	46 241	45 465	45 203	46 213	48 468	48 384	48 000	48 656
Jüngere von 15 bis unter 25 Jahren	"	17 464	17 464	15 970	15 637	16 065	18 602,0	16 576,0	15 953,0	15 933,0
* Arbeitslosenquote ⁵⁾ insgesamt	%	5,7	5,7	5,5	5,4	5,5	5,7	5,6	5,5	5,6
und zwar der										
* Frauen	"	5,7	5,7	5,6	5,5	5,5	5,8	5,6	5,5	5,5
* Männer	"	5,7	5,7	5,4	5,4	5,6	5,6	5,5	5,5	5,6
* Ausländer	"	13,0	13,0	12,6	12,6	12,8	12,7	12,6	12,5	12,7
* Jüngeren von 15 bis unter 25 Jahren	"	5,3	5,3	4,8	4,7	4,9	5,7	5,0	4,8	4,8
* Kurzarbeiter (Monatsmitte)	Anzahl	6 809	6 809	7 371	8 125	7 998	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen (Monatsmitte) ⁶⁾	"	35 553	35 553	35 189	34 415	30 980	33 357	32 529	32 204	31 269

Erwerbstätigkeit ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2011		2012			2013	
		30.6.		Sept.	Dez.	März	Sept.	Dez.	März	Juni
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort insgesamt ^{8/9)}	1000	2 233,4	2 272,3	2 283,7	2 272,5	2 267,5	2 310,9	2 293,9	2 284,6	2 291,7
und zwar										
* Frauen	"	1 006,7	1 027,2	1 030,7	1 029,6	1 027,5	1 046,8	1 043,7	1 041,5	1 041,0
* Ausländer	"	232,4	247,4	238,5	236,1	242,5	254,6	250,9	255,0	261,6
* Teilzeitbeschäftigte ¹⁰⁾	"	458,8	588,8	...	...	...	...	588,8	592,1	599,3
* darunter Frauen ¹⁰⁾	"	373,7	469,3	...	...	...	...	469,3	471,9	475,5
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen ¹¹⁾										
davon										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	"	7,9	8,1	8,2	7,2	7,7	8,3	7,3	7,7	8,4
darunter Frauen	"	2,6	2,7	2,7	2,4	2,5	2,7	2,4	2,5	2,7
* Produzierendes Gewerbe	"	563,3	574,7	573,0	565,9	566,2	584,5	578,0	575,1	578,5
darunter Frauen	"	125,3	129,2	127,4	126,1	126,8	131,5	130,1	129,7	129,6
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	"	543,9	554,9	557,0	558,0	555,9	566,1	555,5	550,4	552,0
darunter Frauen	"	239,2	243,0	245,1	245,5	243,9	248,1	244,7	243,2	243,6
* Erbringung von Unternehmensdienstleistungen	"	570,0	557,0	583,5	576,2	577,4	583,9	584,9	586,0	589,0
darunter Frauen	"	252,8	256,9	259,1	257,4	257,8	261,4	263,7	264,0	263,6
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	"	548,1	557,0	561,1	564,0	559,2	567,1	567,2	564,4	563,1
darunter Frauen	"	386,7	395,0	396,0	397,7	396,0	402,7	402,3	401,6	401,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2) Am 31.12. – 3) Ohne innerhalb der Gemeinden Umgezogene. – 4) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig; die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 5) Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen. Beim Nachweis der Merkmale nach Geschlecht sind Fälle „ohne Angaben“ in den „Insgesamt“-Positionen enthalten. – 6) Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes. – 7) Statistik der Bundesagentur für Arbeit; vorläufige Werte. – 8) Einschl. Personen „ohne Angabe“ zur Wirtschaftsgliederung. – 9) Erstellungsdatum: 03.12.2014. – 10) Wegen Umstellungen im Erhebungsverfahren wird dieses Merkmal bis voraussichtlich Mitte 2013 ausgesetzt. – 11) Abgrenzung nach WZ 2008.

Soziales										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Leistungsbezug nach SGB II ¹⁾										
Daten nach einer Wartezeit von 3 Monaten										
Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	413 081	403 510	400 670	400 235	398 767	410 911	409 320	...	...
darunter Frauen	"	211 398	207 435	206 498	206 106	205 110	211 079	210 437	...	...
davon										
erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	287 958	280 239	277 953	277 185	276 184	284 732	283 136	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	"	125 123	123 271	122 717	123 050	122 583	126 179	126 184	...	...
darunter unter 15 Jahren	"	117 982	116 289	115 816	116 142	115 642	118 620	118 582	...	...

Landwirtschaft										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Schlachtungen ²⁾										
Rinder insgesamt	Anzahl	3 769	3 471	2 874	4 060	5 486	2 417	2 921	4 004	4 157
darunter										
Kälber ³⁾	"	166	141	110	120	220	104	135	202	152
Jungrinder	"	99	136	68	108	212	70	96	103	171
Schweine	"	46 648	44 763	42 749	39 960	55 892	39 747	45 862	43 602	45 742
darunter hausgeschlachtet	"	1 667	1 423	638	1 535	2 744	340	608	1 367	2 416
Schlachtmengen ⁴⁾										
* Gesamtschlachtgewicht (ohne Geflügel)	Tonnen	5 926	5 598	5 243	5 413	7 051	4 870	5 585	5 911	5 878
darunter										
* Rinder insgesamt	"	1 130	1 050	925	1 214	1 582	784	934	1 336	1 379
* darunter										
Kälber ³⁾	"	20	18	14	14	28	14	17	26	19
Jungrinder	"	14	20	10	16	30	10	14	13	20
* Schweine	"	4 290	4 131	3 955	3 681	5 106	3 700	4 283	4 034	4 116
* Geflügelfleisch ⁵⁾	"
* Erzeugte Konsumeier ⁶⁾	1000 St.	14 789	17 263	18 681	18 946	17 599	17 858	17 332	15 609	16 181

Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt	Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.	
* Betriebe	Anzahl	1 373	1 401	1 403	1 403	1 399	1 398	1 396	1 399	1 397
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	351,3	355,8	358,7	357,9	356,8	358,9	359,5	359,5	359,3
* Geleistete Arbeitsstunden	"	45 230	44 907	43 856	46 613	48 516	43 775	45 275	46 903	47 172
* Entgelte	Mill. Euro	1 360,7	1 421,1	1 352,5	1 333,3	1 793,8	1 353,8	1 376,4	1 382,2	1 834,5
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	8 793,9	8 645,4	8 561,9	8 881,6	8 997,9	8 093,8	9 047,8	9 134,6	9 102,0
* darunter Auslandsumsatz	"	4 526,0	4 493,7	4 456,7	4 641,5	4 625,7	4 120,4	4 684,2	4 799,0	4 760,1
Exportquote ⁸⁾	%	51,5	52,0	52,1	52,3	51,4	50,9	51,8	52,5	52,3
Volumenindex des Auftragseingangs ⁹⁾	2010 = 100									
insgesamt	% ⁽¹⁰⁾	1,9	- 5,8	- 12,7	8,6	- 6,6	- 4,6	5,3	- 2,7	3,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 1,2	- 6,4	- 15,0	- 2,2	- 10,1	- 1,4	11,2	6,2	3,4
Investitionsgüterproduzenten	"	7,4	- 6,6	- 17,2	13,1	- 7,6	- 9,4	10,4	- 9,7	7,7
Gebrauchsgüterproduzenten	"	10,4	- 5,4	56,7	- 0,5	7,4	- 10,8	- 31,0	- 20,2	- 1,7
Verbrauchsgüterproduzenten	"	3,3	- 2,0	- 3,0	28,3	2,6	- 4,2	- 12,5	- 7,9	- 2,2
Volumenindex des Auftragseingangs nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% ⁽¹¹⁾	- 4,0	- 8,5	- 14,7	2,2	- 8,2	9,8	14,8	10,7	6,3
Maschinenbau	"	10,4	- 7,3	- 14,0	3,5	0,2	2,4	6,7	- 4,5	- 0,6
Kraftwagen und -teile	"	1,5	- 9,8	- 29,2	0,3	- 9,6	- 27,2	35,7	5,9	6,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	"	11,9	- 9,9	- 27,2	- 7,9	- 7,7	- 6,3	18,0	5,7	3,9

Energie- und Wasserversorgung										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Betriebe ¹¹⁾	Anzahl	112	114	114	114	114	116	116	116	116
* Beschäftigte ¹¹⁾	"	16 143	16 396	16 509	16 462	16 435	16 729	16 790	16 753	16 751
* Geleistete Arbeitsstunden ¹¹⁾	1000 h	2 042	2 025	1 968	2 090	2 221	2 018	2 078	2 129	2 175
* Entgelte ¹¹⁾	Mill. Euro	67,9	70,1	65,4	67,5	101,1	69,1	70,0	72,3	107,3
* Stromerzeugung (brutto) der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung ¹²⁾	Mill. kWh	1 244,6	939,0	793,0	1 090,9	1 122,6	684,8	749,5	759,8	819,7

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenpiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. – 3) Wegen methodischer Änderungen mit den Vorjahresergebnissen nur eingeschränkt vergleichbar. – 4) Gewerbliche Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Lämmer, Schafe, Pferde, Ziegen); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 5) Geflügelfleisch aus Schlachtungen inländischen Geflügels in Schlachtereien mit einer Schlachtkapazität von 2000 oder mehr Tieren im Monat. – 6) In Betrieben bzw. Unternehmen von 3000 oder mehr Hennenhaltungsplätzen; einschl. Jungennen-, Bruch- und Knikeiern. – 7) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; teilweise vorläufige Werte; rückwirkende Aktualisierungen wurden vorgenommen. Ab Januar 2009 werden die Angaben nach einer revidierten Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) abgegrenzt. Um einen korrekten Vorjahresvergleich zu ermöglichen, wurden die Ergebnisse des Jahres 2008 auf diese neue Klassifikation umgeschlüsselt. – 8) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 9) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. – 10) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahreszeitraum. – 11) Betriebe mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 12) Mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW.

Handwerk ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012				2013		
		Durchschnitt		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Beschäftigte ²⁾	2009 = 100 ³⁾	98,0	97,8	96,9	97,1	99,6	97,4	96,1	96,6	98,7
* Umsatz ⁴⁾	2009 = 100 ³⁾	105,4	102,9	88,8	103,1	104,4	115,1	82,9	103,7	107,1

Baugewerbe ⁶⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Bauhauptgewerbe ⁷⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	49,0	50,3	51,5	50,8	50,6	53,4	53,1	52,1	51,2
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	4 920	4 745	5 168	5 445	5 298	5 539	5 770	5 678	5 352
davon										
* Wohnungsbau	"	2 137	2 061	2 158	2 302	2 139	2 403	2 511	2 529	2 366
* gewerblicher Bau	"	1 472	1 491	1 655	1 714	1 741	1 716	1 835	1 687	1 621
* öffentlicher und Straßenbau	"	1 312	1 192	1 355	1 429	1 418	1 420	1 424	1 462	1 365
* Entgelte	Mill. Euro	115,2	119,1	122,8	129,5	141,0	132	130	133	144
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	503,4	513,9	596,6	590,3	593,9	628	625	679	780
davon										
* Wohnungsbau	"	168,1	179,2	207,4	184,0	176,8	241,7	214,4	267,9	319,7
* gewerblicher Bau	"	174,9	191,1	216,7	223,5	236,2	204,3	204,8	203,6	201,1
* öffentlicher und Straßenbau	"	160,5	143,6	172,5	182,7	180,9	182,3	205,5	207,6	259,6
Index des Auftragseingangs ⁸⁾	2005 = 100	117,7	126,4	124,3	127,9	100,5	116,7	135,7	143,8	107,4
darunter										
Wohnungsbau	"	138,8	168,8	210,7	178,7	119,6	144,7	173,6	147,4	106,6
gewerblicher Bau	"	148,0	152,3	147,1	133,0	107,2	125,9	167,7	174,0	144,5
öffentlicher und Straßenbau	"	89,3	95,7	84,0	110,5	90,3	102,3	101,5	120,1	79,8
Ausbau ⁹⁾										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber) ¹⁰⁾	1000	20,6	21,4	21,6	.	.	.	22,5	.	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1000 h	6 159	6 309	6 494	.	.	.	6 958	.	.
* Entgelte	Mill. Euro	162,6	172,9	173,0	.	.	.	182,0	.	.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	"	720,6	672,8	687,9	.	.	.	721,8	.	.

Baugenehmigungen										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Wohngebäude (Neubau)	Anzahl	523	530	451	524	499	591	495	508	510
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	464	462	389	437	426	507	426	419	442
* Umbauter Raum der Wohngebäude	1000 m ³	668	687	586	898	651	853	770	811	657
* Wohnfläche in Wohngebäuden	1000 m ²	123	128	108	166	121	156	137	146	122
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	185 546	191 860	164 807	261 935	181 209	246 186	230 623	228 608	188 591
* Nichtwohngebäude (Neubau)	Anzahl	128	127	110	115	161	149	108	134	108
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude	1000 m ³	1 301	1 043	650	1 659	1 733	836	822	1 013	798
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden	1000 m ²	193	165	106	233	272	138	145	145	135
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	1000 Euro	192 706	175 873	109 411	230 603	280 973	153 216	179 413	152 245	147 716
* Wohnungen insgesamt ¹¹⁾	Anzahl	1 330	1 402	1 238	2 181	1 429	1 729	1 648	1 660	1 274
* Wohnräume insgesamt (einschl. Küchen) ¹¹⁾	"	6 602	6 675	5 969	8 259	6 540	8 042	7 149	7 699	6 186

Großhandel ¹²⁾¹³⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – real	2005 = 100	108,8	108,7	116,1	119,7	124,9	104,2	116,4	117,1	117,7
* Index der Umsätze ¹⁴⁾ – nominal	"	116,6	115,0	121,8	127,4	130,1	111,5	120,1	121,7	120,0
* Beschäftigte (Index)	"	96,0	99,6	100,8	101,0	101,1	100,9	101,4	101,5	101,4

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Zulassungspflichtiges Handwerk lt. Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten beiden Quartale sind jeweils vorläufig. – 2) Am Ende des Kalendervierteljahres. – 3) Hier: 30.09.2009 = 100. – 4) Vierteljahresergebnis (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 5) Hier: Vierteljahresdurchschnitt 2009 = 100. – 6) Ab Januar 2009 wird im Baugewerbe eine revidierte Klassifikation der Wirtschaftszweige (WZ 2008) eingesetzt; frühere Ergebnisse sind weitgehend vergleichbar. – 7) Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u.a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Bauinstallation und sonstiger Ausbau; Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 10) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 11) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; Neubau und Saldo aus Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden. – 12) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 13) Einschl. Handelsvermittlung; ohne Handel mit Kraftfahrzeugen. – 14) Ohne Umsatzsteuer.

Einzelhandel und Gastgewerbe ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Einzelhandel²⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	2010 = 100	98,2	100,7	97,3	101,1	103,5	97,4	93,9	100,3	103,0
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	101,9	104,1	101,0	105,5	107,9	101,7	98,7	105,7	108,4
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art ⁴⁾	"	93,9	105,0	99,6	105,0	109,3	108,0	100,2	107,4	111,7
Apotheken ⁵⁾	"	105,7	105,5	100,0	111,5	110,1	105,7	105,3	117,6	113,8
Bekleidung	"	112,6	103,6	109,5	119,7	110,7	96,3	110,7	119,8	118,2
Möbeln, Einrichtungsgegenständen ⁶⁾	"	108,8	103,9	95,8	115,1	122,8	92,0	94,1	110,1	114,7
Geräten d. Informations- u. Komm.technik ⁶⁾	"	109,0	102,3	95,9	102,1	110,9	90,0	91,2	94,1	102,3
Versand- u. Internet-Eh.	"	91,8	92,9	102,4	65,6	69,3	58,5	65,0	66,7	74,1
* Beschäftigte (Index)	"	97,1	102,4	103,0	102,5	103,1	101,9	102,0	102,5	103,3
Kfz-Handel⁷⁾										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	99,3	112,8	112,5	117,5	116,7	101,1	112,2	123,7	112,8
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	105,5	115,5	114,9	121,1	119,8	103,6	114,6	126,6	115,5
* Beschäftigte (Index)	"	98,7	105,3	107,0	107,1	106,9	105,9	107,2	107,4	107,1
Gastgewerbe										
* Index der Umsätze ³⁾ – real	"	88,8	101,5	112,7	105,5	101,5	100,2	112,9	110,9	104,3
* Index der Umsätze ³⁾ – nominal	"	98,7	105,0	117,9	110,0	105,6	106,2	120,7	118,2	111,0
darunter										
Hotels, Gasthöfe u. Pensionen	"	107,6	105,4	131,3	117,3	106,9	90,1	133,0	129,9	114,2
Restaurants, Gastst., Imbissst., Cafés u. Ä.	"	92,5	108,0	114,3	109,9	104,3	114,3	113,5	110,7	107,7
Caterer u. sonst. Verpflegungsdienstleist.	"	103,4	99,7	106,0	100,0	106,5	115,0	117,1	114,0	112,6
Ausschank von Getränken	"	85,0	105,3	109,9	111,7	99,9	101,7	99,6	111,6	103,4
* Beschäftigte (Index)	"	98,6	105,3	107,5	106,8	104,5	107,9	108,7	107,7	106,3

Außenhandel ⁸⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* A u s f u h r (Spezialhandel) insgesamt⁹⁾	Mill. Euro	4 615,8	4 611,8	4 508,0	5 021,9	4 854,6	4 460,6	5 032,4	5 257,7	5 218,7
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	127,5	148,4	169,0	208,4	173,4	167,4	214,0	197,2	197,0
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 398,7	4 357,2	4 157,5	4 619,5	4 498,6	4 141,5	4 642,9	4 876,3	4 850,2
davon										
* Rohstoffe	"	17,1	17,9	13,7	17,0	19,0	15,4	14,6	16,1	14,2
* Halbwaren	"	400,6	353,1	345,6	341,8	298,6	285,7	318,4	358,1	279,9
* Fertigwaren	"	3 981,0	3 986,2	3 798,2	4 260,7	4 181,0	3 840,4	4 309,9	4 502,2	4 556,1
davon										
* Vorerzeugnisse	"	663,2	652,4	624,2	685,3	644,7	617,8	572,6	655,8	620,9
* Enderzeugnisse	"	3 317,8	3 333,8	3 173,9	3 575,4	3 536,3	3 222,7	3 737,4	3 846,4	3 935,2
Unter den Fertigwaren waren										
chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	"	1 205,4	1 293,1	1 217,8	1 513,7	1 475,3	1 326,8	1 334,7	1 466,3	1 555,2
Maschinen	"	566,2	529,6	493,2	539,3	563,3	537,2	521,2	557,8	559,8
Fahrzeuge, Fahrzeugteile und -zubehör	"	534,5	455,0	382,2	447,0	437,5	370,3	673,6	625,8	594,4
elektrotechnische Erzeugnisse	"	486,2	470,4	434,5	453,6	505,5	461,9	530,7	505,6	547,7
Eisen- und Metallwaren	"	319,0	303,4	303,6	328,2	295,1	277,7	302,4	320,9	294,6
davon nach										
* Europa	"	3 125,4	3 067,4	3 044,7	3 357,2	3 157,5	2 844,3	3 457,1	3 581,0	3 393,6
* darunter EU-Länder	"	2 673,7	2 575,6	2 554,1	2 804,6	2 601,2	2 335,4	3 002,6	3 087,4	2 901,1
* Afrika	"	91,7	90,7	74,6	91,3	122,0	83,9	67,3	89,9	140,3
* Amerika	"	611,7	649,3	593,6	727,9	713,3	696,3	679,4	769,9	862,7
* Asien	"	744,0	757,2	747,7	801,0	823,0	791,3	791,1	777,0	785,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	43,0	46,6	46,6	43,8	38,2	43,9	36,9	39,4	35,7
* E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt⁹⁾	"	6 321,8	6 490,2	6 340,3	7 342,9	6 538,4	6 349,7	6 758,8	6 972,5	6 872,3
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	250,5	237,2	226,0	250,3	237,0	249,8	260,8	257,3	263,9
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	5 808,0	5 982,1	5 734,7	6 671,5	5 898,8	5 669,6	6 038,1	6 201,6	6 143,4
davon										
* Rohstoffe	"	143,3	230,0	108,1	440,4	412,3	460,6	479,2	413,3	482,7
* Halbwaren	"	791,1	730,0	710,8	684,6	744,4	671,9	634,0	765,1	730,8
* Fertigwaren	"	4 873,6	5 022,1	4 915,8	5 546,5	4 742,1	4 537,2	4 924,9	5 023,1	4 929,9
davon										
* Vorerzeugnisse	"	629,5	624,8	684,2	620,4	531,8	582,0	612,6	596,4	580,7
* Enderzeugnisse	"	4 244,1	4 397,2	4 231,7	4 926,1	4 210,3	3 955,1	4 312,3	4 426,7	4 349,2

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse der Vorjahre wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mix-Modell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2) Einschl. Tankstellen. – 3) Ohne Umsatzsteuer. – 4) In Verkaufsräumen; vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. – 5) Sowie Fach-einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln (in Verkaufsräumen). – 6) Sowie Hausrat a. n. g. – 7) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 8) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und -Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 9) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 10) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28).

Noch: Außenhandel ¹⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Noch: E i n f u h r (Generalhandel) insgesamt ²⁾ davon aus										
* Europa	Mill.Euro	4 007,2	4 096,4	4 091,3	4 553,2	4 198,5	3 980,9	4 457,7	4 609,5	4 417,3
* darunter EU-Länder ³⁾	"	3 437,8	3 415,6	3 447,4	3 573,7	3 385,8	3 155,2	3 501,0	3 672,1	3 471,3
* Afrika	"	189,5	130,1	120,1	151,3	131,5	132,7	128,7	185,3	149,7
* Amerika	"	648,2	715,1	613,8	938,5	580,0	894,2	714,6	661,8	808,0
* Asien	"	1 438,8	1 508,0	1 459,8	1 651,8	1 589,3	1 293,8	1 403,6	1 466,6	1 452,9
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	"	38,1	40,7	55,3	48,2	39,1	48,2	54,2	49,3	44,4

Tourismus ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gästeankünfte	1000	1 037	1 086	1 318	1 162	1 057	1 240	1 343	1 220	1 095
* darunter von Auslandsgästen	"	248	270	329	278	227	329	326	305	237
* Gästeübernachtungen	"	2 418	2 497	2 967	2 674	2 286	3 007	2 953	2 839	2 387
* darunter von Auslandsgästen	"	471	519	635	524	413	662	599	601	450

Verkehr										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Binnenschifffahrt										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	829	855	756	932	1 018	876	998	953	...
davon										
* Güterempfang	"	650	669	597	745	785	646	774	759	...
* Güterversand	"	180	186	159	188	233	230	224	194	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge ⁵⁾	Anzahl	30 433	29 525	30 444	27 996	29 369	23 689	28 820	30 382	29 946
darunter										
* Personenkraftwagen ⁶⁾	"	27 009	26 317	27 103	25 244	26 671	20 926	25 948	27 342	26 660
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 913	1 736	1 782	1 853	1 997	1 333	1 746	2 098	2 304
Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	986	976	1 050	457	268	1 023	732	432	282
Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	419	392	403	359	301	333	316	398	475
Straßenverkehrsunfälle										
* Unfälle mit Personen- und Sachschaden ⁷⁾	"	2 569	2 485	2 611	2 544	2 373	2 557	2 647	2 554	2 484
* darunter Unfälle mit Personenschaden	"	1 872	1 801	1 940	1 831	1 658	1 930	1 933	1 768	1 706
* getötete Personen	"	22	23	25	22	17	17	24	15	16
* verletzte Personen	"	2 478	2 392	2 558	2 450	2 213	2 625	2 563	2 385	2 257
Liniennahverkehr der Verkehrsunternehmen ⁸⁾										
Fahrgäste ⁹⁾	1000	136 380	136 321	402 975	.	.	.	486 275	.	.
und zwar mit										
Eisenbahnen ¹⁰⁾	"	91 904	93 175	273 908	.	.	.	.	.	.
Straßenbahnen	"	18 389	18 354	55 560	.	.	.	.	.	.
Omnibussen	"	26 510	25 265	74 842	.	.	.	.	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	2 648 899	2 671 866	8 067 317	.	.	.	10 084 343	.	.
davon mit										
Eisenbahnen ¹⁰⁾	"	2401 498	2426 984	7 338 516	.	.	.	.	.	.
Straßenbahnen	"	77 660	77 581	233 899	.	.	.	.	.	.
Omnibussen	"	169 742	167 301	494 902	.	.	.	.	.	.
Linienfernverkehr mit Omnibussen ⁸⁾										
Fahrgäste	1000	66	66	229	.	.	.	288	.	.
Beförderungsleistung (Personenkilometer)	1000 km	57 104	55 550	202 892	.	.	.	251 526	.	.

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch in den Gesamt-Positionen enthalten. – 3) Ab Juli einschl. Kroatien (EU-28) – 4) Betriebe ab 9 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping). Ab Januar 2012: Betriebe ab 10 Betten; einschl. Campingplätzen (Touristik-Camping) ab 10 Stellplätzen. – 5) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 6) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; ab dem Berichtsmonat Oktober 2005 werden auch Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung, wie Wohnmobile und Krankenwagen, den Pkw zugeordnet. Im Jahresdurchschnitt 2005 sind die Fahrzeuge mit besonderer Zweckbestimmung von Jahresbeginn an berücksichtigt. – 7) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (i. e. S.) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 8) Vierteljahresergebnisse (März = 1 Vj., Juni = 2. Vj. usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; Unternehmen, die mindestens 250 000 Fahrgäste im Vorjahr befördert haben (ohne Schienenfernverkehr). – 9) Benutzt ein Fahrgast während einer Fahrt mehrere Verkehrsmittel eines Unternehmens, so ist die addierte Fahrgastzahl im Liniennahverkehr nach Verkehrsmitteln (Verkehrsmittelfahrten) höher als die Fahrgastzahl im Liniennahverkehr zusammen (Unternehmensfahrten). – 10) Ab 1. Vierteljahr 2013 Unternehmenswechsel aus anderem Bundesland, wegen Geheimhaltung keine weitere Differenzierung.

Geld und Kredit										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
B a n k e n ¹⁾										
Kredite an Nichtbanken insgesamt ²⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. Euro	171 086	168 240	505 634	.	.	.	471 257	.	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken ²⁾	"	126 420	123 438	369 506	.	.	.	344 749	.	.
davon										
kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	"	24 928	24 055	70 571	.	.	.	48 831	.	.
Kredite über 1 Jahr ³⁾	"	101 491	99 383	298 935	.	.	.	295 918	.	.
Einlagen und aufgenommene Gelder ²⁾ von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	"	187 443	189 021	567 071	.	.	.	587 131	.	.
I n s o l v e n z e n										
* Insolvenzen	Anzahl	946	845	784	817	952	793	816	801	760
davon										
* Unternehmen	"	140	129	118	103	126	132	127	127	131
* Verbraucher	"	591	511	477	507	571	451	476	474	456
* ehemals selbstständig Tätige	"	181	173	165	175	221	192	192	183	156
* sonstige natürliche Personen ⁴⁾ , Nachlässe	"	34	32	24	32	34	18	21	17	17
* Voraussichtliche Forderungen	1000 Euro	198 427	303 120	118 970	987 757	140 422	103 778	120 735	169 518	101 894

Gewerbeanzeigen ⁵⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	6 495	6 032	5 984	6 124	5 937	5 933	6 205	5 941	5 539
* Gewerbeabmeldungen	"	5 607	5 877	5 023	5 581	6 096	5 013	5 248	5 857	5 516

Preise										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Verbraucherpreise										
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010 = 100	109,7	111,8	112,3	112,3	112,1	105,6	105,6	105,4	105,6
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	116,0	120,2	119,6	120,5	121,6	110,2	109,9	110,1	110,1
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	"	115,0	118,4	119,0	119,1	118,4	107,1	106,3	109,0	109,0
Bekleidung, Schuhe	"	96,9	99,2	100,6	102,9	103,0	100,2	105,8	106,5	106,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas ⁶⁾	"	112,8	115,4	115,9	116,2	116,1	107,6	107,7	107,5	107,5
* Nettokaltmieten	"	107,6	109,2	109,6	109,7	109,7	104,5	104,6	104,7	104,7
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	"	102,8	103,1	103,4	103,2	103,1	99,7	99,8	99,6	99,6
Gesundheitspflege	"	107,5	109,6	109,8	109,7	109,7	99,2	99,3	99,4	99,4
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	117,9	120,9	122,8	121,2	120,4	107,3	107,4	106,3	106,0
Nachrichtenübermittlung	"	85,6	84,5	84,2	84,0	83,8	93,3	92,9	92,9	92,8
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	99,9	101,4	101,6	101,2	100,8	105,3	102,6	101,3	103,6
Bildungswesen	"	107,5	104,4	103,5	103,2	103,0	100,1	100,1	100,1	100,8
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	"	111,0	114,2	114,7	113,9	112,7	107,4	109,0	108,5	108,0
Baupreise										
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) ⁷⁾	"	115,9	118,3	.	.	118,7	106,3	.	.	106,5

Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Steueraufkommen insgesamt ⁸⁾	Mill. Euro	3 721,1	3 929,5	4 526,7	3 166,0	3 137,6	2 958,1	4 498,6	3 279,6	3 225,7
davon										
Gemeinschaftssteuern	"	3 558,4	3 345,7	4 380,4	2 926,0	2 991,7	2 746,9	4 325,2	2 984,9	3 070,3
davon										
Lohnsteuer ⁹⁾	"	1 491,7	1 538,6	1 356,4	1 467,9	1 385,4	1 436,0	1 364,6	1 498,2	1 405,2
veranlagte Einkommensteuer	"	179,4	210,3	698,3	- 48,2	- 78,6	- 8,3	715,1	- 36,8	- 69,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	147,2	165,9	245,0	73,9	36,3	94,2	78,5	59,9	54,3
Zinsabschlag ⁷⁾	"	234,1	259,1	166,5	192,4	165,3	206,2	140,0	210,8	235,5
Körperschaftsteuer ⁹⁾	"	108,8	132,6	510,9	- 93,8	- 91,8	- 487,3	581,0	- 202,4	- 9,4
Umsatzsteuer	"	1 256,9	1 305,8	1 254,2	1 181,9	1 448,9	1 372,4	1 281,9	1 334,4	1 315,9
Einfuhrumsatzsteuer	"	140,2	144,6	149,0	152,0	126,3	133,8	164,0	120,8	138,6

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenpiegel“ veröffentlicht.

1) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur vierteljährlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Postgiro- und Postsparkassenämter; (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.). – 2) Einschl. durchlaufender Kredite. – 3) Ohne durchlaufende Kredite. – 4) Beispielsweise als Gesellschafter oder Mithafter. – 5) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe. – 6) Und andere Brennstoffe. – 7) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. – 8) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 9) Vor Zerlegung.

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012			2013			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	August	Sept.	Okt.	Nov.
Noch: Steueraufkommen insgesamt ¹⁾										
noch: davon										
Bundessteuern	Mill. Euro									
Landessteuern	"	133,2	141,0	146,4	150,8	141,5	210,3	173,3	201,9	149,1
darunter										
Erbschaftsteuer	"	33,6	29,2	31,8	27,2	33,7	27,9	42,9	46,4	29,1
Grunderwerbsteuer	"	43,2	46,9	41,8	49,8	45,0	81,5	66,5	67,1	51,0
sonstige Landessteuern	"	56,4	64,9	72,8	73,7	62,9	100,9	63,9	88,4	69,1
Gewerbesteuerumlage	"	29,5	31,6	0,0	89,2	4,3	0,9	0,0	92,9	6,3

Noch: Steuern										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012				2013		
		Durchschnitt ²⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. Euro	1 827,5	2 016,8	1 226,1	2 212,2	2 020,1	2 608,7	1 284,2	1 995,5	2 145,8
davon										
Grundsteuer A	"	4,4	4,5	4,4	4,2	5,8	3,6	4,5	4,3	6,4
Grundsteuer B	"	188,3	197,5	183,0	189,8	239,3	178,0	191,1	206,0	263,5
Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	938,5	1 046,8	857,7	1 228,8	1 049,6	1 050,9	998,9	921,0	1 131,5
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer	"	589,1	658,0	158,7	681,9	612,6	1 178,8	69,6	753,6	624,7
andere Steuern ³⁾	"	16,6	20,7	18,2	18,3	27,9	18,3	18,6	21,0	33,9

Verdienste ⁴⁾										
Art der Angabe	Maß- bzw. Mengen- einheit	2011	2012	2012				2013		
		Durchschnitt ²⁾		März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.
* Bruttomonatsverdienste ⁵⁾ der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer ⁶⁾ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	Euro	4 161	4 200	3 662	3 722	3 745	3 788	3 756	3 803	3 810
und zwar										
* männlich	"	4 445	4 484	3 878	3 943	3 965	4 011	3 948	4 006	4 012
* weiblich	"	3 513	3 560	3 178	3 223	3 247	3 289	3 307	3 329	3 338
* Leistungsgruppe 1 ⁷⁾	"	7 808	7 914	6 565	6 640	6 698	6 734	6 731	6 827	6 828
* Leistungsgruppe 2 ⁷⁾	"	4 847	4 983	4 356	4 401	4 450	4 497	4 443	4 469	4 503
* Leistungsgruppe 3 ⁷⁾	"	3 288	3 319	2 957	3 020	3 028	3 062	3 047	3 090	3 096
* Leistungsgruppe 4 ⁷⁾	"	2 603	2 643	2 380	2 450	2 459	2 478	2 419	2 491	2 503
* Leistungsgruppe 5 ⁷⁾	"	2 112	2 108	1 919	1 970	1 993	2 019	1 993	2 038	2 053
* Produzierendes Gewerbe	"	4 020	4 143	3 570	3 679	3 703	3 737	3 667	3 733	3 757
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	"	3 317	3 623	3 240	3 486	3 457	3 467	3 327	3 532	3 415
* Verarbeitendes Gewerbe	"	4 159	4 297	3 689	3 777	3 806	3 835	3 820	3 846	3 858
* Energieversorgung	"	4 996	4 870	4 207	4 326	4 269	4 302	4 373	4 472	4 514
* Wasserversorgung ⁸⁾	"	3 518	3 451	3 086	3 169	3 151	3 198	3 209	3 220	3 219
* Baugewerbe	"	3 076	3 325	2 910	3 132	3 170	3 198	2 832	3 098	3 185
* Dienstleistungsbereich	"	4 233	4 225	3 703	3 741	3 764	3 811	3 796	3 834	3 834
* Handel; Instandhaltung u. Reparatur von Kfz	"	3 810	3 832	3 399	3 423	3 401	3 424	3 416	3 436	3 441
* Verkehr und Lagerei	"	3 908	3 860	3 407	3 550	3 518	3 536	3 415	3 488	3 533
* Gastgewerbe	"	2 451	2 411	2 252	2 261	2 246	2 300	2 305	2 351	2 328
* Information und Kommunikation	"	5 383	5 696	4 760	4 812	4 786	4 839	4 953	4 963	4 967
* Erbringung von Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	"	6 900	6 884	5 355	5 350	5 450	5 520	5 562	5 614	5 626
* Grundstücks- und Wohnungswesen	"	4 719	5 214	4 322	4 368	4 395	4 429	4 727	4 625	4 596
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaft- lichen und technischen Dienstleistungen	"	5 813	5 156	4 491	4 515	4 518	4 596	4 642	4 747	4 683
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	"	2 677	2 630	2 394	2 446	2 460	2 522	2 509	2 645	2 585
* Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	"	3 411	3 486	3 292	3 304	3 353	3 390	3 415	3 415	3 477
* Erziehung und Unterricht	"	4 145	4 151	4 038	4 036	4 049	4 110	4 096	4 094	4 196
* Gesundheits- und Sozialwesen	"	3 520	3 577	3 281	3 345	3 375	3 418	3 446	3 462	3 434
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	"	4 688	3 992	3 615	3 741	3 853	3 635	3 343	3 353	3 467
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	"	3 637	3 927	3 525	3 572	3 631	3 732	3 462	3 417	3 434

* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. – 2) Vierteljahresdurchschnitte. – 3) Und steuerähnliche Einnahmen. – 4) Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit der Daten mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 5) Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte, d. h. März = Durchschnitt aus Jan. bis März, Juni = Durchschnitt aus April bis Juni usw., ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten; er ergibt sich als Durchschnitt der Ergebnisse für die Monate März, Juni, September und Dezember. – 6) Einschl. Beamte. – 7) Leistungsgruppe 1 (LG 1): Arbeitnehmer in leitender Stellung; LG 2: herausgehobene Fachkräfte; LG 3: Fachkräfte; LG 4: angelernte Arbeitnehmer; LG 5: ungelernte Arbeitnehmer. – 8) Einschl. Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzung.

Zeitschrift für Tariffrecht – ZTR

Tarif-, Arbeits- und Sozialrecht des öffentlichen Dienstes. Herausgegeben von Dr. P. Alexander, J. Berger, U. Berger-Delhey, A. Breier, A. P. Cécior, Prof. Dr. W. Däubler u. a., geheftet; Erscheinungsweise monatlich, Bezugspreis: Jahresabonnement 229,95 Euro (zzgl. 20,00 Euro Versandkosten Inland/30,00 Euro Ausland), Verlagsgruppe Hühlig Jehle Rehm GmbH, München.

Hauptinhalt der Hefte 10/13 bis 12/13: Arbeitnehmer und freie Mitarbeiter im Bereich Unterricht / Neuregelung des Ausscheidens aus der VBL – Reaktion auf Beanstandungen der Rechtsprechung / Zivilrechtliche Haftung der Freiwilligen im Bundesfreiwilligendienst / Die Kündigungserklärungsfrist des § 626 Abs. 2 BGB bei krankheitsbedingter Kündigung und tariflicher Unkündbarkeit / Zur Genehmigungspflicht von Personalgestellungen in der verfassten Kirche nach AÜG / Zur Darlegungs- und Beweislast im Überstundenprozess / Vergaberegeln im öffentlichen Personennahverkehr – ein Angriff auf die Tarifautonomie – Erwiderung auf Dieterich/Ulber, Zur Verfassungsmäßigkeit von Tariftreuepflicht und Repräsentativfordernis (ZTR 2013, 179) / § 16 TVöD/TV-L: Stufenzuordnung bei Wiedereinstellung / Ergebnisse der Tarifrunde 2013 im Bereich des Landes Hessen. 6133-86

Gewohnheiten und Rituale der Fernsehnutzung

Theoretische Konzeption und methodische Perspektiven. Reihe „Rezeptionsforschung“, Band 27. Von Teresa K. Naab, 317 Seiten, kartoniert, 44,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

„Gewohnheit“ und „Ritual“ sind zwei häufig verwendete, wenngleich selten klar definierte Begriffe zur Beschreibung von Mediennutzungsverhalten. Der vorliegende Band widmet sich deshalb auf Basis sozialpsychologi-

scher und soziologischer Literatur einer Explikation und Differenzierung von Fernsehnutzungsgewohnheiten und -ritualen. Verschiedene methodische Zugänge zur empirischen Erfassung der Konstrukte werden diskutiert und zwei Ansätze – eine Tagebucherhebung sowie eine quantitative Befragung – werden erprobt. Damit bietet das Werk Kommunikationsforscher(n)/-innen wie Medienpraktiker(n)/-innen eine umfassende Grundlage zum Verständnis und der weiteren Erforschung habituellen und ritueller Mediennutzung. 7538

Seiteneinsteiger in den Deutschen Bundestag

Von Stefanie Bailer, Peter Meißner, Tamaki Ohmura und Peter Selb, 151 Seiten, kartoniert, 29,99 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Die Studie erforscht politische Seiteneinsteiger im Deutschen Bundestag. Von Seiteneinsteigern, die nicht die klassische Parteiochsentour absolvierten, um an ihr Mandat zu gelangen, erhofft man sich berufliche und gesellschaftliche Perspektiven, die von denen der Berufspolitiker abweichen. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer zunehmenden Politikverdrossenheit, die zum Teil auf Berufspolitiker und deren mangelnde Erfahrung in Wirtschaft und gesellschaftlichem Leben zurückgeführt werden. In einem ersten Schritt werden Seiteneinsteiger im Bundestag als Gruppe identifiziert und in einem zweiten Schritt werden ihre Arbeitsweise, Einstellungen und ihre Herausforderungen näher erläutert. Aus dem Inhalt: Seiteneinsteiger im Deutschen Bundestag – Rekrutierung und Kompetenzen von Bundestagsabgeordneten – Werdegang, Verhalten und Ansichten verschiedener Karrieretypen – Karriereweg, Arbeitsweise und Herausforderungen von Seiteneinsteigern. 7534

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Dezember 2013

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Bundestagswahl in Hessen am 22. September 2013 (Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik); (B VII 1-5 - 4j/13)¹⁾

Gewerbeanzeigen in Hessen im 3. Vierteljahr 2013; (D I 2 - vj 3/13); (K)¹⁾

Unternehmen und Betriebe in Hessen (Ergebnisse des Unternehmensregisters, Stand: 31.5.2013); (D II 1 - j/13); G¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) in Hessen im Oktober 2013 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I - m 10/13)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Oktober 2013; (E I 3 - m 10/13); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Oktober 2013; (E II 1 - m 10/13); (K)¹⁾

Das Ausbaugewerbe in Hessen im 3. Vierteljahr 2013 (Bauinstallation und sonstiges Ausbaugewerbe); (E III 1 - v j 3/13); (K)¹⁾

Das Handwerk in Hessen im 3. Vierteljahr 2013 (Zulassungspflichtiges Handwerk; vorläufige Ergebnisse); E V 1 - vj 3/13)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im Oktober 2013; (F II 1 - m 10/13); (K)¹⁾

Die hessische Ausfuhr im Jahr 2012; (G III 1 - j/12)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen 2012; (G III 3 - j/12)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 10/13)¹⁾

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen in Hessen im 3. Vierteljahr 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 4 - vj 03/13)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im September 2013; (H II 1 - m 09/13); (Häfen)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im November 2013; (M I 2 - m 11/13)¹⁾

Konjunkturprognose Hessen 2014; (j /13); PDF-Datei

Hessische Kreiszahlen, Ausgewählte Daten für Landkreise und kreisfreie Städte, Band 2, 2013¹⁾

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

Der Deutsche Bundestag

Von Wolfgang Ismayr, 3., völlig überarbeitete und aktualisierte Auflage, 519 Seiten, geb., 39,95 Euro, Springer VS, Wiesbaden 2013.

Der vorliegende Band vermittelt einen umfassenden Überblick über Organisation, Arbeitsweise und Willensbildung des Deutschen Bundestages und über dessen Stellung und Funktionen im politischen System sowie über Wandlungsprozesse. Für die 3. Auflage wurde der Band, der als eines der Standardwerke in der Politikwissenschaft gilt, komplett überarbeitet und aktualisiert. Das Buch gliedert sich in die Hauptkapitel: Einleitung – Die Rolle der Abgeordneten – Struktur und Willensbildung der Fraktionen – Organisation und Arbeitsweise des Bundestages – Regierungsbildung – Gesetzgebung – Rückblick und Ausblick. 7533

Grundrechtsschutz im Internet?

Reihe „Internet und Recht“, Band 12. Von Marin Kutscha und Sarah Thomé, 153 Seiten, kartoniert, 39,00 Euro, Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2013.

Das Internet ist nicht nur ein Medium freier Persönlichkeitsentfaltung und grenzenloser Kreativität, son-

dern auch ein Ort, an dem unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen. Bei deren Regulierung können die Grundrechte eine wichtige Funktion als „Leitplanken“ erfüllen. Dies gilt zunächst gegenüber Ausforschungsversuchen durch staatliche Stellen, wie z. B. „Online-Durchsuchungen“ oder die systematische Auswertung der Kommunikationsumstände, wie sie in letzter Zeit mehrfach Gegenstand von Entscheidungen des Bundesverfassungsgerichts waren. In den Blick genommen wird indessen auch die Praxis der Herstellung und Vermarktung von Persönlichkeitsprofilen der Nutzerinnen und Nutzer durch Internetfirmen wie Facebook oder Google. Der vorliegende Band untersucht im ersten Teil die Leistungsfähigkeit der einzelnen Grundrechtsgewährleistungen als Abwehrrechte, aber auch als Statuierung staatlicher Schutzpflichten. Dabei werden auch die verschiedenen Reformvorschläge für ein „internetfähiges“ Datenschutzrecht der Zukunft im Einzelnen gewürdigt. Die Frage, inwieweit der Staat bestimmte Schutzpflichten in Zeiten des Internet noch erfüllen kann, wird am Beispiel der Kontrolle des Datenschutzes und vor dem Hintergrund der Regulierung des internationalen Datentransfers im zweiten Teil untersucht. 7537

Veröffentlichungen des Hessischen Statistischen Landesamtes im Januar 2014

Statistische Berichte und sonstige Veröffentlichungen – kostenfreie Download-Dateien

Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer in Hessen am 31. März 2013 (Vorläufige Werte); (A VI 5 - vj 1/13); (K)¹⁾

Schulentlassene aus allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Hessen am Ende des Schuljahres 2012/13 (Stand: 14. Juli 2013); (B I 4 mit B II - j/13); (K)¹⁾

Wahlbeteiligung und Wahlentscheidung bei der Landtagswahl in Hessen am 22. September 2013 (Ergebnisse der repräsentativen Wahlstatistik); (B VII 2-5 - 5j/13)¹⁾

Die Obsternte in Hessen 2013; (C II 2 - j/13)¹⁾

Rinderbestände und Rinderhaltungen im November 2013; (C III 1-6 - j/13); (K)¹⁾

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe (einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden in Hessen im November 2013 (Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten); (E I 1 - m 10/13); (K)¹⁾

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im November 2013; (E I 3 - m 11/13); PDF-Format

Das Bauhauptgewerbe in Hessen im November 2013; (E II 1 - m 11/13); (K)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im Juli 2013; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 07/13)¹⁾

Energieversorgung in Hessen im August 2013; (E IV 1, E IV 2 mit E IV 3 - m 08/13)¹⁾

Baugenehmigungen in Hessen im November 2013; (F II 1 - m 11/13); (K)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/13)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel und in der Handelsvermittlung in Hessen im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 10/13)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im September 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 09/13)¹⁾

Die Ausfuhr Hessens im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G III 1 - m 10/13)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im September 2013; (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 09/13)¹⁾

Die Einfuhr nach Hessen im Oktober 2013; (Vorläufige Ergebnisse); (G III 3 - m 10/13)¹⁾

Gäste und Übernachtungen im hessischen Tourismus im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 11/13); (G)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 10/13)¹⁾

Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gastgewerbe in Hessen im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 - m 11/13)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Oktober 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 10/13); (K)¹⁾

Straßenverkehrsunfälle in Hessen im November 2013 (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 11/13); (K)¹⁾

Binnenschifffahrt in Hessen im Oktober 2013; (H II 1 - m 10/13); (Häfen)¹⁾

Die Kinder- und Jugendhilfe in Hessen im Jahr 2012: Auszahlungen (Ausgaben) und Einzahlungen (Einnahmen); (K V 6 - j/12); (K)¹⁾

Realsteuervergleich in Hessen im Jahr 2009. Indikatoren für die wirtschaftliche und finanzielle Lage der Gemeinden; (L II 7 - j/109); (G)¹⁾

Verbraucherpreisindex in Hessen im Dezember 2013; (M I 2 - m 12/13)¹⁾

Statistisches Jahrbuch Hessen 2013/14, Band 1: Wirtschaft, Erwerbstätigkeit, Umwelt; (2j/13); (K)¹⁾

Staat und Wirtschaft, Heft 12, Dezember 2013; 68. Jahrgang; PDF-Datei

K = mit Kreisergebnissen
G = mit Gemeindeergebnissen

1) PDF-Datei mit Excel-Anhang.

Hessischer Umwelt-Monitor

Berichte, Fakten und Daten zur Umwelt

Gemeinsam herausgegeben
von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie
und dem Hessischen Statistischen Landesamt

Supplement zur Zeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des
Hessischen Statistischen Landesamtes

Nr. 1

Januar 2014

18. Jahrgang

Inhalt

- Süßstoffe im Grundwasser - Schlaglicht auf erste Untersuchungen
im Hessischen Ried 3
- Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel 7
 - A. Gewässerüberwachung in Hessen 7
 - 1. Hydrologische Daten nach Messstellen 8
 - 2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten 10
 - B. Die Luftqualität in Hessen 13

Der „Hessische Umwelt-Monitor“ erscheint vierteljährlich.

Er wird gemeinsam herausgegeben von dem Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie und dem Hessischen Statistischen Landesamt als Supplement zur Monatszeitschrift „Staat und Wirtschaft in Hessen“ des Hessischen Statistischen Landesamtes.

Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG)
Rheingaustraße 186
65203 Wiesbaden

Hessisches Statistisches Landesamt (HSL)
Rheinstraße 35/37
65175 Wiesbaden

Verantwortlich für den Inhalt: Hessisches Landesamt für Umwelt und Geologie

Telefon: 0611/6939-0

Telefax: 0611/6939-555

Redaktion: HLUG Helmut Weinberger Telefon: 0611/6939-571

Layout: HLUG Melanie Görgen

Nachdruck, auch in Auszügen, nur mit genauer Quellenangabe bei Einsendung eines Belegexemplares gestattet.

Süßstoffe im Grundwasser

- Schlaglicht auf erste Untersuchungen im Hessischen Ried

MARKUS SLOPIANKA, GEORG BERTHOLD & THORSTEN STAHL

Einleitung

Süßstoffe werden weltweit in erheblichen Mengen als Zuckeraustauschstoffe in Lebensmitteln inkl. Getränken konsumiert. Die vielseitige Anwendung von Süßstoffen und die geringe bis nicht stattfindende Metabolisierung im menschlichen Organismus führen dazu, dass Süßstoffe über häusliche Abwässer in die Vorfluter gelangen, auch deshalb, weil sie in Kläranlagen nur unvollständig entfernt werden. In Regionen, die eine Interaktion zwischen Oberflächen- und Grundwässern aufweisen, können Süßstoffe so in das Grundwasser gelangen.

Süßstoffe werden bei Lebensmitteln verwendet, weil sie einen sehr geringen physiologischen Brennwert im Vergleich zu Saccharose aufweisen. Süßstoffe finden nicht nur eine breite Anwendung in der Lebensmittelindustrie, sondern auch in der Pharma- oder Agrarindustrie [1, 3].

Eine Studie aus den USA aus dem Jahre 2011 belegt, dass Süßstoffe in verschiedenen Wassertypen auftreten. Konzentrationen bis zu 2,9 µg/l Sucralose wurden gemessen [4]. Eine Arbeit aus der Schweiz zeigt eine Grundwasserbelastung mit Acesulfam, wobei Werte bis zu 2,6 µg/l festgestellt wurden [2].

Im Rahmen einer Bachelorarbeit (Herr Markus Slopianka), die vom LHL und vom HLUg konzipiert und betreut wurde, wurde die Bestimmungsmethode für 6 Süßstoffe im LHL-Labor etabliert und erste Untersuchungen an hessischen Grundwässern durchgeführt. Für die

Untersuchungen wurden Grundwassermessstellen ausgewählt, deren Grundwasser eine mögliche Beeinflussung durch Interaktion mit dem Vorfluter Weschnitz vermuten ließen [4].

Die ausgewählten Messstellen befinden sich in unterschiedlicher Entfernung zum Vorfluter Weschnitz (Abb. 1). Es handelt sich ausschließlich um oberflächennahe Grundwasservorkommen, wobei die Filtertiefen je nach Messstelle zwischen 5 bis 20 m variieren. Insgesamt wurden 22 Grundwässer auf Süßstoffe untersucht.

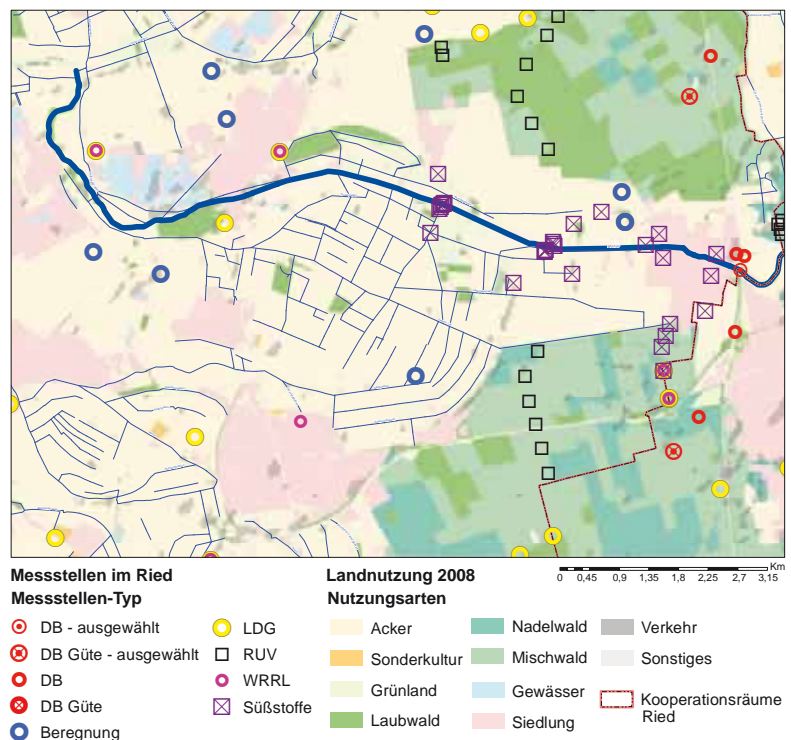


Abb. 1: Grundwassermessnetz Süßstoffe (violett) im Hessischen Ried.

Ergebnisse

Bei 19 der 22 analysierten Grundwasserproben wurden Süßstoffe in den Grundwässern gefunden. Dies bedeutet, dass in der fast allen Grundwässern im Einzugsbereich der Weschnitz, eine Beeinflussung der Grundwasserqualität durch „Weschnitzwasser“ vorliegt.

Ein wichtiges Ergebnis war, dass ein guter Teil der untersuchten Grundwässer meist mehrere Süßstoffe gleichzeitig aufwiesen. Vor allem der Süßstoff Acesulfan wird in annähernd allen untersuchten Grundwässern nachgewiesen. Gleichfalls werden für den Süßstoff Acesulfan durchweg die höchsten Konzentrationen innerhalb der untersuchten Süßstoffe ausgewiesen. An der Summe aller untersuchten Süßstoffe stellt Acesulfan, bis auf wenige Ausnahmen, stets den größten Anteil.

In der Abbildung 2 werden die Ergebnisse der Analysen auf die einzelnen Süßstoffe, sowie deren Summe für die einzelnen Grundwässer dargestellt.

Zur Summenbildung „Süßstoffe“ wurden die vier Süßstoffe Acesulfan, Cyclamat, Saccharin und Sucralose herangezogen.

Die Konzentrationen variieren zwischen nahezu „süßstofffrei“ bis zu Konzentrationen über 40 µg/l für die Summe der Süßstoffe. In mehr als der Hälfte der untersuchten Grundwässer werden Süßstoffkonzentrationen größer 10 µg/l erhalten.

Aus der räumlichen Verteilung (Abb. 3) wird deutlich, dass sich Süßstoffe durchaus in Grundwässern von Grundwassermessstellen, die mehrere 100 m von der Weschnitz entfernt liegen, detektiert werden konnten. Dies deutet auf einen Transport dieser Substanzen im Grundwasserleiter hin. Gleichfalls wird hierdurch deutlich, dass diese Verbindungen nur einer geringen Sorption und Abbau im Grundwasserleiter unterliegen.

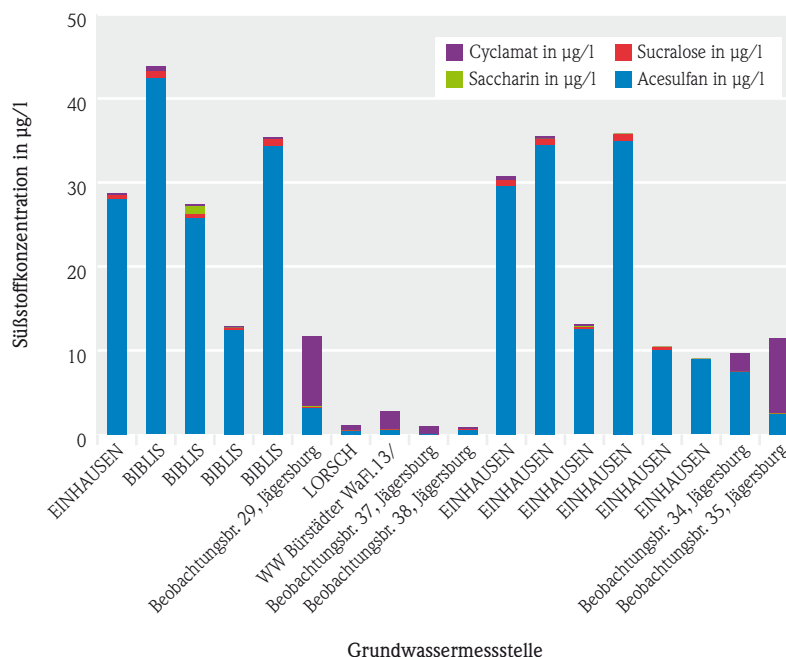


Abb. 2: Konzentrationen an Süßstoffen in den untersuchten Grundwässern.



Abb. 3: Teilbereich mit Gesamtsummen an Süßstoffen.

Zusammenfassung und Ausblick

Eine Methode zur gleichzeitigen Bestimmung von sechs künstlichen Süßstoffen im oberflächennahen Grundwasser wurde im LHL entwickelt.

Acesulfam ist weitgehend stabil gegenüber physikalischen, chemischen und biologischen Prozessen und erfüllt damit ein wichtiges Kriterium, um als Indikator für häusliches Abwasser im Grundwasser zu dienen. Bei einer Bestimmungsgrenze von $0,03 \mu\text{g/l}$ können bereits geringe Spuren von Acesulfam nach-

gewiesen und als Hinweis auf einen Anteil von häuslichem Abwasser gedeutet werden

Weitere Studien müssen zeigen, ob mit Hilfe der gefundenen Süßstoffkonzentrationen im Grundwasser im Vergleich zu den Ausgangskonzentrationen im Vorfluter, auch eine quantitative Aussage über den Anteil an infiltrierten Oberflächenwasser getroffen werden kann.

Literatur

- [1] DOUGLAS B. MAWHINNEY, ROBERT B. YOUNG, BRETT J. VANDERFORD, THOMAS BORCH, SHANE A. SNYDER, Artificial Sweetener Sucralose in U.S. Drinking Water Systems, Environmental Science & Technology, Vol. 45, 2011, 8716–8722.
- [2] IGNAZ J. BUEGE, HANS-RUDOLF BUSER, MAREN KAHLE, MARKUS D. MUELLER AND THOMAS POIGER, Ubiquitous Occurrence of the Artificial Sweetener Acesulfame in the Aquatic Environment: An Ideal Chemical Marker of Domestic Waste water in Groundwater, Environmental Science & Technology, Vol. 43, 2009, 4381–4385.

- [3] IGNAZ J. BUERGE, HANS-RUDOLF BUSER, MAREN KAHLE, MARKUS D. MUELLER, AND THOMAS POIGER, Saccharin and Other Artificial Sweeteners in Soils: Estimated Inputs from Agriculture and Households, Degradation, and Leaching to Groundwater, Environmental Science & Technology, Vol. 45, 2011, 615–621.
- [4] SABINE KULLIG, Sucralose, in: Roempp-Online, Georg Thieme Verlag, 2005, <http://recherche.hlug.de/roempp/thieme-chemistry/roempp/prod/roempp.php>, abgerufen am 26.04.2012.

Autoren

Dr. Georg Berthold, HLUG

Markus Slopianka, Idstein

Dr. Thorsten Stahl, Landesbetrieb Hessisches Landeslabor (LHL), Wiesbaden

Hessischer Umwelt-Zahlenspiegel

A. Gewässerüberwachung in Hessen

Gewässeruntersuchungen sind Grundlage für die ordnungsgemäße Bewirtschaftung der Gewässer sowie den Schutz der Gewässer als Bestandteil des Naturhaushaltes. Zunehmende Ansprüche an die ober- und unterirdischen Gewässer erfordern einen umfassenden Gewässerschutz mit einer laufenden Überwachung der Gewässer. Die Bereitstellung der hierfür benötigten quantitativen und qualitativen Daten bedingt die Einrichtung von umfangreichen Messnetzen. In Hessen werden betrieben/untersucht:

108	Pegel an oberirdischen Gewässern zur Erfassung des Wasserstandes und daraus abgeleitet des Abflusses
75	Niederschlagsmessstellen
7	Messstellen zur kontinuierlichen Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
251	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit oberirdischer Gewässer
94	Messstellen zur stichprobenhaften Erfassung der Beschaffenheit von Seen
910	Grundwassermessstellen zur Erfassung des Wasserstandes sowie 67 Quellschüttungsmessstellen, davon
351	Grundwassermessstellen zur Erfassung der Wasserbeschaffenheit
> 1.200	operative Messstellen (gemäß EU-WRRL) zur Erfassung von Fischen, Fischnährtieren, Algen und/oder Wasserpflanzen in Fließgewässern

Für alle Messstellen hat das HLUg gemäß § 57 Hessisches Wassergesetz die Aufgabe, die quantitativen und qualitativen Gewässerdaten zu erfassen, zu sammeln, fortzuschreiben und fallweise zu veröffentlichen. Die Daten werden nach unterschiedlichen Gesichtspunkten und mit verschiedenen Techniken erfasst und in die jeweiligen Datenbanken eingestellt. Die der Erfassung des Wasserstandes an den Fließgewässern dienenden **Pegel** sind zum Großteil (97) über Einrichtungen zur Datenfernübertragung mit einer zentralen Datenbank verbunden. Damit stehen die Daten zeitnah zur Verfügung. Bei Überschreitung eines vorgegebenen Wasserstandes wird automatisch eine Hochwasserwarnung an die für den Hochwasserwarndienst zuständigen Behörden abgegeben. Die Öffentlichkeit kann sich auch über das Internet (<http://www.hlug.de>) über die Wasserstände hessischer Gewässer informieren.

Die **Niederschlagshöhen** werden an den 75 Messstellen des landeseigenen Niederschlagsmessnetzes ermittelt. Derzeit sind 50 Messstellen mit Datenfernübertragung ausgerüstet, deren Werte digital in eine zentrale Datenbank übermittelt werden. Dort stehen sie u.a. für Hochwasservorhersagemodelle und für die Internetdarstellung zur Verfügung.

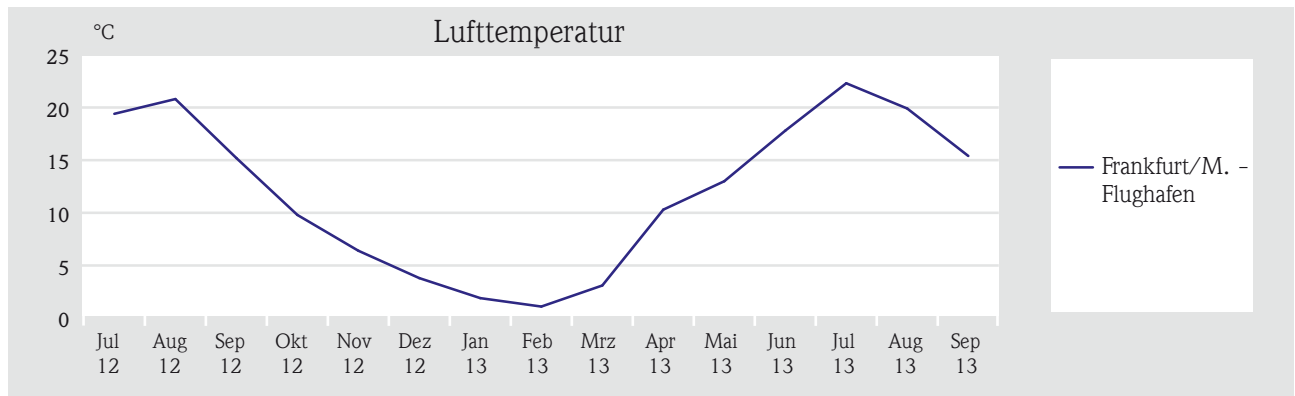
Die Überwachung der Gewässerbeschaffenheit und die Bewertung des chemischen Zustands

gemäß der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (EU-WRRL) in Hessen erfolgt an den größeren Gewässern in Hessen wie Main, Nidda, Kinzig, Werra, Lahn, Fulda und wegen der besonderen Belastungssituation im Schwarzbach (Ried) durch Messstationen. Hier werden physikalisch messbare Parameter kontinuierlich, d. h. minütlich bzw. halbstündlich registriert und es wird kontinuierlich Probenwasser für die spätere chemische Analyse entnommen. Um den chemischen Zustand auch der kleineren Gewässer zu erfassen, werden darüber hinaus an 251 Messpunkten sowohl umfangreiche physikalische als auch quantitative und qualitative chemische Untersuchungen durchgeführt. Diese Messstellen liefern zwar eine geringere Informationsdichte als die Messstationen, umfassen dafür aber ein dichtes Messstellennetz, das gleichmäßig über die Fläche Hessens verteilt ist und je nach Situation bei negativer Entwicklung der Güte einzelner Gewässer bzw. in deren Teileinzugsgebieten regional durch zusätzliche Messstellen verdichtet werden kann.

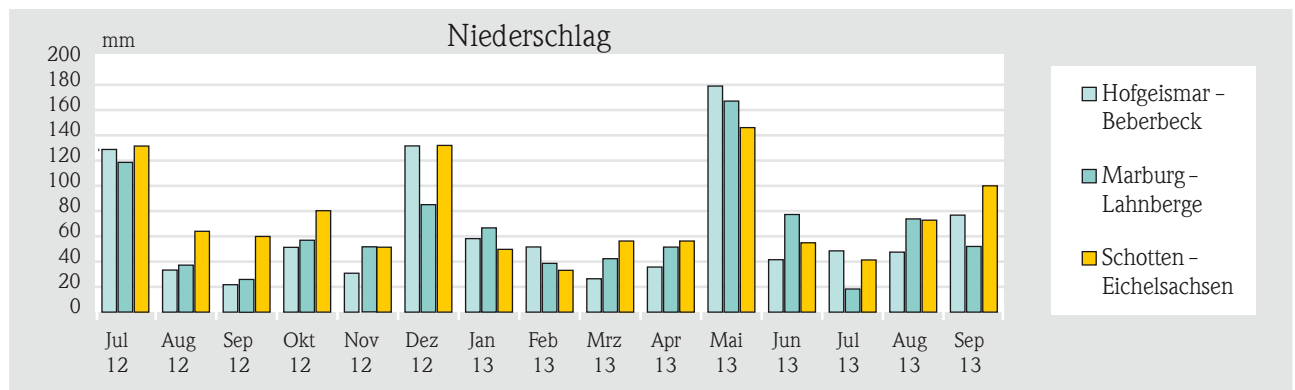
Die Beschaffenheit von Seen wird an 94 Messstellen überwacht. Die Bewertung des ökologischen Zustands gemäß EU-WRRL erfolgt in erster Linie anhand der im Gewässer vorkommenden Fauna und Flora. Die Einzelergebnisse dieser Untersuchungen sind unter <http://www.wrrl.hessen.de> einsehbar. Sowohl hier als auch unter <http://www.flussgebiete.hessen.de> sind zahlreiche weitere Informationen zur Umsetzung der EU-WRRL zu finden. Ziel der Gewässerüberwachung ist somit einerseits Langzeitwirkungen zu beobachten, andererseits kurzfristige Änderungen der Gewässerbeschaffenheit frühzeitig zu erkennen.

Der quantitative **Grundwassermessdienst** wird im Auftrag der Regierungspräsidien von Beobachtern vorgenommen, die überwiegend im Wochenturnus Einzelmessungen im Hinblick auf Grundwasserstand und Quellschüttung durchführen. Nur in einigen Fällen werden überall dort, wo aus hydrogeologischen Gründen der Grundwasserspiegel in Beobachtungsrohren oder die Schüttung von Quellen starken Schwankungen unterworfen sind, die entsprechenden Messgrößen kontinuierlich mittels konventioneller Schreibgeräte und/oder mittels Datenlogger registriert. Aus 351 Grundwassermessstellen und Quellen werden Proben genommen. Die chemische Analyse dient der Bewertung des Ist-Zustandes der Grundwasserbeschaffenheit und der Prognose der zukünftigen Entwicklung unter dem Einfluss anthropogener Wirkfaktoren.

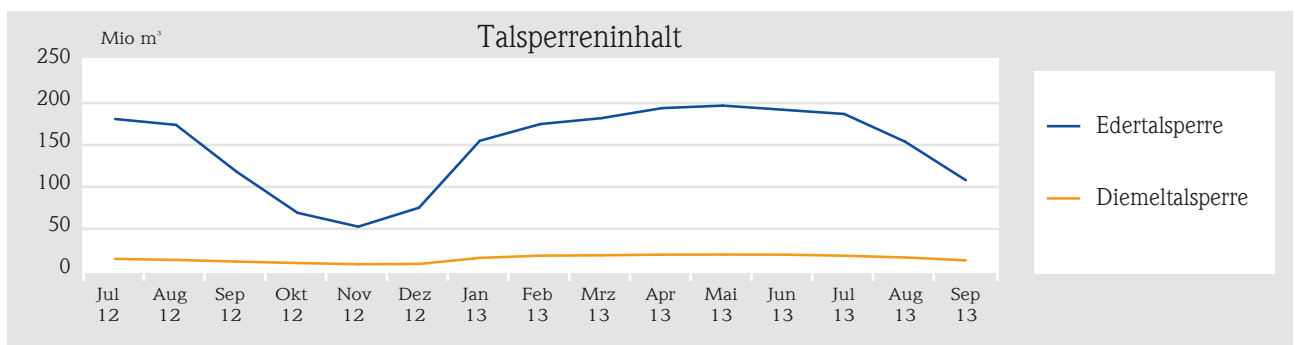
1. Hydrologische Daten nach Messstellen



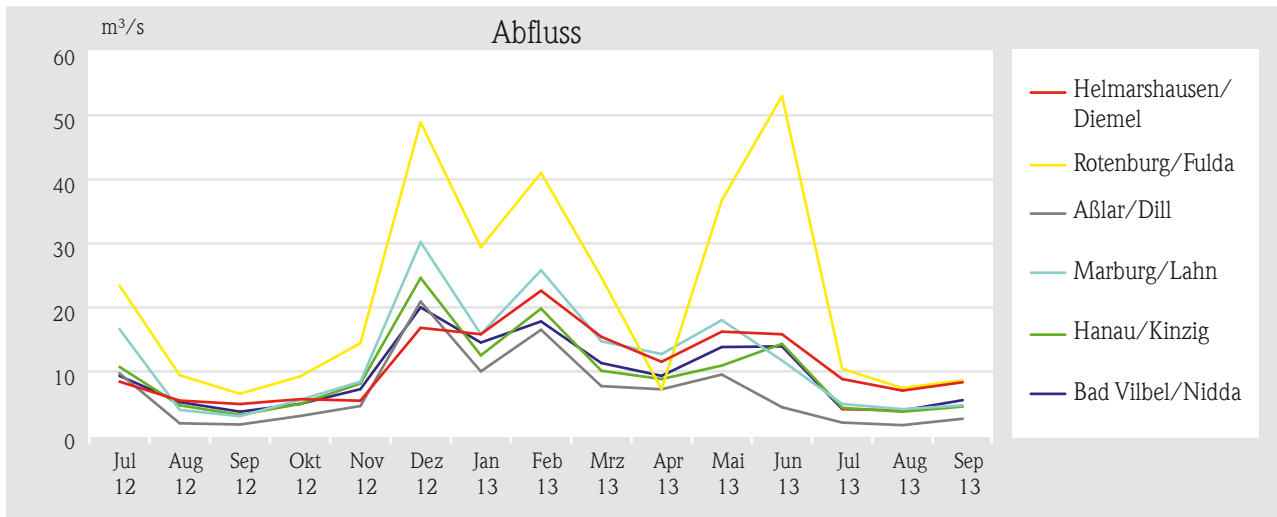
Lufttemperatur – Monatsmittel [°C]															
Stationsname	Jul 12	Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Frankfurt/M.-Flughafen	19,4	20,8	15,2	9,8	6,4	3,8	1,9	1,1	3,1	10,3	13,0	17,8	22,3	19,9	15,4



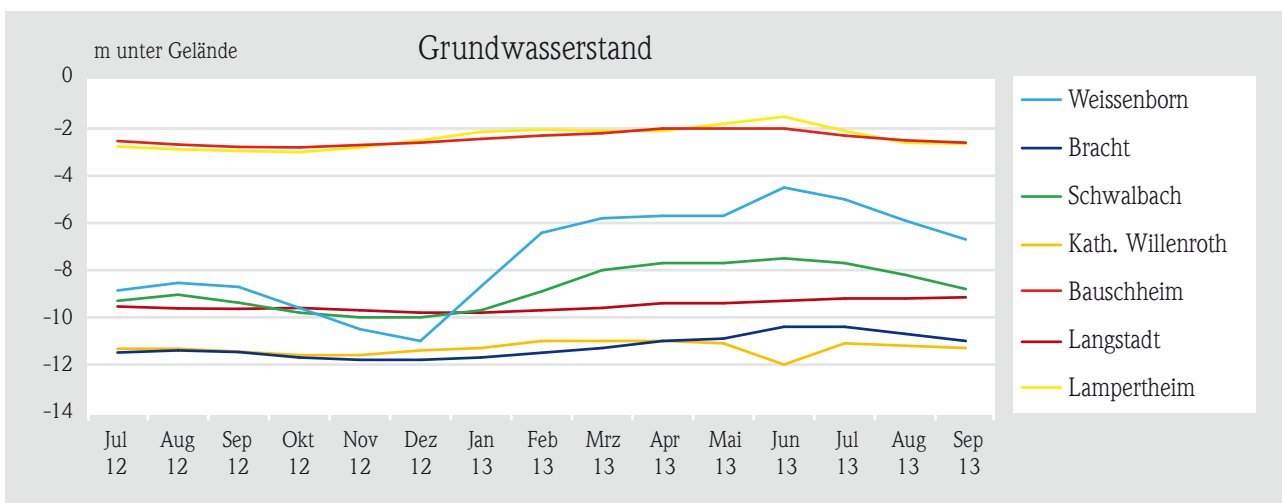
Niederschlag – Monatssummen [mm]															
Stationsname	Jul 12	Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Hofgeismar-Beberbeck	128,8	33,3	21,7	51,3	30,8	132,6	58,2	51,6	26,4	35,7	179,0	41,5	48,5	47,5	76,8
Marburg-Lahnberge	118,5	37,2	26,0	57,0	51,5	85,1	66,7	33,6	42,3	51,5	167,1	77,3	18,3	73,8	52,0
Schotten-Eichelsachsen	131,5	64,0	59,9	80,5	51,4	132,0	49,7	33,1	56,3	56,3	146,1	54,9	41,3	72,8	100,0



Talsperren – Monatsmittel [Mio m³]															
	Jul 12	Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Edertalsperre	181	174	118	69,1	52,6	75,2	155	175	182	194	197	192	187	154	108
Diemeltalsperre	14,1	12,9	10,9	9,20	7,80	8,10	15,3	18,0	18,4	19,2	19,3	19,2	17,9	15,8	12,4



Abfluss – Monatsmittel [m³/s]															
Pegel	Jul 12	Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Helmarshausen/Diemel	8,40	5,44	4,90	5,66	5,42	16,8	15,8	22,6	15,4	11,5	16,2	15,8	8,80	7,00	8,30
Rotenburg/Fulda	23,4	9,41	6,50	9,20	14,4	48,9	29,4	41,0	24,7	7,20	36,7	53,0	10,4	7,40	8,60
Aßlar/Dill	9,70	1,89	1,70	3,03	4,59	230,9	10,0	16,5	7,70	7,20	9,50	4,41	2,00	1,60	2,60
Marburg/Lahn	16,6	3,98	3,00	5,54	8,19	30,2	15,8	25,8	14,7	12,7	18,0	11,7	4,90	4,10	4,70
Hanau/Kinzig	10,7	4,66	3,17	4,92	8,10	24,6	12,5	19,8	10,1	8,80	10,9	14,3	4,30	3,70	4,50
Bad Vilbel/Nidda	9,30	5,21	3,70	4,92	7,22	20,0	14,5	17,8	11,3	9,30	13,8	13,9	4,10	3,90	5,50



Grundwasserstand – Monatsmittel [m unter Gelände]														
Messstelle	Aug 12	Sep 12	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
Weissenborn	8,54	8,71	9,60	10,47	10,94	8,69	6,42	5,81	5,66	5,69	4,48	4,97	5,86	6,74
Bracht	11,40	11,47	11,65	11,80	11,82	11,70	11,49	11,26	11,02	10,85	10,44	10,44	10,68	10,93
Schwalbach	9,04	9,38	9,78	10,01	10,03	9,70	8,90	8,03	7,74	7,71	7,48	7,66	8,24	8,79
Kath. Willenroth	11,33	11,45	11,55	11,55	11,37	11,30	10,98	10,99	11,00	11,05	10,97	11,12	11,23	11,27
Bauschheim	2,68	2,78	2,80	2,66	2,62	2,44	2,31	2,21	2,07	2,03	2,02	2,27	2,53	2,62
Langstadt	9,62	9,64	9,60	9,68	9,76	9,77	9,67	9,60	9,44	9,36	9,25	9,18	9,17	9,15
Lampertheim	2,88	2,95	2,97	2,84	2,54	2,14	2,05	2,09	2,07	1,75	1,54	2,09	2,57	2,65

2. Gewässerbelastung nach Messstellen und Komponenten

Messstation Bischofsheim / Main, Flusskilometer 4,0														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		08.04. 2013	22.04. 2013	06.05. 2013	20.05. 2013	03.06. 2013	17.06. 2013	01.07. 2013	15.07. 2013	29.07. 2013	12.08. 2013	26.08. 2013	09.09. 2013	23.09. 2013
Abfluss ¹⁾	m³/s	257	212	194	498	734	242	164	124	134	113	123	206	142
Temperatur	°C	11,0	14,6	16,3	14,6	16,3	20,3	21,4	24,6	24,6	22,5	21,0	18,0	15,6
Sauerstoff	mg/l	11,0	9,8	9,3	8,4	8,4	7,9	11,1	10,2	7,8	10,3	8,4	7,9	8,0
pH		8,3	8,2	8,1	7,9	7,9	8,0	8,2	8,0	8,1	8,4	8,2	8,1	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	651	593	636	543	451	595	637	643	707	713	709	672	638
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	0,09	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,07
NO ₃ -N	mg/l	4,8	4,1	4,1	3,8	3,4	4,1	3,8	3,1	3,4	3,3	3,9	3,9	4,4
Gesamt-N ²⁾	mg/l	7,9	6,8	6,1	5,0	4,2	4,8	4,5	3,7	4,0	4,2	4,3	4,3	5,7
o-PO ₄ -P	mg/l	0,09	0,13	0,13	0,15	0,15	0,16	0,09	0,04	0,10	0,12	0,18	0,22	0,21
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,12	0,16	0,17	0,21	0,26	0,17	0,13	0,07	0,16	0,20	0,21	0,22	0,23
TOC	mg/l	4,2	4,6	5,0	7,3	6,8	4,9	5,6	4,4	5,6	7,1	5,4	4,9	6,1
Cl	mg/l	52	48	51	38	27	42	50	58	58	58	58	53	51

Messstation Oberbiel / Lahn, Flusskilometer 19,1														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		08.04. 2013	22.04. 2013	06.05. 2013	20.05. 2013	03.06. 2013	17.06. 2013	01.07. 2013	15.07. 2013	29.07. 2013	12.08. 2013	26.08. 2013	09.09. 2013	23.09. 2013
Abfluss ¹⁾	m³/s	36,0	22,7	20,1	74,6	28,0	16	13	8,8	8,7	9,2	10,0	16	14
Temperatur	°C	10,0	13,1	14,8	12,1	16,3	18,9	20,1	23,0	22,6	19,9	18,7	15,5	14,3
Sauerstoff	mg/l	10,8	10,3	9,6	9,6	8,4	8,4	8,8	8,8	7,6	8,4	8,1	8,5	9,3
pH		7,8	8,0	8,0	7,9	7,9	7,9	8,0	8,2	7,9	8,0	8,0	8,0	8,1
Leitfähigkeit	µS/cm	347	388	409	543	451	429	448	522	506	511	455	426	473
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,09	< 0,07	< 0,07	0,07
NO ₃ -N	mg/l	2,9	2,5	2,5	2,4	2,7	2,8	2,8	2,6	3,0	3,3	3,3	3,1	3,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	4,8	4,3	3,9	3,3	3,4	3,6	3,3	3,3	3,6	3,9	3,7	3,5	4,5
o-PO ₄ -P	mg/l	0,10	0,11	0,16	0,14	0,15	0,18	0,17	0,14	0,21	0,19	0,23	0,24	0,16
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,13	0,15	0,20	0,19	0,19	0,19	0,17	0,18	0,23	0,21	0,25	0,26	0,17
TOC	mg/l	3,4	3,8	4,3	7,5	4,4	4,2	4,4	4,3	4,4	4,4	4,5	4,0	4,7
Cl	mg/l	32	35	38	24	31	38	41	47	47	48	44	41	44

Messstation Witzenhausen / Werra, Flusskilometer 83,9														
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		08.04. 2013	22.04. 2013	06.05. 2013	20.05. 2013	03.06. 2013	17.06. 2013	01.07. 2013	15.07. 2013	29.07. 2013	12.08. 2013	26.08. 2013	09.09. 2013	23.09. 2013
Abfluss ¹⁾	m³/s	68,0	51,3	43,3	187	203	62,5	38,7	29,5	25,8	22	18	27,4	21,3
Temperatur	°C	10,3	12,5	15,0	12,6	15,4	16,9	19,2	21,8	21,3	18,4	17,9	15,1	12,9
Sauerstoff	mg/l	11,5	11,1	11,4	9,7	9,4	9,3	12,6	10,4	9,9	10,9	10,3	8,8	10,3
pH		8,3	8,4	8,6	8,0	8,1	8,1	8,6	8,5	8,4	8,7	8,8	8,3	8,4
Leitfähigkeit	mS/cm	4,1	4,5	4,7	2,7	2,5	4	5	4,3	4,4	4,7	5,1	5	5
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,3	0,07	0,09	< 0,07	0,12	< 0,07	0,1
NO ₃ -N	mg/l	3,7	3,3	3,1	3,0	3,0	3,5	2,6	2,4	2,8	2,8	2,9	3,4	3,5
Gesamt-N ²⁾	mg/l	6,4	5,5	4,7	4,3	3,6	4,1	3,3	3,4	3,5	3,6	3,5	3,7	4,6
o-PO ₄ -P	mg/l	0,08	0,11	0,12	0,13	0,11	0,10	0,1	0,02	0,14	0,10	0,11	0,23	0,2
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,12	0,15	0,16	0,24	0,18	0,15	0,1	0,12	0,20	0,25	0,22	0,23	0,2
TOC	mg/l	4,8	3,4	4,4	11,0	4,9	4,1	6,4	5,7	5,6	6,2	5,7	4,2	4,8
Cl	mg/l	980	1100	1150	425	570	1100	1250	1050	1150	1150	1200	1250	1300

Messstation Wahnhausen / Fulda, Flusskilometer 93,5

Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		08.04. 2013	22.04. 2013	06.05. 2013	20.05. 2013	03.06. 2013	17.06. 2013	01.07. 2013	15.07. 2013	29.07. 2013	12.08. 2013	26.08. 2013	09.09. 2013	23.09. 2013
Abfluss ¹⁾	m³/s	66,8	48,0	41,1	177	121	44,8	31,5	33,3	34,0	34	39	36,7	49,8
Temperatur	°C	9,8	12,5	15,1	12,0	15,5	18,1	19,7	20,5	20,7	18,0	16,5	14,8	14,1
Sauerstoff	mg/l	11,7	11,0	12,1	8,9	8,2	7,9	9,5	9,2	7,2	8,0	8,6	8,5	9,3
pH		8,2	8,2	8,4	7,8	7,8	7,7	8,1	8,2	7,7	8,0	8,0	7,8	7,9
Leitfähigkeit	µS/cm	439	449	467	361	393	491	535	497	475	458	433	486	427
NH ₄ -N	mg/l	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	< 0,07	< 0,07	< 0,07	0,08	0,09
NO ₃ -N	mg/l	3,5	2,8	2,7	3,0	3,1	3,2	2,9	2,3	2,5	2,6	2,5	2,6	2,0
Gesamt-N ²⁾	mg/l	5,9	5,1	4,3	4,2	3,9	3,9	3,4	3,0	3,0	3,1	2,8	3,0	2,9
o-PO ₄ -P	mg/l	0,10	0,12	0,12	0,14	0,13	0,15	0,15	0,12	0,15	0,15	0,13	0,17	0,11
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,14	0,21	0,18	0,22	0,19	0,17	0,19	0,15	0,17	0,18	0,14	0,18	0,12
TOC	mg/l	4,5	4,2	5,0	10,5	5,4	4,7	4,6	4,5	4,0	4,0	4,0	4,0	4,8
Cl	mg/l	45	48	51	31	39	47	55	52	51	50	45	56	45

Messstation Mainz-Wiesbaden / Rhein, Flusskilometer 498,5

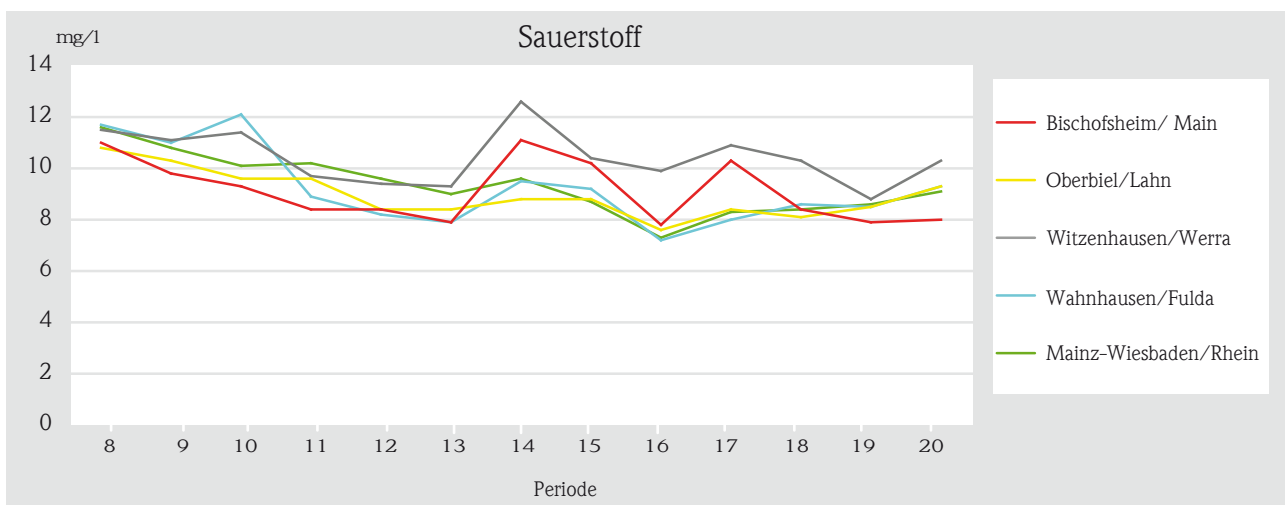
Art der Angabe	Einheit	Periode/Beginn												
		8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20
		08.04. 2013	22.04. 2013	06.05. 2013	20.05. 2013	03.06. 2013	17.06. 2013	01.07. 2013	15.07. 2013	29.07. 2013	12.08. 2013	26.08. 2013	09.09. 2013	23.09. 2013
Abfluss ¹⁾	m³/s	1899	2299	2272	2698	4216	2476	1997	1479	1574	1194	1095	1604	1439
Temperatur	°C	11,2	12,9	15,1	14,3	15,0	19,6	20,2	24,2	24,9	23,3	22,3	19,3	17,2
Sauerstoff	mg/l	11,6	10,8	10,1	10,2	9,6	9,0	9,6	8,7	7,3	8,3	8,4	8,6	9,1
pH		8,1	8,0	8,0	7,9	7,8	8,0	8,0	8,1	7,9	8,0	7,9	7,9	8,0
Leitfähigkeit	µS/cm	460	415	409	412	366	386	395	408	405	423	446	440	404
NH ₄ -N	mg/l	< 0,02	0,03	< 0,02	.	.	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02	< 0,02
NO ₃ -N	mg/l	2,4	1,9	1,8	.	.	1,5	1,5	1,4	1,4	1,5	1,7	2,3	1,6
Gesamt-N ²⁾	mg/l	3,0	2,3	2,3	.	.	1,6	1,8	1,6	1,7	1,7	1,9	2,4	1,8
o-PO ₄ -P	mg/l	0,03	0,04	0,04	.	.	0,04	0,0	0,0	0,05	0,0	0,1	0,08	0,0
Gesamt-P ³⁾	mg/l	0,07	0,09	0,06	.	.	0,07	0,0	0,0	0,06	0,0	0,1	0,09	0,1
TOC	mg/l	2,8	2,1	2,1	.	.	2,1	2,2	2,1	2,1	1,9	1,9	2,5	2,0
EDTA	µg/l	2,6	1,8	1,9	2,0	1,0	1,3	2,7	2,6	2,9	3,6	2,9	.	.
Cl	mg/l	38	29	28	30	21	.	27	31	31	37	37	35,0	32

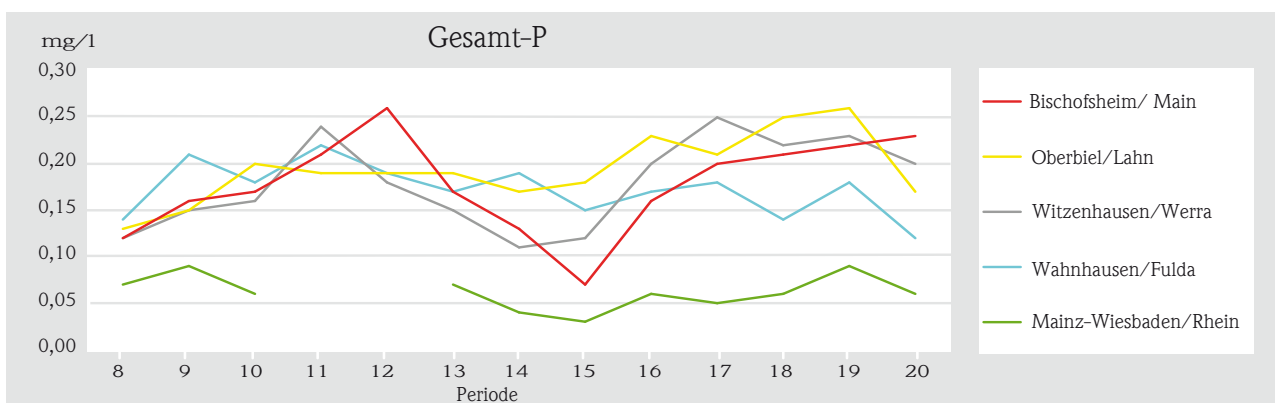
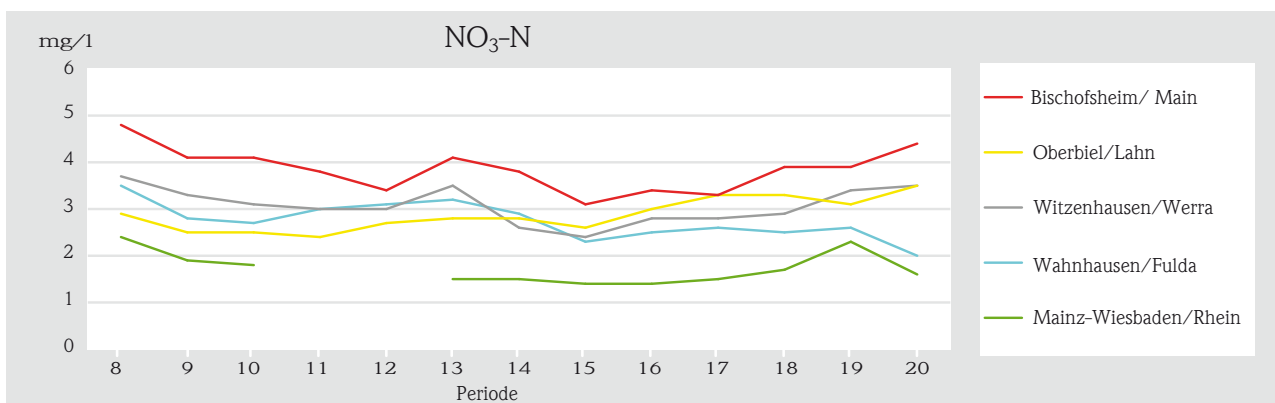
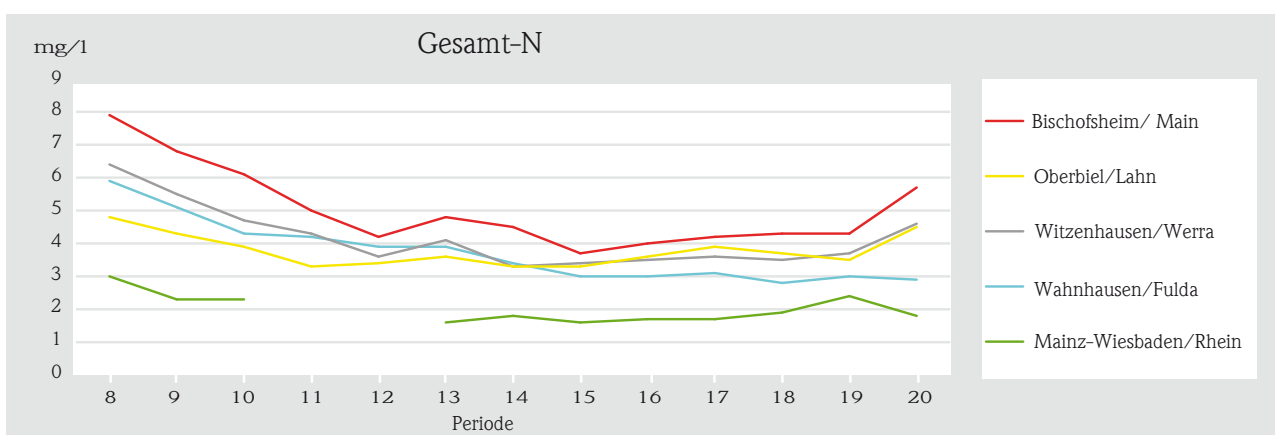
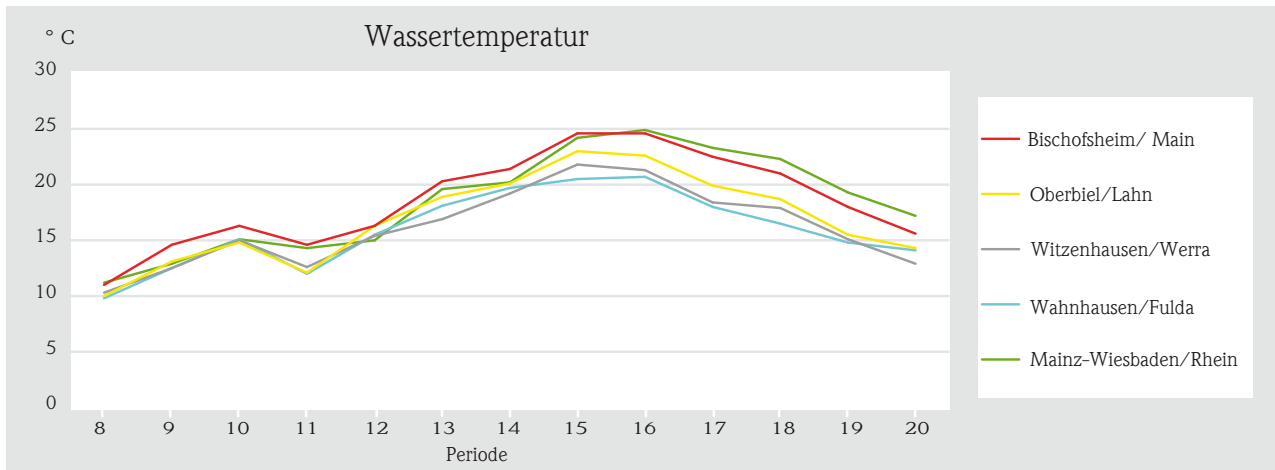
¹⁾= vorl. Abflusswerte

Datenquelle: Wasser- und Schifffahrtsverwaltung des Bundes (WSV), bereitgestellt durch die Bundesanstalt für Gewässerkunde (BfG)

²⁾= Gesamt -N = Gesamtstickstoff ist die Summe des in organischen und anorganischen Stickstoffverbindungen enthaltenen Stickstoff.

³⁾= Gesamt -P = Summe der Organophosphorverbindungen, die durch Aufschluss zu Orthophosphat bestimmt werden.





B. Die Luftqualität in Hessen

Zur kontinuierlichen Überwachung der Luftqualität betreibt das Hessische Landesamt für Umwelt und Geologie (HLUG) ein landesweites Messnetz mit rund 35 Luftmessstationen. Die Verpflichtung zur landesweiten Immissionsüberwachung ergibt sich aus den EG-Luftqualitätsrichtlinien, welche durch die 39. BImSchV (Verordnung über Luftqualitätsstandards und Emissionshöchstmengen) in deutsches Recht umgesetzt sind, und durch das Bundes-Immissionsschutzgesetz (BImSchG) selbst, das seit 1974 die rechtliche Grundlage für die Luftreinhaltung in Deutschland, so auch in Hessen, darstellt.

Die automatisierten Stationen des Luftmessnetzes sind mit Analysegeräten für gasförmige Schadstoffkomponenten und für Feinstaub, und mit Messgeräten zur Erfassung meteorologischer Einflussgrößen ausgestattet. Die ermittelten Daten werden direkt an die Messnetzzentrale im Hessischen Landesamt für Umwelt und Geologie nach Wiesbaden übertragen. Von dort aus werden die Daten über verschiedene Medien wie z. B. Info-Telefon, Videotext und Internet zeitnah veröffentlicht, damit sich Interessierte aktuell informieren können.

Darüber hinaus dienen die Messdaten der landesweiten Überwachung der Luftqualität und sind eine wesentliche Grundlage für die hessische Luftreinhaltungsplanung, deren Ziel das Erreichen und Einhalten anspruchsvoller Luftqualitätsziele ist.

Aktuelle Informationen zur Luftqualität erhält man über folgende Medien:

- Info-Telefon des HLUG: 0611/6939-666 (Ansaage)
- Videotext des HR 3: Hessentext: Tafeln 160 – 168 (akt. Messwerte), Tafeln 174 – 178 (Wetterdaten)
- Internet: <http://www.hlug.de>
- Mobilfunk: <http://wap.hlug.de>

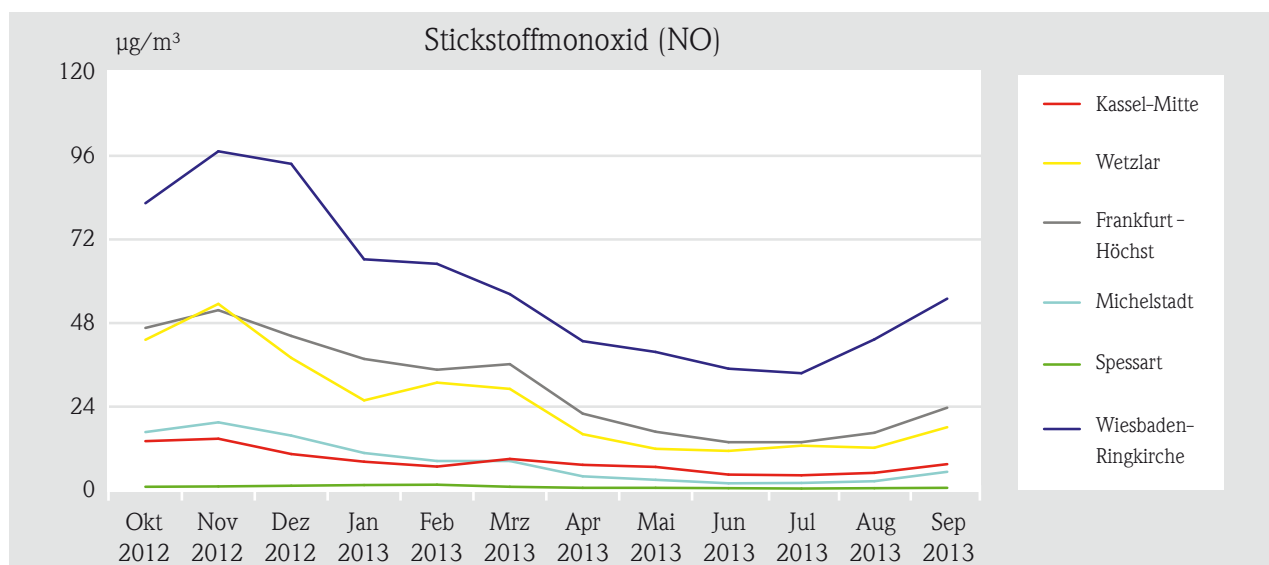
Die Messstationen sind entsprechend ihrer Standortcharakteristik in drei Gruppen unterteilt:

●	Luftmessstationen in Städten
▲	Luftmessstationen an Verkehrsschwerpunkten
■	Luftmessstationen im ländlichen Raum

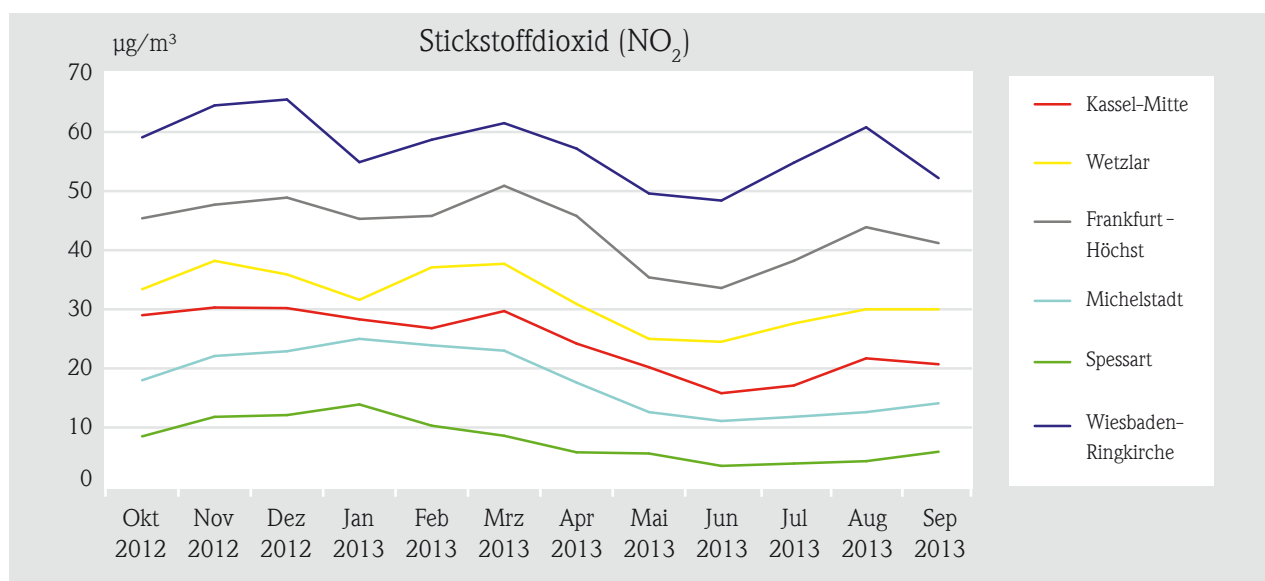
Sowohl die Aufteilung Hessens in Ballungsräume und Gebiete nach 39. BImSchV als auch die Standorte der Luftmessstationen sind der folgenden Übersichtskarte zu entnehmen.



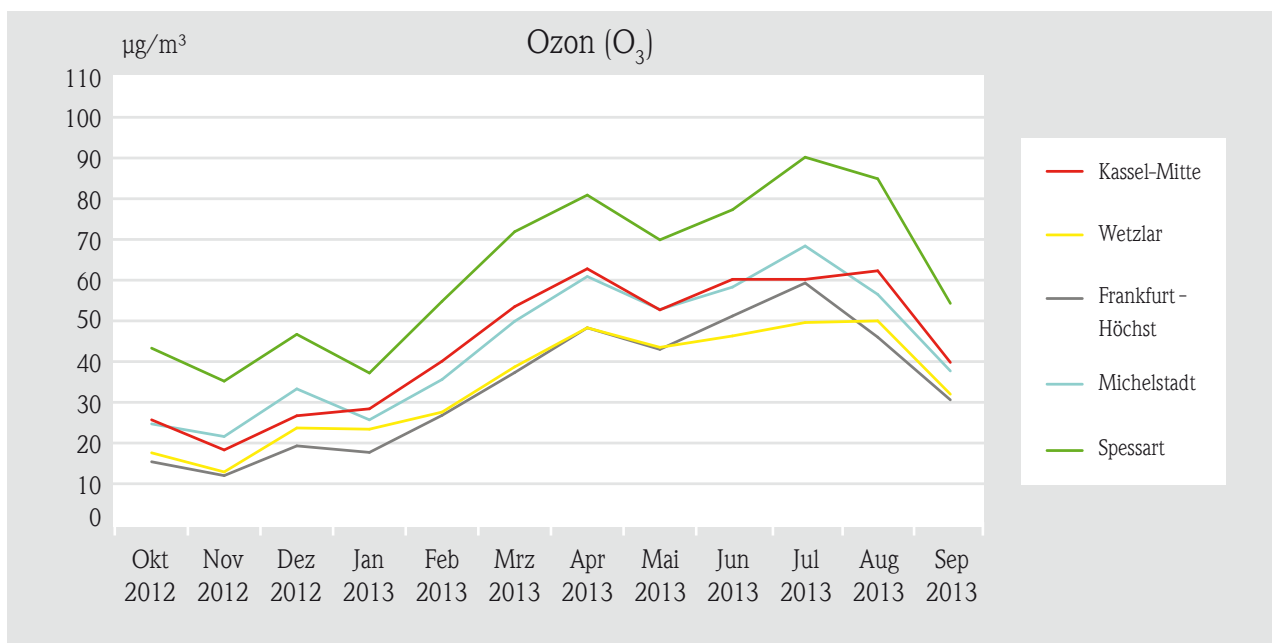
Für die Komponenten Stickstoffmonoxid (NO), Stickstoffdioxid (NO₂), Ozon (O₃), Schwefeldioxid (SO₂), Feinstaub (PM₁₀) und Feinstaub (PM_{2,5}), Benzol/Toluol/Xylol (BTX), Kohlenmonoxid (CO) und Lufttemperatur sind auf den folgenden Seiten je eine Verlaufsgrafik und eine Tabelle der Monatsmittelwerte für den zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten dargestellt. Mittels dieser Darstellungen lässt sich pro Komponente ein vollständiger Jahresgang verfolgen. In den Darstellungen sind die Konzentrationswerte der Luftschadstoffe jeweils in der Einheit „Mikrogramm pro Kubikmeter Luft“ (µg/m³) angegeben. Für Kohlenmonoxid (CO) gilt die Einheit „Milligramm pro Kubikmeter Luft“ (mg/m³). Die gemessenen Feinstaubfraktionen PM₁₀ und PM_{2,5} beinhalten Partikel mit einem Durchmesser kleiner oder gleich 10 bzw. 2,5 Mikrometer (µm).

a) Monatsmittelwerte – Stickstoffmonoxid (NO) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

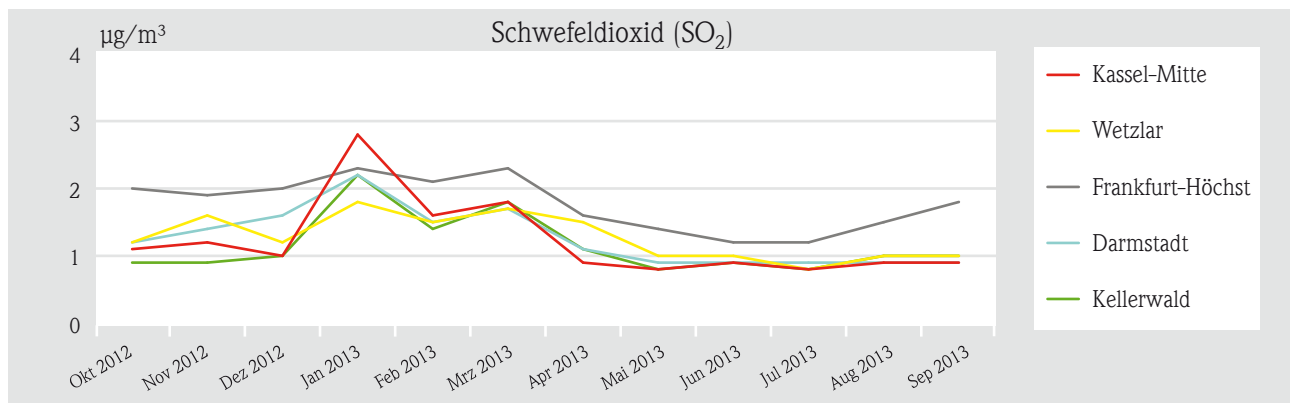
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
■	Bad Arolsen	1,2	1,6	1,1	1,4	1,1	1,0	1,7	1,4	2,4	1,5	0,8	1,2
●	Bebra	9,1	14,2	10,2	7,5	7,7	5,5	4,4	3,8	3,4	3,0	3,7	5,2
■	Burg Herzberg	0,9	1,0	0,8	1,6	1,2	1,0	0,5	0,6	0,6	0,6	0,6	0,8
●	Darmstadt	13,7	20,2	15,3	10,8	10,5	7,1	3,7	3,0	2,4	2,0	2,9	4,7
▲	Darmstadt-Hügelstraße	100,3	106,1	74,4	73,5	83,5	83,4	68,8	71,2	79,6	64,6	74,3	68,3
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	64,1	71,8	49,9	45,9	48,7	53,6	32,2	29,0	27,1	30,3	34,4	33,8
●	Ffm.-Höchst	46,6	51,7	44,3	37,7	34,6	36,2	22,0	16,8	13,8	13,8	16,5	23,7
●	Ffm.-Ost	33,7	46,2	31,2	19,7	17,8	15,7	10,9	11,4	6,9	6,1	7,9	15,1
●	Fulda-Mitte	23,6	24,7	15,3	14,4	9,6	11,8	5,0	4,0	3,3	4,3	5,1	7,4
▲	Fulda-Petersberger-Straße	72,3	80,2	67,9	50,5	38,2	40,7	33,0	33,1	28,3	26,8	35,6	60,0
■	Fürth/Odenwald	1,2	1,0	0,7	2,7	1,3	0,9	0,6	0,6	0,5	0,5	0,5	0,7
▲	Gießen-Westanlage	70,1	76,9	70,1	60,1	60,6	51,8	43,4	35,5	30,4	30,0	35,6	46,2
●	Hanau	32,6	43,7	28,4	24,3	28,4	26,3	16,5	12,3	.	.	3,9	7,5
▲	Heppenheim-Lehrstraße	42,8	51,9	38,7	38,5	33,1	26,5	23,1	26,5	21,3	18,3	22,5	31,6
▲	Kassel-Fünffensterstraße	66,6	81,6	64,4	42,3	30,4	25,9	26,8	24,5	22,8	24,8	34,2	44,3
●	Kassel-Mitte	14,1	14,8	10,4	8,2	6,8	9,0	7,3	6,7	4,5	4,3	5,0	7,5
■	Kellerwald	0,7	1,0	0,6	0,8	0,7	0,6	0,4	0,6	0,4	0,4	0,5	0,6
■	Kleiner Feldberg	1,1	1,2	0,6	1,4	1,0	1,0	0,6	0,7	0,5	0,5	0,6	0,7
●	Limburg	29,4	36,2	25,6	16,2	15,4	21,4	11,2	5,6	5,1	7,0	9,2	11,1
■	Linden	11,6	16,0	12,4	4,8	8,2	6,9	3,2	2,5	2,2	2,9	4,3	4,8
●	Marburg	20,8	24,0	17,8	7,9	10,1	8,8	5,5	3,3	2,3	2,6	4,2	8,6
▲	Marburg-Universitätsstraße	80,8	94,4	86,6	53,4	49,3	38,2	41,8	38,5	32,2	26,0	35,4	55,1
●	Michelstadt	16,7	19,5	15,7	10,7	8,4	8,4	4,0	3,0	2,0	2,1	2,6	5,3
●	Raunheim	32,0	37,2	26,7	17,9	16,2	15,4	8,3	7,3	4,2	3,4	9,4	10,5
▲	Reinheim	72,1	88,6	57,2	49,6	52,5	52,2	40,8	34,6	30,2	30,7	37,0	47,1
■	Riedstadt	14,1	15,6	12,2	8,4	6,5	5,6	2,9	2,0	1,4	2,9	3,7	3,5
■	Spessart	1,0	1,1	1,3	1,5	1,6	1,0	0,7	0,7	0,6	0,5	0,6	0,7
■	Wasserkuppe	0,7	0,6	0,6	1,1	1,3	1,0	0,7	0,5	0,5	0,4	0,4	0,6
●	Wetzlar	43,2	53,5	38,0	25,8	30,9	29,1	16,1	11,9	11,3	12,8	12,2	18,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	82,4	97,3	93,7	66,3	65,0	56,3	42,8	39,7	34,9	33,6	43,3	55,0
▲	Wiesbaden-Schiersteiner Str.	70,0	82,8	90,6	72,2	64,1	50,0	42,9	44,3	36,2	33,4	39,2	53,9
●	Wiesbaden-Süd	29,5	32,8	29,8	16,6	15,3	14,4	6,3	5,9	4,7	3,9	7,2	10,0
■	Witzenhausen	0,6	0,6	0,5	0,7	0,9	0,7	0,5	0,5	0,4	0,5	0,5	0,6
■	Zierenberg	.	.	.	.	.	.	.	1,1	0,7	0,7	0,8	0,7

b) Monatsmittelwerte – Stickstoffdioxid (NO₂) in µg/m³

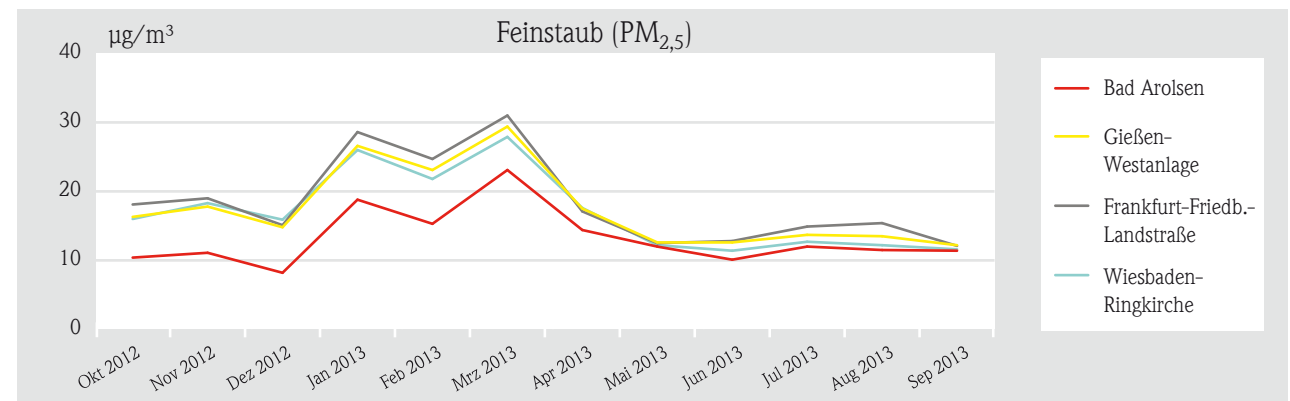
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
■	Bad Arolsen	11,6	15,2	13,9	14,9	10,6	10,5	9,0	8,5	6,8	6,9	7,5	8,9
●	Bebra	17,3	22,6	24,0	22,5	21,8	18,8	16,7	13,4	11,1	11,1	13,9	15,7
■	Burg Herzberg	10,6	13,7	14,0	17,3	13,2	12,4	8,5	7,6	6,0	6,3	7,3	9,2
●	Darmstadt	27,3	34,0	32,9	33,4	33,1	28,3	23,8	19,9	17,6	16,7	21,4	23,4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	59,5	60,5	51,0	52,3	59,5	62,8	60,9	57,0	68,1	63,0	70,8	55,9
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	52,9	55,4	50,6	48,4	52,8	62,8	55,3	48,3	48,9	57,5	62,3	52,0
●	Ffm.-Höchst	45,4	47,7	48,9	45,3	45,8	50,9	45,8	35,4	33,6	38,2	43,9	41,2
●	Ffm.-Ost	36,1	43,0	40,5	37,5	34,1	35,9	33,5	30,3	23,1	23,1	34,9	32,1
●	Fulda-Mitte	29,5	33,4	32,8	33,2	33,6	36,2	24,6	18,7	16,6	18,3	22,3	22,0
▲	Fulda-Petersberger-Straße	43,5	47,7	45,9	41,4	40,8	45,6	43,6	38,9	36,9	38,5	46,1	44,0
■	Fürth/Odenwald	10,5	14,1	13,0	17,6	14,5	12,5	7,9	6,3	5,2	5,2	5,8	7,4
▲	Gießen-Westanlage	43,5	45,2	46,2	45,6	49,4	50,9	51,1	42,9	39,1	42,2	49,8	44,2
●	Hanau	35,0	40,0	38,4	37,0	38,5	39,9	33,8	26,0	.	.	27,3	27,0
▲	Heppenheim-Lehrstraße	36,0	41,1	39,7	40,5	38,7	35,9	35,2	34,4	30,9	30,6	33,9	34,5
▲	Kassel-Fünfensterstraße	52,2	53,8	52,6	42,5	38,9	40,1	45,7	39,3	37,1	40,8	53,5	48,0
●	Kassel-Mitte	29,0	30,3	30,2	28,3	26,8	29,7	24,2	20,2	15,8	17,1	21,7	20,7
■	Kellerwald	8,6	12,3	10,5	12,1	8,3	7,7	5,8	5,5	4,0	3,5	4,5	5,5
■	Kleiner Feldberg	10,2	13,4	10,7	12,7	11,1	10,8	7,2	6,4	4,8	4,1	5,6	7,1
●	Limburg	27,7	31,5	28,3	29,3	31,5	35,5	26,8	18,8	17,2	21,1	25,3	22,6
■	Linden	22,0	27,5	25,9	24,2	22,0	20,4	16,1	12,8	10,6	11,4	17,0	14,4
●	Marburg	25,2	29,0	30,8	25,8	25,6	24,7	21,3	16,8	12,9	14,2	20,5	19,4
▲	Marburg-Universitätsstraße	44,8	49,1	53,0	43,4	43,2	42,6	46,6	41,0	36,8	35,3	50,5	45,6
●	Michelstadt	18,0	22,1	22,9	25,0	23,9	23,0	17,6	12,6	11,1	11,8	12,6	14,1
●	Raunheim	32,9	35,5	32,3	34,5	35,5	38,2	29,2	22,0	21,2	23,7	31,6	26,5
▲	Reinheim	41,4	48,3	39,6	39,5	41,7	45,5	42,5	34,1	33,7	35,5	40,5	38,7
■	Riedstadt	23,7	25,5	23,3	25,9	24,5	22,4	17,9	11,7	10,2	13,4	18,8	16,6
■	Spessart	8,5	11,8	12,1	13,9	10,3	8,6	5,8	5,6	3,5	3,9	4,3	5,9
■	Wasserkuppe	5,4	7,1	8,2	10,6	8,4	6,9	5,5	4,8	3,1	2,9	3,6	5,8
●	Wetzlar	33,4	38,2	35,9	31,6	37,1	37,7	30,9	25,0	24,5	27,6	30,0	30,0
▲	Wiesbaden-Ringkirche	59,1	64,5	65,5	54,9	58,7	61,5	57,2	49,6	48,4	54,8	60,8	52,2
▲	Wiesbaden-Schiersteiner Str.	57,7	61,6	68,4	62,5	61,9	60,4	60,8	56,0	51,3	53,7	56,3	55,1
●	Wiesbaden-Süd	35,7	39,8	40,2	34,6	36,7	39,7	30,7	24,4	20,8	23,8	31,3	27,4
■	Witzenhausen	7,7	9,7	10,7	12,1	10,3	8,7	6,5	5,8	3,9	4,4	5,1	6,1
■	Zierenberg	.	.	.	.	.	.	.	7,8	6,7	5,8	7,3	7,9

c) Monatsmittelwerte – Ozon (O₃) in µg/m³

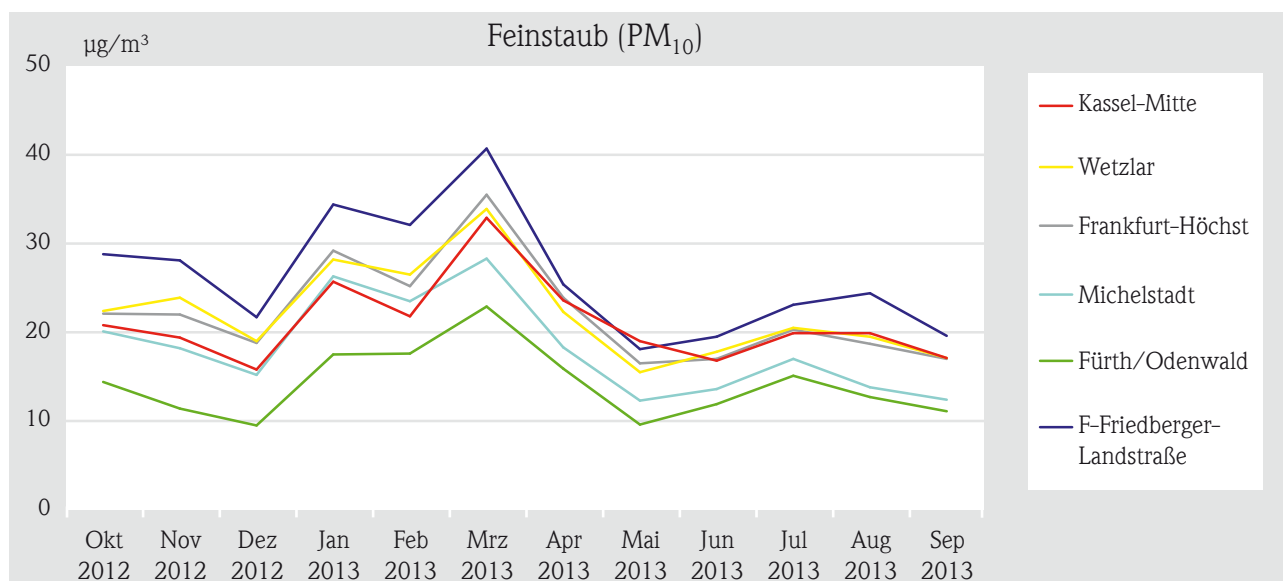
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
■	Bad Arolsen	42,6	33,4	43,8	42,9	57,6	75,9	80,1	66,9	70,0	72,5	77,5	53,4
●	Bebra	26,6	19,1	29,6	31,8	40,2	57,8	61,9	54,9	58,8	58,1	54,7	35,6
■	Burg Herzberg	44,9	35,2	44,7	37,9	52,5	67,8	76,9	63,8	64,8	72,6	78,9	54,6
●	Darmstadt	21,8	17,1	28,2	21,8	32,5	49,8	61,1	52,0	61,5	74,6	58,2	35,3
●	Ffm.-Höchst	15,4	12,0	19,3	17,7	26,8	37,3	48,3	43,0	51,2	59,3	46,0	30,6
●	Ffm.-Ost	17,7	12,7	22,7	20,3	32,5	46,3	56,9	48,7	61,4	70,9	53,2	31,7
●	Fulda-Mitte	23,7	19,0	29,4	26,3	37,0	50,5	63,4	54,3	60,3	61,8	55,6	33,5
■	Fürth/Odenwald	46,2	36,8	44,1	33,0	47,1	64,8	77,9	67,2	72,4	92,1	88,0	58,7
●	Hanau	17,3	14,0	22,9	19,1	28,5	42,4	54,3	47,3	.	.	57,2	36,5
●	Kassel-Mitte	25,7	18,3	26,7	28,4	40,1	53,5	62,8	52,7	60,2	60,2	62,3	39,8
■	Kellerwald	47,0	35,6	46,2	40,0	53,8	71,7	78,8	63,9	68,9	72,8	78,1	52,0
■	Kleiner Feldberg	53,2	42,4	49,9	42,6	54,1	72,4	83,9	73,3	74,7	88,7	94,7	61,5
●	Limburg	21,4	16,6	28,5	26,7	33,5	45,4	55,8	54,1	55,8	59,0	50,5	37,4
■	Linden	23,4	19,0	29,8	29,0	40,3	55,1	62,6	53,1	58,5	61,8	53,5	37,2
●	Marburg	20,5	15,9	23,4	33,0	40,3	52,9	66,9	58,6	68,5	70,7	61,4	36,2
●	Michelstadt	24,7	21,6	33,3	25,7	35,6	49,9	60,9	52,8	58,3	68,4	56,5	37,7
●	Raunheim	21,2	18,3	27,8	22,6	31,7	44,4	57,0	53,2	63,8	73,0	53,1	38,7
■	Riedstadt	23,7	20,6	33,1	28,3	37,3	53,1	61,1	54,5	61,8	70,4	54,3	39,7
■	Spessart	43,3	35,2	46,7	37,2	54,8	71,9	80,9	69,9	77,3	90,2	84,9	54,3
■	Wasserkuppe	63,6	55,5	55,2	48,7	60,3	80,3	93,5	84,5	89,9	101,8	100,4	64,9
●	Wetzlar	17,6	12,9	23,7	23,4	27,6	38,7	48,3	43,5	46,3	49,6	50,0	32,0
●	Wiesbaden-Süd	17,0	15,4	20,1	25,7	32,7	47,4	60,8	52,6	63,0	74,0	56,3	37,7
■	Witzenhausen	50,0	38,1	47,0	44,3	53,8	75,3	76,1	64,3	69,7	78,1	81,5	52,1
■	Zierenberg	.	.	.	.	.	.	.	64,2	69,9	78,2	79,5	50,3

d) Monatsmittelwerte – Schwefeldioxid (SO₂) in µg/m³


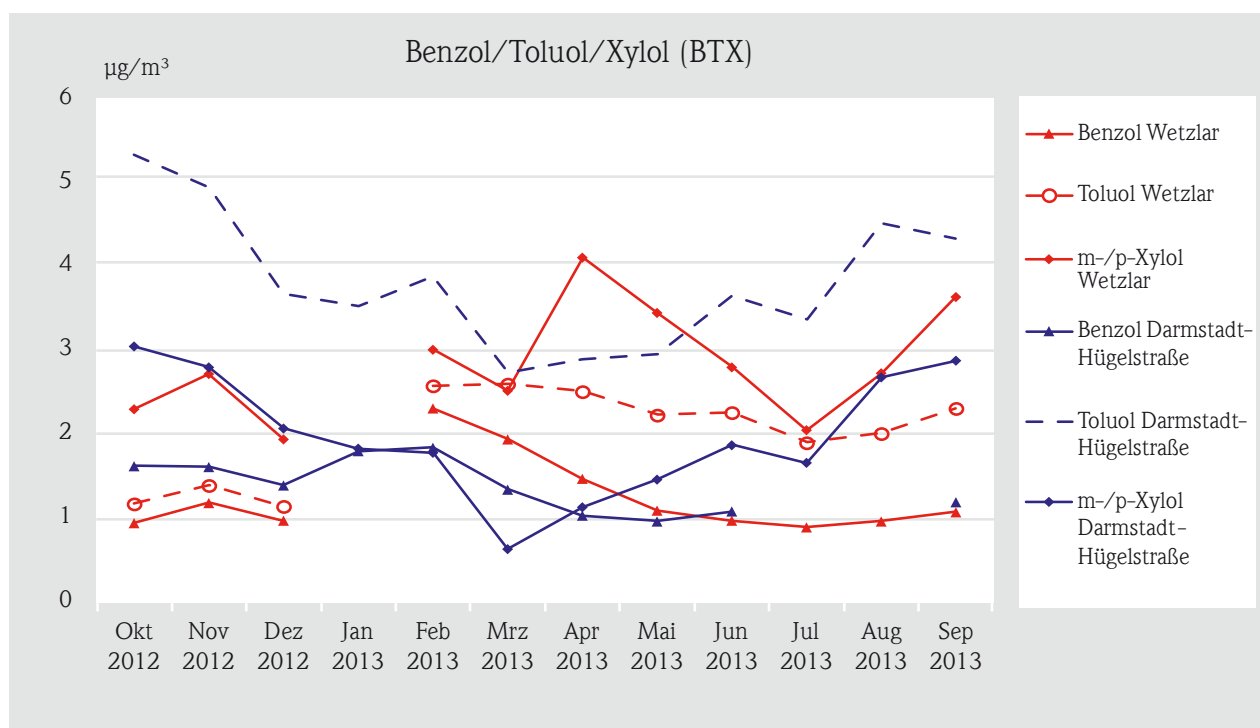
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
●	Darmstadt	1,2	1,4	1,6	2,2	1,5	1,7	1,1	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
●	Ffm.-Höchst	2,0	1,9	2,0	2,3	2,1	2,3	1,6	1,4	1,2	1,2	1,5	1,8
●	Hanau	1,1	1,1	1,1	1,3	1,3	1,5	1,1	0,8	.	.	1,0	1,0
●	Kassel-Mitte	1,1	1,2	1,0	2,8	1,6	1,8	0,9	0,8	0,9	0,8	0,9	0,9
■	Kellerwald	0,9	0,9	1,0	2,2	1,4	1,8	1,1	0,8	0,9	0,8	1,0	1,0
■	Linden	1,1	1,3	1,2	1,9	1,6	1,7	1,1	0,9	0,9	0,8	0,9	0,9
●	Michelstadt	0,9	1,0	1,1	1,5	1,4	1,5	.	0,8	0,8	0,9	0,9	0,8
●	Raunheim	2,1	2,0	1,7	2,5	2,0	2,4	1,4	1,0	1,1	1,4	1,3	1,2
■	Wasserkuppe	1,1	0,8	1,0	1,5	1,8	1,8	1,0	0,8	0,9	1,0	1,0	0,9
●	Wetzlar	1,2	1,6	1,2	1,8	1,5	1,7	1,5	1,0	1,0	0,8	1,0	1,0
●	Wiesbaden-Süd	1,9	1,8	1,7	1,9	1,8	2,1	1,2	0,9	0,9	1,1	1,4	1,1

d) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM_{2,5}) in µg/m³


	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
■	Bad Arolsen	10,4	11,1	8,2	18,8	15,3	23,1	14,4	12,0	10,1	12,0	11,5	11,4
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	18,1	19,0	15,1	28,6	24,7	31,0	17,1	12,5	12,8	14,9	15,4	12,1
▲	Fulda-Petersberger-Straße	16,6	18,1	14,0	27,1	21,6	28,7	17,5	12,9	13,3	14,0	13,9	13,3
▲	Gießen-Westanlage	16,3	17,8	14,8	26,6	23,1	29,4	17,5	12,6	12,6	13,7	13,5	12,2
▲	Heppenheim-Lehrstraße	17,4	18,5	15,6	28,3	25,4	27,8	15,8	10,3	11,7	13,9	11,8	10,5
▲	Marburg-Universitätsstraße	15,4	18,1	15,6	24,4	20,9	26,4	15,6	11,9	10,9	12,2	12,3	11,9
▲	Wiesbaden-Ringkirche	16,0	18,3	15,9	26,0	21,8	27,9	17,6	12,2	11,4	12,7	12,2	11,6

e) Monatsmittelwerte – Feinstaub (PM₁₀) in µg/m³

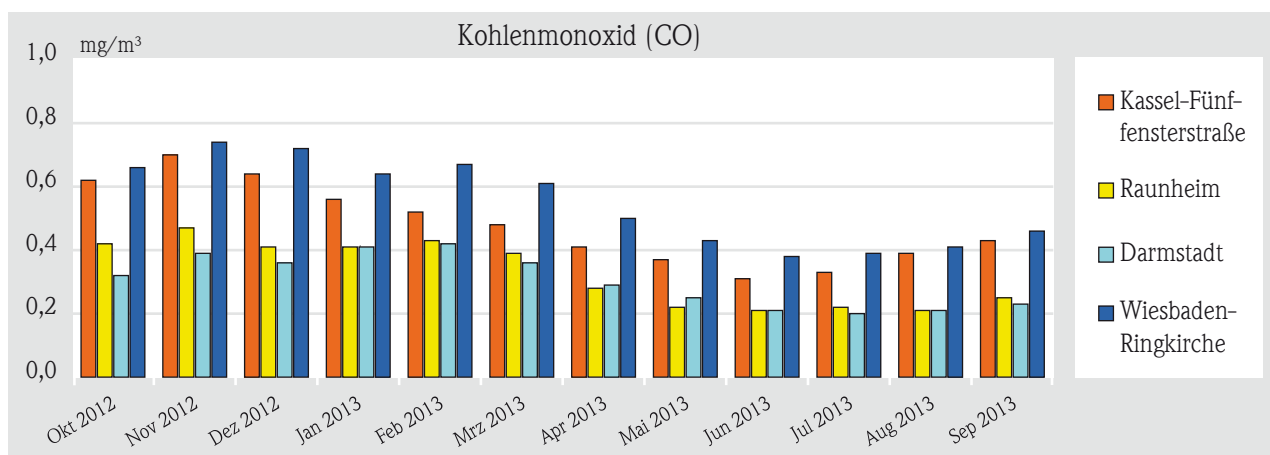
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
■	Bad Arolsen	15,1	14,0	10,4	21,5	17,8	26,7	18,9	15,6	14,5	18,0	17,5	14,6
●	Bebra	20,3	21,3	17,1	28,0	24,1	32,9	21,4	16,3	15,6	19,2	18,2	15,4
●	Darmstadt	19,4	17,7	15,1	26,4	23,4	28,6	18,9	13,4	16,4	20,4	16,9	16,4
▲	Darmstadt-Hügelstraße	26,6	24,2	20,4	32,0	31,8	39,2	25,3	18,9	22,2	24,4	23,3	21,3
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	28,8	28,1	21,7	34,4	32,1	40,7	25,4	18,1	19,5	23,1	24,4	19,6
●	Ffm.-Höchst	22,1	22,0	18,8	29,2	25,2	35,5	23,9	16,5	17,0	20,3	18,7	17,0
●	Ffm.-Ost	24,4	24,5	19,3	29,4	25,1	33,0	21,9	16,6	16,2	19,1	19,6	16,9
●	Fulda-Mitte	18,8	18,5	14,4	28,1	23,1	31,8	22,2	15,5	15,9	18,5	17,3	14,7
▲	Fulda-Petersberger-Straße	27,3	27,3	19,4	31,3	25,6	34,7	23,8	17,8	18,4	20,3	21,5	20,3
■	Fürth/Odenwald	14,4	11,4	9,5	17,5	17,6	22,9	15,9	9,6	11,9	15,1	12,7	11,1
▲	Gießen-Westanlage	25,4	26,7	20,4	33,4	28,5	37,0	25,6	18,9	19,4	23,5	22,9	20,9
●	Hanau	23,7	23,2	18,4	29,7	29,8	33,2	24,2	17,6	.	.	17,6	15,2
▲	Heppenheim-Lehrstraße	24,8	25,1	20,1	33,0	30,0	33,9	22,0	15,3	17,3	19,0	17,4	17,1
▲	Kassel-Fünffensterstraße	31,3	33,4	22,1	30,3	26,9	36,6	28,4	23,4	21,6	24,3	25,6	23,6
●	Kassel-Mitte	20,8	19,4	15,8	25,7	21,8	32,9	23,6	19,0	16,8	19,9	19,9	17,1
■	Kellerwald	6,1	5,8	2,7	12,7	14,8	24,9	15,9	14,0	13,4	15,0	14,5	12,5
■	Kleiner Feldberg	9,4	6,5	4,8	9,3	11,3	18,5	13,1	8,4	9,5	11,8	8,5	8,1
●	Limburg	19,5	20,3	15,7	26,1	21,7	31,4	19,4	13,2	16,4	20,7	19,7	15,4
●	Marburg	18,1	19,1	16,3	24,8	21,6	28,0	22,6	14,7	15,0	18,6	17,4	15,3
▲	Marburg-Universitätsstraße	23,8	26,4	21,6	30,6	26,9	34,9	24,1	18,0	16,9	19,6	20,4	19,0
●	Michelstadt	20,1	18,2	15,2	26,3	23,5	28,3	18,3	12,3	13,6	17,0	13,8	12,4
●	Raunheim	22,2	22,7	19,4	28,7	28,6	34,3	20,0	14,1	16,0	18,4	.	15,3
▲	Reinheim	26,9	28,3	18,6	31,8	28,8	36,1	23,3	16,2	17,5	20,8	19,5	17,9
■	Riedstadt	20,4	17,5	15,2	25,0	23,3	28,6	18,9	12,9	16,3	22,9	18,9	14,5
■	Wasserkuppe	7,1	4,4	3,2	8,5	10,0	17,3	13,9	9,2	11,0	13,5	13,6	8,7
●	Wetzlar	22,4	23,9	19,0	28,2	26,5	33,9	22,3	15,5	17,8	20,5	19,5	17,1
▲	Wiesbaden-Ringkirche	24,0	23,9	20,4	30,2	26,1	33,5	21,7	15,3	17,4	19,6	18,4	17,6
▲	Wiesbaden-Schiersteiner Str.	22,8	23,0	20,3	30,2	25,6	32,2	21,1	15,3	16,8	19,8	17,7	16,7
●	Wiesbaden-Süd	20,5	21,2	18,3	27,1	23,1	30,2	19,2	13,4	15,3	18,3	17,3	15,6
■	Witzenhausen	7,0	5,3	7,0	16,4	13,5	22,1	14,9	12,1	9,9	10,8	10,7	7,5
■	Zierenberg	.	.	.	.	.	.	.	11,0	11,9	15,2	14,6	11,9

f) Monatsmittelwerte – Benzol/Toluol/Xylol (BTX) in $\mu\text{g}/\text{m}^3$ 

Benzol													
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
▲	Darmstadt-Hügelstraße	1,61	1,60	1,38	1,79	1,83	1,33	1,02	0,95	1,07	.	.	1,18
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	3,06	2,93	2,16	2,61	2,41	1,65	0,98	0,62	0,45	0,43	0,86	0,59
▲	Fulda-Petersberger-Straße	1,84	.	2,17	2,31	1,91	1,71	1,20	1,04	0,82	0,80	1,23	1,54
●	Wetzlar	0,93	1,17	0,96	.	2,30	1,93	1,46	1,08	0,96	0,88	0,95	1,06
▲	Wiesbaden-Ringkirche	1,88	2,19	2,10	2,08	2,18	1,80	1,29	0,98	0,69	0,59	0,77	0,98

Toluol													
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
▲	Darmstadt-Hügelstraße	5,32	4,93	3,67	3,52	3,87	2,73	2,88	2,94	3,64	3,36	4,51	4,33
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	7,03	5,34	3,50	3,58	3,42	2,76	2,37	1,98	1,58	1,74	4,22	4,10
▲	Fulda-Petersberger-Straße	5,91	.	5,24	3,70	2,46	3,35	3,55	3,41	3,32	3,46	4,39	5,09
●	Wetzlar	1,16	1,38	1,13	.	2,57	2,59	2,50	2,22	2,25	1,89	2,00	2,30
▲	Wiesbaden-Ringkirche	6,29	6,04	5,41	4,30	4,41	3,92	3,69	2,91	2,29	2,15	3,89	5,28

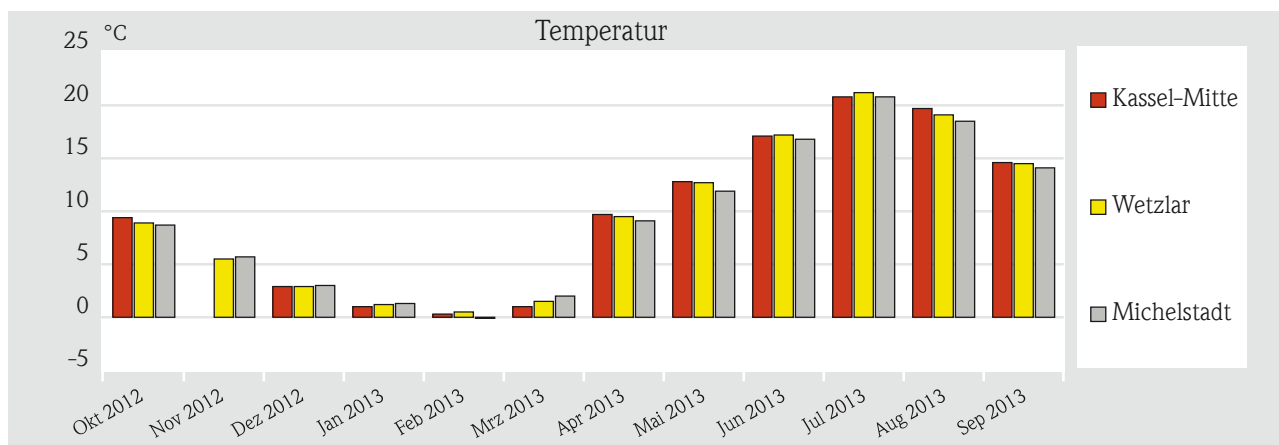
m-/p-Xylol													
	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
▲	Darmstadt-Hügelstraße	3,04	2,79	2,06	1,82	1,77	0,62	1,12	1,45	1,86	1,65	2,67	2,87
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	4,14	3,38	2,19	2,11	1,99	1,61	1,43	1,17	0,89	0,99	2,43	2,11
▲	Fulda-Petersberger-Straße	3,43	.	2,79	2,02	1,53	1,95	2,11	2,02	1,93	1,98	2,91	3,09
●	Wetzlar	2,29	2,71	1,93	.	3,00	2,51	4,10	3,44	2,79	2,04	2,72	3,63
▲	Wiesbaden-Ringkirche	3,54	3,46	2,94	2,31	1,74	2,01	1,28	1,58	0,62	0,98	2,15	3,15

g) Monatsmittelwerte – Kohlenmonoxid (CO) in mg/m³

	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
●	Darmstadt	0,32	0,39	0,36	0,41	0,42	0,36	0,29	0,25	0,21	0,20	0,21	0,23
▲	Darmstadt-Hügelstraße	0,57	0,60	0,50	0,55	0,63	0,59	0,50	0,47	0,48	0,39	0,44	0,42
▲	Ffm.-Friedb.-Landstraße	0,54	0,54	0,45	0,50	0,53	0,53	0,40	0,35	0,31	0,35	0,39	0,35
▲	Fulda-Petersberger-Straße	0,56	0,59	0,56	0,56	0,51	0,49	0,40	0,37	0,33	0,34	0,38	0,44
▲	Gießen-Westanlage	0,59	0,63	0,61	0,63	0,66	0,59	0,49	0,43	0,39	0,37	0,40	0,41
▲	Kassel-Fünffensterstraße	0,62	0,70	0,64	0,56	0,52	0,48	0,41	0,37	0,31	0,33	0,39	0,43
■	Linden	0,28	0,33	0,32	0,35	0,37	0,34	0,24	0,20	0,18	0,18	0,18	0,19
▲	Marburg-Universitätsstraße	0,58	0,64	0,61	0,50	0,52	0,44	0,41	0,36	0,21	0,20	0,23	0,31
●	Raunheim	0,42	0,47	0,41	0,41	0,43	0,39	0,28	0,22	0,21	0,22	0,21	0,25
▲	Reinheim	0,45	0,55	0,47	0,50	0,53	0,48	0,39	0,35	0,29	0,29	0,31	0,35
▲	Wiesbaden-Ringkirche	0,66	0,74	0,72	0,64	0,67	0,61	0,50	0,43	0,38	0,39	0,41	0,46

Lufttemperaturen an drei hessischen Messstationen

h) Monatsmittelwerte – Temperatur in °C



	Stationsname	Okt 12	Nov 12	Dez 12	Jan 13	Feb 13	Mrz 13	Apr 13	Mai 13	Jun 13	Jul 13	Aug 13	Sep 13
●	Kassel-Mitte (Nordhessen)	9,4	.	2,9	1,0	0,3	1,0	9,7	12,8	17,1	20,8	19,7	14,6
●	Wetzlar (Mittelhessen)	8,9	5,5	2,9	1,2	0,5	1,5	9,5	12,7	17,2	21,2	19,1	14,5
●	Michelstadt (Süd Hessen)	8,7	5,7	3,0	1,3	-0,1	2,0	9,1	11,9	16,8	20,8	18,5	14,1